Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.04.1937 (Nr. 111)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2,30 einschl. Zustellgebühr; durch die Post RM. 2,30 einschl. 52,64 Pf. Überweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12-13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½-13½ Uhr.

Nr. 111 / 7. Jahrgang — Sonnabend, 24. April 1937 — Einzelpreis 15 Rpf.

Deutschland rüstet zum Nationalfeiertag

Unser Tagesspiegel

Das Ergebnis der Besprechungen zwischen Mussolini und Schuschnigg in Venedig unterstreicht die Notwendigkeit der Mitarbeit Deutschlands im Donauraum.

Am Bodensee wurde einer Abordnung italienischer Journalisten ein begeisterter Empfang zuteil.

Das Programm für den Staatsakt am 1. Mai liegt nunmehr vor.

Der Reichsorganisationsleiter eröffnete auf Burg Vogelsang die Kreisleitertagung.

Dr. Ley hat 200 Handwerksgesellen auf Fahrt geschickt.

Der Bahnhof für den Ort Grüppenbühren wird in Zukunft die Bezeichnung „Station Bookholzberg" führen.

In Hannover wird heute das Logen-Museum für Nordwestdeutschland eröffnet.

Heute setzt der Verkauf der Programmhefte für den 1. Mai in Bremen ein.

Zu den Tagen des großen NS.-Marinebund-Gautreffens wird das Segelschulschiff „Horst Wessel" in Bremen erwartet.

Die Fischereischutzboote „Weser" und „Elbe" liefen Bremen zu mehrtägigem Besuche an.

Die 15. Hauptversammlung der Hafenbautechnischen Gesellschaft wird in Wilhelmshaven durchgeführt.

Die Metallwerke Unterweser sind voll beschäftigt.

Die Opelwerke verzeichnen eine weitere Exportsteigerung.

Der Führer verleiht Auszeichnungen

Feierliche Tagung der Reichsarbeitskammer am 30. April

rd. **Berlin**, 23. April.

Am 30. April hält die Reichsarbeitskammer im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses in Berlin eine feierliche Tagung ab, auf der der Führer deutschen Betrieben die Auszeichnung „nationalsozialistischer Musterbetrieb" verleihen wird.

Ein drittes Segelschulschiff

Ef. **Hamburg**, 23. April.

Deutschlands Kriegsmarine bekommt ein drittes Segelschulschiff. Es befindet sich auf der Schiffswerft von Blohm u. Voß in Hamburg bereits im Bau und soll nach seiner Fertigstellung neben den Schulschiffen „Gorch Fock" und „Horst Wessel" für die Ausbildung des seemännischen Offiziers- und Unteroffiziersnachwuchses Verwendung finden. Der neue Segler wird vom gleichen Typ sein wie die beiden anderen Schulschiffe.

Heimatkunde im Vordergrund

Berlin, 23. April.

Die Richtlinien des Reichserziehungsministers für den Unterricht in den vier unteren Jahrgängen der Volksschule liegen jetzt im Wortlaut vor. Im Mittelpunkt des erziehlichen Unterrichts soll die Heimatkunde stehen. Mit ihr soll der Deutsch-Unterricht im Sinne der nationalsozialistischen Erziehung ein Ganzes bilden, und auch alle anderen Fächer sollen nach Möglichkeit diesem Ganzen dienen. Ueber die Heimatkunde wird in den Richtlinien im einzelnen noch ausgeführt, daß der Unterricht nicht nur Kenntnisse vermitteln, sondern auch den festen Grund für den Stolz auf Heimat, Sippe, Stamm, Volk und Führer legen soll. Der heimatkundliche Anschauungsunterricht des ersten und zweiten Schuljahres nimmt seine Stoffe aus der nächsten Lebenswelt des Kindes. Vom dritten Schuljahr an lernen die Kinder planmäßig ihre Heimat kennen. Ausgehend von der Familie sieht das Kind die Menschen bei Arbeit und Feier, in Lebenshaltung, Sitte, Brauchtum, Sprache und Liedern, Märchen, Sagen und Legenden. Neben heimatgeschichtlichen Erzählungen fügen sich geschichtliche Einzelbilder an, wobei der heldische Gedanke in den Vordergrund zu stellen ist. Weiter werden die erdkundlichen und naturkundlichen Grundlagen vermittelt. Das Verständnis für den in der heimatlichen Landschaft werktätigen Menschen wird angebahnt. Die Grundlagen für Kartenverständnis und Kartenlesen werden vermittelt. Die Kinder sollen Pflanzen und Tiere der Heimat kennen und beobachten. Insgesamt soll der Unterricht Natur- und Heimatliebe wecken. Auf dem Gebiete der deutschen Sprache sollen die Kinder Muttersprache und muttersprachliche Dichtung als lebendigen Ausdruck ihres völkischen Wesens schon in den ersten vier Jahrgängen erleben. Auf dem Gebiete der Leibesübungen soll das Spielturnen der wesentliche Inhalt der Leibeserziehung in der Grundschule sein. Die Musikerziehung soll sie das deutsche Lied richtig, schön und freudig singen lehren. Auch eine Anzahl von Liedern der nationalsozialistischen Bewegung, Heimat-, Marsch-, Fahrten- und Soldatenliedern muß den Kindern so vertraut werden, daß sie ohne äußeren Anstoß und gern gesungen werden.

Drei Millionen Mark Geldstrafe

für ungeheuerliche Steuerhinterziehung

Kiel, 23. April

Wie vom Hauptzollamt Kiel bekanntgegeben wird, ist der Kieler Margarinefabrikant Ludwig Harder wegen fortgesetzter Steuerhinterziehung für rund eine Million Kilogramm steuerpflichtiger Fette mit insgesamt drei Millionen RM. Geldstrafe belegt worden.

Das Programm für den Staatsakt am 1. Mai

Der Führer spricht zweimal

Berlin, 23. April.

Zum fünften Male begeht am 1. Mai das deutsche Volk seinen Nationalfeiertag im nationalsozialistischen Reich. Deutsche aller Stämme, Stände und Berufe legen einmütig unter dem Leitspruch „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter" das Bekenntnis zur geeinten Nation und zu freudiger Daseinsbejahung ab. In gewaltigen Kundgebungen empfindet das schaffende Volk Deutschlands das Erlebnis der Gemeinschaft, in frohen Festen strömt ihm die Kraft zu neuen Taten im Sinne und im Geiste seines Führers zu.

Im Mittelpunkt der Feiern dieses Tages stehen die Veranstaltungen in der Reichshauptstadt. Ihre Gestaltung, Vorbereitung und Durchführung liegt in den Händen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Ministerialrat Gutterer im Propagandaministerium, der Leiter des Einsatzstabes für die Großkundgebungen, hat der Presse in großen Zügen einen Ueberblick über die Organisation, die Vorbereitungen und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen am 1. Mai in der Reichshauptstadt gegeben.

Danach findet die Hauptkundgebung im Lustgarten statt. Dagegen erfolgt die Jugendkundgebung im Olympiastadion, bei der mit einer Teilnehmerzahl von 150 000 gerechnet wird. Hier läßt sich der Anmarsch unter Ausnutzung aller vorhandenen Verkehrsmittel in etwa zwei Stunden bewältigen. Da die Veranstaltung im Olympiastadion um 8.30 Uhr ihren Anfang nimmt, werden keine außergewöhnlichen Anforderungen an die Jugendlichen gestellt. Auftakt des Programms ist die Jugendkundgebung, die durch eine Ansprache des Reichsjugendführers von Schirach eröffnet wird. Nach einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels spricht dann der Führer zur deutschen Jugend. Um 10 Uhr beginnt die Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, in deren Mittelpunkt die Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsministers Dr. Goebbels, steht, der die Verkündung des Buch- und Filmpreises 1937 vornimmt.

Im Anschluß an die Festsitzung fährt der Führer durch die Spalierstraße, an der die Schaffenden Berlins Aufstellung genommen haben, zum Lustgarten, wo um 12 Uhr der Staatsakt seinen Anfang nimmt. Aufmarsch der Fahnen erfolgt um 11.30 Uhr aus dem Schloßhof. Nach Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley spricht der Führer zu den Schaffenden Deutschlands. Um 17 Uhr werden die Arbeiterabordnungen aus allen deutschen Gauen und die Sieger des Reichsberufswettkampfes vom Führer empfangen.

Die Abendkundgebung im Lustgarten leitet ein Fackelzug ein, an dem rund 12 000 Angehörige der drei Wehrmachtsteile, der Kampfformationen und der Gliederungen der Bewegung sowie Abordnungen der verschiedensten Organisationen teilnehmen. Im Mittelpunkt der Abendkundgebung steht die Rede des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Den Abschluß bildet der von vier Musikkorps der Wehrmacht ausgeführte Große Zapfenstreich.



Der 49 Meter lange Maibaum für den Nationalfeiertag ist aus Ostpreußen in Berlin eingetroffen (Weltbild.)

Wir leisten großzügige Aufbauarbeit

Dr. Ley eröffnete die Kreisleiter-Schulungstagung auf Burg Vogelsang — Vorträge über den Vierjahresplan

Burg Vogelsang, 23. April.

Freitag vormittag hat die Kreisleiter-Schulungstagung auf Burg Vogelsang, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnet, ihre Arbeit aufgenommen. In einer kurzen Ansprache begrüßte der Burgkommandant den begeistert empfangenen Reichsorganisationsleiter und den ersten Redner des Vormittags, Präsident Dr. Syrup, der vom Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan mit dem wichtigen Teilgebiet des Arbeitseinsatzes betraut ist. Er hieß weiterhin die Vertreter der Reichsleitung und der Gauleitungen willkommen.

Nochmals stürmisch begrüßt, nahm dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß ihm auch diesmal wieder die führenden Männer der Bewegung bereitwillig ihre Zusage erteilt hätten, den Kreisleitern ihre Pflichterfüllung durch offene Darlegung ihrer Arbeitsgebiete zu erleichtern. Dr. Ley führte dann aus: „Wenn diese Burg keinen anderen Sinn hätte als den, daß die führenden Männer der Partei hier zusammenkommen, um die letzten Dinge der Bewegung und Idee zu erleben, dann wäre ihr Zweck schon erfüllt." Aus dem Trotz und aus der Rebellion der Kampfzeit seien die Politischen Leiter mit gleichem Schritt und unter einem Willen herausmarschiert an das Werk des Aufbaues, und es sei nun ihr größtes Glück, in Disziplin und ständigem Einsatz dem Führer dienen und gehorchen zu dürfen. Daß die Hoheitsträger, gestärkt und gehoben durch das Erlebnis der Kameradschaft und die intensive Beschäftigung mit den politischen Problemen nach Beendigung der Tagung an ihren Arbeitsplatz im Alltag zurückkehren, das sei der Wunsch, mit dem er die Tagung eröffne.

Als erstes Thema der auf der Burg Vogelsang vor den Kreisleitern behandelten Aufgaben des Vierjahresplanes sprach Präsident Dr. Syrup über das bedeutsame Problem des Arbeitseinsatzes. Er entwickelte ein klares Bild der bevölkerungsmäßigen und beruflichen Struktur Deutschlands und schilderte den gewaltigen Erfolg des Reiches gegen die Arbeitslosigkeit und des Einsatzes der Arbeitskräfte für die Hauptaufgaben der Gegenwart. Er gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, jetzt großzügige Aufbauarbeit leisten zu können, nachdem die Tätigkeit der Arbeitsvermittlung vor der Machtübernahme sich nur auf den noch dazu negativen Versuch beschränkte, Unterstützungsmittel für das wachsende Heer der Arbeitslosen zu beschaffen. Es komme auf jedem Einzelgebiet — bei der Ueberwindung der Landflucht, bei der Heranziehung von Landarbeitern, bei der Ausbildung von Facharbeitern und Verstärkung des ländlichen Handwerks sowie bei der Aufgabe, die Frauen in die Hauswirtschaft hineinzuführen — nicht darauf an, Augenblickserfolge zu erzielen, sondern für lange Dauer und mit gesunder Stetigkeit die Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen, und so den wirtschaftlichen Aufbau der Nation zu sichern. Alle Aufgaben, die bewältigt werden müssen, ließen sich nicht durch Gesetze regeln, sondern nur durch eine klare Unterrichtung und Erziehung der Bevölkerung. Wenn es z. B. darum gehe, die Landarbeiterfrage zu lösen, dann müsse aus der neugewonnenen Einstellung aller Beteiligten heraus die Voraussetzung des Erfolges geschaffen sein, die sich hierbei zusammensetze aus den Forderungen nach einer Bodenverwurzelung, der Schaffung ausreichender und einwandfreier Wohnstätten, für die Ministerpräsident Göring eine besondere Aktion eingeleitet habe, der Erzielung von Dauerverträgen und der Formung einer selbstverständlichen ländlichen Betriebsgemeinschaft.

Die auf Grund der Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan durchgeführten Ermittlungen über die Lehrlingsausbildung in der Eisen- und Bauindustrie und über den Einsatz der älteren Angestellten haben, so führte der Redner weiter aus,

befriedigende Ergebnisse

gezeitigt. Es klang aus den Worten des Präsidenten aber auch der eindeutige Wille heraus, dort, wo man den Forderungen des Nationalsozialismus nicht gerecht werde, sie zum Wohle des Volkes durchzusetzen.

Als zweiter Referent nahm Ministerpräsident Köhler (Baden) als Beauftragter für die Rohstoffverteilung das Wort. Er zeigte auf, daß das Minus des deutschen Lebensraumes an Bodenqualität und Rohstoffen ersetzt werden müsse durch das Plus der deutschen Arbeitskraft und Intelligenz, die von keinem Volk der Erde übertroffen würden, sowie durch den geschlossenen politischen Einsatz. Pflicht der Partei sei es, das Verständnis für die Forderungen, die der Vierjahresplan an den letzten Volksgenossen stelle, zu wecken. Die Bedeutung der Arbeit der politischen Hoheitsträger im Rahmen des Vierjahresplanes habe der Führer dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er ihn auf dem Reichsparteitag verkündete. Vordringlichstes Ziel des Vierjahresplanes sei, die Lebenshaltung jedes einzelnen zu verbessern und zu heben. Die Partei sei dabei der treibende Motor. Der Redner legte weiter dar, daß Deutschland sich nicht vom Welthandelsmarkt abschließen wolle, sondern trotz aller Schwierigkeiten immer mehr den Außenhandel aufbauen werde. Abschließend gab Ministerpräsident Köhler einen Ueberblick über die Gesamtlage der deutschen Ausfuhrwirtschaft.

Gauleiter Joseph Wagner gab anschließend einen Ueberblick über seine Tätigkeit als Reichskommissar für Preisbildung im Vierjahresplan. Er behandelte einleitend das Problem, das durch die verstärkte Nachfrage einerseits und durch die Schwierigkeiten der Einfuhr andererseits hervorgerufen worden sei. In diesem Zusammenhang zeige sich besonders auch die sozialpolitische Seite der Wirtschaftspolitik. Eine der vordringlichsten Aufgaben der Preisgestaltung sei es, den durch ein etwaiges Steigen der Preise lebenswichtigster Dinge gefährdeten Lebensstandard der breiten Schichten des deutschen Volkes unter allen Umständen vor einem Absinken zu bewahren.

In außerordentlichen Umständen bewähre sich der Gemeinschaftssinn des einzelnen im wirtschaftlichen Leben. Es gehöre zu den wichtigsten Aufgaben der Partei und daher auch besonders der Kreisleiter, ständig so erzieherisch auf die Menschen innerhalb der deutschen Wirtschaft einzuwirken, daß sich die Wirtschaft stets als Dienerin des Volkes betrachte und aus diesen nationalsozialistischen Grundsätzen heraus ihre unbedingte Abhängigkeit vom Leben des Volkes erblicke.

Den Vorträgen auf Burg Vogelsang wohnen auch die Amtsleiter der Zentralstelle für den Vierjahresplan bei der DAF., der Leiter des Reichsheimstättenamtes Pg. von Stuckrad und Pg. Bolz, der Leiter der wirtschaftlichen Abteilung, bei. Weiterhin nimmt Amtsleiter Kropp vom Stabe des Hauptdienststellenleiters Schmeer an der Tagung teil.

Die Schulungstagung erreichte Freitag ihren Höhepunkt, als am Nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels und im Auftrage des Ministerpräsidenten Göring General der Flieger Milch auf der Ordensburg eintrafen, um vor den versammelten Kreisleitern der NSDAP. zu sprechen. Dr. Goebbels wurde auf dem Kölner Flugplatz von Gauleiter Staatsrat Grohé, Oberpräsident Gauleiter Terboven und Landeshauptmann Haake empfangen. Auf seiner Fahrt durch die Eifellandschaft zur Ordensburg Vogelsang wurde der Minister von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Sofort nach seinem Eintreffen auf Burg Vogelsang nahm Dr. Goebbels im großen Hörsaal das Wort zu fast zweistündigen Ausführungen. Es scheine ihm wichtig, so führte der Minister aus, bedeutsame Fragen, die den politischen Leiter interessieren, im Rahmen einer Aussprache zu klären. Er begrüße daher die Gelegenheit, sich mit den Kreisleitern der Bewegung, die als Verbindungsmänner der Partei zum Volk fungierten, über aktuelle politische Fragen unterhalten zu können. Im Rahmen einer von Frage und Antwort getragenen Aussprache behandelte Dr. Goebbels erschöpfend eine Reihe politischer Themen, die aus dem Kreise seiner Zuhörer angeschnitten wurden.

Finkelstein

— Krönungsehrengast in London

Ein tobender Bolschewist in der Maske des westeuropäischen Diplomaten

London, 23. April.

Ganz London ist in Erwartung der bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten von einer fieberhaften Erregung und Betriebsamkeit erfüllt, die das Gesicht der englischen Hauptstadt in diesen Tagen entscheidend bestimmt. Das ganze britische Imperium rüstet zum 18. Mai, wenn unter strenger Einhaltung eines durch uralte Tradition hergebrachten Zeremoniells die Krönung Georgs VI. erfolgen wird. Unter den Staaten der ganzen Welt, deren Abgesandte dem feierlichen Krönungsakt in der Westminster Abtei beiwohnen werden, wird auch die UdSSR. durch ihren Kommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Litwinow-Finkelstein, sowie durch den Sowjetmarschall Tuchatschewski vertreten sein.

Seit dem Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund, der Litwinow zum Ehrenpräsidenten wählte, hat man längst aufgehört, in der Beteiligung von Sowjetvertretern an feierlichen Staatsakten westeuropäischer Länder etwas Ungewöhnliches zu sehen. Die verblüffende Wandlungsfähigkeit Litwinows, der sich schnell und erfolgreich den westeuropäischen Kollegen von der Diplomatie anpaßte, hat bei diesen nicht selten bewirkt, daß man ihm die Rolle, die er spielte, auch wirklich glaubte. Man glaubte dem befrackten Bolschewisten in den blütenweißen Handschuhen, dessen Manieren bürgerlich-gesittet, dessen Reden sehr gemäßigt und gar nicht revolutionär waren, seine Zahmheit und Harmlosigkeit. Man glaubte Litwinow, der sich dem Völkerbund als Weltfriedensstifter und Beschützer der „demokratischen Freiheit" präsentierte, zweifelte nicht an seiner Ehrlichkeit, wenn er seinen Friedenswillen beteuerte, und mißtraute ihm in keinem Augenblick. — Man ließ sich in seinem guten Glauben auch dann nicht beirren, wenn Litwinow in seinen Moskauer Kongreßreden mit seinem Frack auch seine Friedensapostelmaske ablegte und sich als ein wütender, von Haß und Feindschaft gegen die ganze Welt erfüllter Bolschewik zeigte, der er immer war und bleiben wird.

Während Litwinow in Genf mit seiner alten Friedensleier die Völkerbundsmitglieder in einen sanften Schlaf einlullte, arbeiteten seine Genossen von der weltrevolutionären Sparte fieberhaft in allen Ländern der Welt, wo sie Streiks, Zusammenstöße und Aufstände provozierten und das Feuer auflodernder Bürgerkriege immer aufs neue schürten. Herr Litwinow zeigte indessen in Genf seine unschuldigste Miene, lächelte selbstzufrieden und registrierte im stillen ein stetes Anschwellen der kommunistischen Weltrevolution, von der er den Blick sehr gutgläubiger und verblendeter Politiker durch seine mit viel Geschick gespielte Doppelrolle abzuwenden verstand.

Daß diese Doppelrolle zuweilen zu sehr grotesken Situationen führte, verwirrte den Herrn Außenkommissar keineswegs. Einer der tollsten Tricks dieser Art war jener Trinkspruch, den Litwinow auf einem Moskauer Bankett zu Ehren des englischen Außenministers Eden auf den damaligen König Georg V. ausbrachte. Diese beispiellose Unverfrorenheit Litwinows, die alle seiner Genfer Heucheleien in den Schatten stellte, konnte er sich eben nur leisten, weil er sein raffiniertes Täuschungsmanöver als völlig geglückt betrachtete und weil er wußte, wie weit die Verblendung bei gewissen Politikern bereits vorgeschritten war. Es war die gleiche Verblendung, die es ihm möglich machte, angesichts der unverhüllten Wühlarbeit der Komintern in allen westeuropäischen Ländern von der Friedensliebe der Sowjets zu sprechen.

Darüber hat man auch vergessen, daß der launige Bankettredner mit den glatten Allüren des westlichen Diplomaten im Vorkriegsrußland an einen Banditenstreich beteiligt war, der in einem Ueberfall auf einen Banktransport bestand. Ebenso schien niemand mehr daran zu denken, daß der Vetter des Königs Georg V., der Zar Nikolaus II., von politischen Freunden jenes Mannes ermordet wurde, der sich erdreistet hatte, auf den englischen König den Trinkspruch auszubringen.

Darum nimmt es auch heute niemand mehr wunder, wenn Herr Litwinow und Herr Tuchatschewski bei den Londoner Krönungsfeierlichkeiten jenen Staat vertreten werden, dessen führende Männer die kommunistische Weltrevolution herbeiführen wollen, die mit der Vernichtung der abendländischen Kultur auch dem englischen Herrscherhaus den Untergang bringen würde.

NS.-Bund Deutscher Technik

Zusammenschluß aller technischen Verbände und Vereine

Berlin, 23. April.

Im Berliner Sportpalast fand Freitagabend aus Anlaß des Zusammenschlusses der technisch-wissenschaftlichen Verbände und Vereine aller Fachrichtungen zu einem einzigen großen die gesamte deutsche Technik umfassenden Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik, der dem Hauptamt für Technik in der Reichsleitung der NSDAP. angeschlossen ist, eine Großkundgebung im festlichen Rahmen statt, auf der der Leiter des Hauptamts für Technik, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, vor 12 000 Berufskameraden aus dem ganzen Reich über die Bedeutung dieses Zusammenschlusses sprachen.

*

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen Dr. Todt hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Mein Führer, anläßlich des Zusammenschlusses der technischen Fachorganisationen und Verbände im Nationalsozialistischen Bund Deutsche Technik sind heute die deutschen Ingenieure in der alten Kampfstätte der NSDAP., im Berliner Sportpalast, vereint. Wir danken Ihnen für die großen Aufgaben, die Sie den deutschen Ingenieuren und Technikern im Vertrauen auf ihr Können seit dem Tage der Machtergreifung zugewiesen haben. Unser rastloser Einsatz gilt der Lösung der gestellten Aufgaben; darüber hinaus wollen wir uns darum bemühen, daß auch die Werke der Technik Kulturdenkmäler unserer Zeit bleiben. (gez.) Dr. Todt."

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet: „Den im Nationalsozialistischen Bund Deutsche Technik nunmehr zur Einheit zusammengeschlossenen Ingenieuren danke ich für den mir telegraphisch übermittelten Gruß. Ich nehme mit Genugtuung von dem Zusammenschluß aller technischen Fachorganisationen und Verbände Kenntnis und bin überzeugt, daß die deutschen Ingenieure damit die innere Geschlossenheit erreichen, die Voraussetzung für die Erfüllung der großen Aufgabe der deutschen Technik ist. Mit deutschem Gruß und besten Wünschen für Ihre weitere Arbeit.
(gez.) Adolf Hitler."

200 Gesellen auf Fahrt

Berlin, 23. April.

Im Lustgarten konnte Freitag nachmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der bereits Tradition gewordenen feierlichen Form eine große Anzahl von Handwerksburschen zur Wanderung durch die deutschen Gaue verabschieden und damit das diesjährige Gesellenwandern in Deutschland eröffnen. Rund 200 Berliner und kurmärkische Gesellen wurden auf Fahrt geschickt, darunter erstmalig 50 Austauschhandwerker, die ins Ausland, und zwar nach Italien, Ungarn und Luxemburg gehen. Gleichzeitig konnte Dr. Ley neben Vertretern des ungarischen Industrieministeriums und des luxemburgischen Arbeitsministeriums die inzwischen schon eingetroffenen etwa 30 Gesellen aus Ungarn und Luxemburg auf dem Abschiedsappell begrüßen. Sie sollen ebenso wie ihre noch unterwegs befindlichen italienischen Kameraden im Austausch gleichfalls ein Jahr durch Deutschland wandern. Insgesamt werden im Laufe dieses Jahres im ganzen Reich etwa 5000 Gesellen den Wanderstock in die Hand nehmen.

Die zur Wanderschaft zugelassenen Gesellen müssen eine Reihe von Bedingungen erfüllen, und zwar sowohl nach der politischen, charakterlichen und auch fachlichen Seite. Die Unterkunft der Gesellen während der Wanderung soll in erster Linie bei den Meistern ihres Berufes erfolgen. Wo sich mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse eine Unterbringung im Meisterhaus nicht durchführen läßt, können die Wandergesellen in den Jugendherbergen übernachten. Darüber hinaus ist das deutsche Handwerk in der DAF. in diesem Jahre zum ersten Mal dazu übergegangen, eigene Wandergesellenherbergen zu errichten.

Prüfung der Arbeitslosen

auf ihre Verwendbarkeit in der Landwirtschaft

Berlin, 23. April.

Im Hinblick auf die Forderungen der Erzeugungsschlacht stehen beim Arbeitseinsatz gegenwärtig die Aufgaben einer ausreichenden Versorgung der Landwirtschaft im Vordergrund. Die Arbeitsämter sind durch einen Erlaß nochmals auf die Vordringlichkeit dieser Frage hingewiesen worden. Es wird ihnen zur Pflicht gemacht, sämtliche noch verzeichneten Arbeitsuchenden auf die Möglichkeit ihres Einsatzes in der Landwirtschaft zu prüfen. Unbegründete Arbeitsverweigerung wird mit Unterstützungsentzug geahndet. In einem weiteren Erlaß werden die Arbeitsämter verpflichtet, die noch vorhandenen Arbeitslosen auf ihre Tauglichkeit zur zwischenbezirklichen Vermittlung, insbesondere für Erdarbeiten zu überprüfen.

Ein anderer Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt befaßt sich mit der in letzter Zeit stärker beobachteten unerlaubten Arbeitsvermittlung durch Führer von Akkordkolonnen, vor allem im Baugewerbe. Die Arbeitsämter werden angewiesen, gegen solche Führer von Akkordkolonnen einzuschreiten.

Der Führer und Reichskanzler hat für die am 24. und 25. April in München stattfindende 4. Reichssiegerausstellung für Hunde aller Rassen einen Ehrenpreis in Form einer Vase gestiftet.

Generalmajor Christiansen, der vom Führer mit der Bildung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps beauftragt wurde, trat am Freitag sein neues Amt an. Die Einführung erfolgte im Rahmen einer schlichten Feier im Hause des Deutschen Luftsports in Berlin.

„Ohne Teilnahme Deutschlands undenkbar"

Die Abschlußverlautbarung von Venedig zur Ordnung im Donauraum

Rom, 23. April.

Ueber die Besprechungen, die Donnerstag und Freitag zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg in Venedig stattfanden, veröffentlicht die Agenzia Stefani eine Verlautbarung in der es heißt: „Während der Begegnung in Venedig hatten der italienische Regierungschef und der österreichische Bundeskanzler verschiedene Besprechungen, die vom Geiste der herzlichen Freundschaft, die Italien und Oesterreich verbindet, getragen waren. In diesen Besprechungen haben sie sowohl die Beziehungen Italiens und Oesterreichs zu anderen Ländern als auch die Fragen, die die beiden Länder direkt betreffen, untersucht. Der Duce und der Bundeskanzler haben mit Befriedigung die völlige Uebereinstimmung der Meinungen zwischen den beiden Ländern festgestellt. Im einzelnen haben sie erneut die günstigen Resultate der römischen Protokolle, die sich in völliger Uebereinstimmung mit Ungarn auswirken, festgestellt."

Sie haben weiter die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Zusammenarbeit zu dem gemeinsamen Ziele führen werde, das darin besteht, die Vorbedingungen für eine vollkommene Ordnung im Donauraum zu schaffen. Sie sind davon überzeugt, daß eine solche Ordnung ohne die aktive Teilnahme Deutschlands undenkbar und undurchführbar ist.

Sie sind überzeugt, daß die römischen Protokolle, wie auch die im vergangenen Jahre von Oesterreich und Italien mit Deutschland abgeschlossenen Abkommen sowie schließlich das jüngste italienisch-jugoslawische Abkommen sowohl im Interesse der daran teilnehmenden Länder als auch im allgemeinen Interesse des europäischen Friedens eine günstige Entwicklung der Lage in Mitteleuropa zu garantieren imstande sind.

Der österreichische Bundeskanzler hat diese Gelegenheit benutzt, um mit dem Duce die italienisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen eingehend zu prüfen und den bedeutsamen Beitrag, den Italien dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs durch einen intensiven italienisch-österreichischen Warenaustausch geliefert hat, zu unterstreichen. Die beiden Regierungschefs sind übereingekommen, auf diesem Wege fortzuschreiten."

Der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt in einem aus Venedig übermittelten Leitartikel, man könne annehmen, daß man sich in Oesterreich durch die Mitwirkung Italiens auf dem Wege einer offenen Verständigung befinde. Die Nationalsozialisten würden demnächst aufgefordert werden, in Oesterreich die Verantwortung mit der Vaterländischen Front zu teilen, was den ersten Schritt für eine direkte Teilnahme an der österreichischen Regierung darstellen würde. Der Direktor des halbamtlichen Blattes glaubt, daß die Ernennung eines nationalsozialistischen „Referenten" für die Vaterländische Front nahe bevorstehe. Die römischen Protokolle müßten mehr und mehr mit dem deutsch-österreichischen Abkommen vom 11. Juli 1936 und mit der Achse Rom—Berlin in harmonischen Einklang gebracht werden.

*

Die Verhandlungen in Venedig, auf der Grundlage der zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn im März 1934 vereinbarten römischen Protokolle geführt, haben also, soweit dies überhaupt noch nötig war, den Willen zur Aufrechterhaltung der Achse Berlin-Wien-Rom vor aller Welt verstärkt. Die politische Bedeutung der gemeinsamen Erklärung ist um so größer, als gerade in letzter Zeit gewisse „Gerüchte" über die „Freundschaften" Oesterreichs eine Rolle spielten. Wir erinnern an den Versuch französischer und tschechoslowakischer Stellen, Oesterreich zur Kleinen Entente herüberzuziehen und damit von Deutschlands Seite wegzumanövrieren. Die italienische Presse hat vor diesem friedensstörenden Unternehmen ausdrücklich gewarnt und den Plan Beneschs, der auf die Schaffung einer Achse Paris-Prag-Wien hinzielte, eindeutig verurteilt. Bezeichnend war es, daß jene leichtfertigen Bestrebungen von deutschfeindlichen Legitimisten in Wien mit dreister Eilfertigkeit unterstützt wurden. Diesen Machenschaften gegenüber haben sich die römischen Protokolle wie auch die erwähnten Abkommen zwischen Italien und Oesterreich einerseits und Deutschland andererseits als außerordentlich elastisch erwiesen. Mit Genugtuung verzeichnen wir die erneute Hervorhebung der Tatsache, daß jede Aufbauarbeit im Donauraum ohne Deutschlands Mitwirkung Stückwerk bleiben muß. Prag und Paris sollten dieser Erkenntnis nach der ihnen erteilten Lektion zu ihrem eigenen Vorteil endlich Rechnung tragen. mü.

„Es lebe die neue deutsche Marine!"

Venedig, 23. April.

Der italienische Regierungschef Mussolini zeichnete das an der Riva dell'Impero in Venedig liegende Vergnügungsreiseschiff der Hamburg-Amerika Linie, das Motorschiff „Milwaukee", durch seinen persönlichen Besuch aus. Zu seinem Empfang war Dr. Hoffmann, Hamburg, Vorsitzender des Vorstandes der Hapag, erschienen. Außerdem hatte sich die ganze deutsche Kolonie Venedigs, an ihrer Spitze die deutschen Konsuln aus Venedig und Triest, sowie der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Venedig an Bord der „Milwaukee" eingefunden. Auf eine Begrüßungsansprache Dr. Hoffmanns, die mit der Ueberreichung einer Erinnerungsgabe verbunden war, dankte Mussolini in deutscher Sprache mit den Worten: „Es lebe die neue deutsche Marine!" Auf Wunsch des italienischen Regierungschefs schloß sich an den Begrüßungsakt eine eingehende Schiffsbesichtigung an, wobei der Duce sein besonderes Interesse der Maschinenanlage zuwandte. In Begleitung Mussolinis waren an Bord der „Milwaukee" der italienische Außenminister Graf Ciano, Propagandaminister Alfieri, der Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, und der Präfekt von Venedig erschienen.

In der Heimat Josef Riedles

hl. **Nürnberg,** 23. April.

Die Eltern des reichsdeutschen Parteigenossen Josef Riedle, der bekanntlich in Buenos Aires bei der Dienstleistung für das Winterhilfswerk von Kommunisten ermordet wurde, wohnen im Gau Franken, in Kipfenberg bei Eichstädt. Ein Schriftleiter der parteieigenen Presse besuchte die Heimat des im Kampfe für Deutschland Gefallenen und schreibt darüber:

Grau und trübe hängen heute die Wolken über dem freundlichen Kipfenberg im schönen Altmühltal. Es ist, als trauere die Natur mit den Menschen dieses Ortes, in dem von allen Häusern Hakenkreuzfahnen mit schwarzem Flor den in der Ferne gefallenen Sohn grüßen. Am Ende des Dorfes wohnen die Eltern Josef Riedles. Es sind zwei stolze alte Menschen, deren Antlitz ein Leben voller Arbeit geformt hat. Aus den wenigen Worten, die sie sprechen, leuchtet mit der tiefen Trauer das Verständnis dafür, daß ihr toter Sohn für Deutschland starb, für das neue große schönere Deutschland.

Vor acht Jahren war Josef Riedle nach Argentinien ausgewandert. Nicht Abenteuerlust hatte ihn getrieben, die Heimat zu verlassen, sondern bittere Not. Wie er in der Heimat schon seit dem Jahre 1928 für die nationalsozialistische Bewegung eingetreten war, so blieb der junge Schlosser trotz schwerer Existenzsorgen auch im fremden Lande Kämpfer für Adolf Hitler. Aus Deutschland holt sich Josef Riedle später seine Frau. Vor einem halben Jahr schenkte sie ihm das dritte Kind. Schon lange plante die Familie, ins neue Reich zurückzukehren. Aber die Arbeit als Blockleiter für die Partei, mit der er fest verbunden war, ließ Riedle den Zeitpunkt für die Heimreise immer wieder hinausschieben. Als ihm Eltern und Schwestern am 11. Februar dieses Jahres zu seinem 38. Geburtstag gratulierten, hatten sie in einem herzlichen Dankschreiben die Nachricht erhalten, daß der Sohn und Bruder nun bestimmt in einigen Monaten mit seiner Frau und seinen Kindern endgültig in die Heimat zurückkehren werde. Aber allen Zukunftsplänen machten die Schüsse der feigen Mörder ein Ende.

*

Buenos Aires, 23. April.

Wie wir zu der Mitteilung des Polizeichefs von La Plata an die deutsche Botschaft über die Verhaftung der Mörder des Parteigenossen Riedle ergänzend erfahren, kann die Verhaftung des zweiten Mörders amtlich noch nicht bestätigt werden. Es soll ihm gelungen sein, sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen.

Das ist Parlamentarismus

Das englische Unterhaus tagte fast 24 Stunden

London, 23. April.

Die Aussprache des englischen Unterhauses über die Notstandsgebiete gestaltete sich zu einer fast 24stündigen Dauersitzung, die die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wurde und Freitag mittag ihr Ende fand. Die lange Sitzungsdauer ist darauf zurückzuführen, daß die Regierung der Opposition versprochen hatte, die Zeitdauer der Aussprache nicht zu beschränken. Die Opposition nutzte daher die Gelegenheit aus, um einen Abgeordneten nach dem anderen reden zu lassen. Trotz der Regierungszusage versuchte ein Abgeordneter der Rechten gegen 4 Uhr früh, den Antrag auf Schluß der Aussprache zu stellen. Dies führte zu Beschimpfungen des stellvertretenden Sprechers, der schließlich einen Abgeordneten der Linken auf 5 Tage von den Unterhaussitzungen ausschließen mußte. Kurz nach 7 Uhr morgens hatte die Opposition ihrerseits von der Sitzung genug und stellte den Antrag, die Aussprache zu schließen. Diesmal aber stimmten die Regierungsparteien dagegen und zwangen die Opposition, die Aussprache fortzusetzen, die dann gegen 11½ Uhr ihr Ende fand.

In denjenigen konservativen Kreisen Englands, die der neuen Sondersteuer ablehnend gegenüberstehen, rechnet man mit beträchtlichen Zugeständnissen der Regierung und mit Abänderungen des Steuervorschlages. In englischen Wirtschaftskreisen sind inzwischen weitere Befürchtungen über die Auswirkung des nationalen Verteidigungsbeitrages zum Ausdruck gebracht worden. Die englische Schiffahrtskammer teilt mit, daß der parlamentarische Ausschuß der Reeder am nächsten Donnerstag zusammentreten werde, um die Lage zu besprechen. Die Schiffahrtskammer erklärt, daß die Gewinnsteuer schwere Folgen für die englische Schiffahrt haben werde, wenn bei der Besteuerung die Abwertung nicht berücksichtigt werde. Aehnliche Einwendungen dürften auch von anderen englischen Wirtschaftszweigen erhoben werden.

Italienische Journalisten in Deutschland

Begeisterter Empfang in Konstanz und in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 23. April

Den 20 führenden Männern der italienischen Presse, die Freitag vormittag unter Führung des Ministerialdirektors im italienischen Presse- und Propagandaministerium Dr. Comm. Gherardo Casini in Konstanz eintrafen, wurde ein herzlicher von der Begeisterung der gesamten Bevölkerung der Stadt getragener Empfang zuteil. Von allen öffentlichen und privaten Gebäuden wehten den italienischen Gästen zum Gruß die Banner des Dritten Reiches neben der Flagge der italienischen Nation. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches und den Heilrufen der Menge lief der Zug auf dem Konstanzer Hauptbahnhof ein. Nach kurzer herzlicher Begrüßung auf dem Bahnsteig ging der Weg durch ein Spalier der Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen, hinter dem dicht gedrängt die Bevölkerung stand. Eine Welle jubelnder Begeisterung schlug den italienischen Gästen entgegen. Immer wieder brandeten die stürmischen Heilrufe auf. Fähnchen der deutschen und der italienischen Nation wurden geschwenkt, und von der begeisterten Jugend wurden den Gästen Blumen zugeworfen.

Zum Empfang der italienischen Gäste, die einer gemeinsamen Einladung des Pressechefs der Reichsregierung und des Reichspresseamts der NSDAP. nachkamen, waren aus Berlin anwesend der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels, Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler als Vertreter des Reichspressechefs Dr. Dietrich, Regierungsrat Bade und Dr. Willig vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Legationssekretär von Strempel vom Auswärtigen Amt, Stellvertretender Gauleiter und Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Württemberg-Hohenzollern, Pg. Friedrich Schmidt, und der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von Baden, Gaupropagandaleiter Schmid. Ferner hatten sich Vertreter der örtlichen Behörden und sämtlicher Gliederungen der Partei, der Wehrmacht und des Staates eingefunden.

Im Hafen hatten Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen Aufstellung genommen. Nach Abschreiten der Ehren-Formationen durch die italienischen Gäste und Ministerialrat Berndt ergriff der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Er überbrachte die Grüße des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und der gesamten deutschen Presse und wies auf die gemeinsamen Aufgaben und gemeinsamen Ideale der deutschen und der italienischen Presse hin. Mit einem Sieg-Heil auf den König von Italien, den hohen Chef der italienischen Regierung, Benito Mussolini, auf das italienische Volk und die italienischen Gäste schloß er seine Ansprache.

Nach dem Gesang der italienischen Nationalhymnen nahm Ministerialdirektor Dr. Comm. Casini das Wort, der namens der italienischen Gäste dem stellvertretenden Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, und auch der Stadt Konstanz für den herzlichen Empfang dankte. Die italienischen Journalisten seien gekommen in vollem Verständnis für die heutige politische Lage und die großen gemeinsamen Aufgaben, die sie für beide Länder mit sich bringe. Sie wollten auf dieser Reise das neue Deutschland kennenlernen und der faschistischen Presse seinen tiefen Sinn vermitteln. Ministerialdirektor Dr. Casini schloß mit einem Hoch auf den Führer des deutschen Volkes. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß des Begrüßungsaktes im Hafen.

Nach einer Fahrt an den herrlichen Gestaden des Bodensees entlang wurden die Gäste in Friedrichshafen von der Bevölkerung in gleich herzlicher Weise empfangen wie in Konstanz. Nach kurzer Begrüßung begaben sich die Gäste zu den Besichtigungsfahrten der Maybach-Werke und des Zeppelinbaues.

Bei einem Essen im Kurgartenhotel richtete Hauptamtsleiter Dr. Dresler im Namen des Reichspressechefs Dr. Dietrich, der in den nächsten Tagen des Besuches Gastgeber der italienischen Schriftleiter sein wird, herzliche Begrüßungsworte an die Gäste und erinnerte an den im November erfolgten Besuch von Hauptschriftleitern der NS.-Presse in Italien.

Beim Eintreffen auf deutschem Boden haben die italienischen Gäste folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gesandt: „Beim Betreten deutschen Bodens senden die Vertreter der italienischen Presse dem großen Führer des befreundeten Volkes ihren begeisterten Gruß. Sie richten sich zu diesem Besuch im Geiste tiefen Verständnisses für das gemeinsame Ziel eines neuen Kulturstaates. Gherardo Casini."

Der italienische Propagandaminister Alfieri richtete an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm: „Den heißen Wünschen, die die italienische Presse heute für den Führer zum Ausdruck bringt, möchte ich meine persönlichen Wünsche hinzufügen. (gez.) Dino Alfieri."

An den Reichspressechef Dr. Dietrich richtete der Führer der Reisegruppe der italienischen Journalisten Dr. Comm. G. Casini folgendes Telegramm, in dem er in Dr. Dietrich zugleich die gesamte deutsche Presse grüßt: „Die italienischen Journalisten, die heute ihre Reise in das nationalsozialistische Deutschland antreten, senden Ihnen kameradschaftliche Grüße und bitten Sie, diese Grüße an die Kollegen der deutschen Presse zu übermitteln. (gez.) Gherardo Casini."

Der stellvertretende Reichspressechef Ministerialrat Berndt, sandte Begrüßungstelegramme an den Chef der italienischen Regierung, Benito Mussolini und an den Propagandaminister Alfieri.

Von Friedrichshafen fuhren die italienischen Journalisten und ihre deutschen Begleiter nach Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, wo sie Freitag abend eintrafen und ebenfalls herzlich empfangen wurden.

Würdigste Form des Dankes

Berlin, 23. April.

Der Reichskriegsopferführer SA.-Gruppenführer Oberlindober, erläßt folgenden Aufruf:

„SA.-Männer und Frontsoldaten haben mit ihrem Einsatz für Volk und Nation stolz und freudig ihre Blutopfer gebracht. Das ganze deutsche Volk genießt heute die Früchte ihres selbstlosen Einsatzes. Jeder anständige Deutsche empfindet die Verpflichtung in sich, den SA.-Männern und Frontsoldaten in würdiger Form seinen Dank abzustatten. Das Dankopfer der Nation ist die würdigste Form. Denn SA.-Männer und Frontsoldaten werden durch das Dankopfer Heimstätten erhalten, die immer Zeugnis dafür ablegen, daß der Dank der Nation für SA. und Frontsoldatentum der Höhe des Einsatzes und der Größe der gebrachten Blutopfer gerecht geworden ist."

von Gallwitz beigesetzt

Freiburg (Breisgau), 23. April

Die Stadt Freiburg stand Freitag im Zeichen der feierlichen Beisetzung des Heerführers von Gallwitz. Nachdem am Vormittag die kirchliche Feier stattgefunden hatte, wurde der Sarg vor dem Gefallenendenkmal des ehemaligen Infanterieregiments 113 aufgebahrt, wo der Staatsakt am Nachmittag vor sich ging und wo die Truppen zur Trauerparade angetreten waren. Der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer legte im Namen des Führers und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und für den Reichskriegsminister zwei große Lorbeerkränze am Sarge nieder.

Das WHW. eins der größten deutschen Wirtschaftsunternehmen

Berlin, 23. April.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist eines der größten deutschen Wirtschaftsunternehmen. Ueber diese Seite des WHW. machte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt aufschlußreiche Mitteilungen in einem Vortrag in der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie. Das Winterhilfswerk kauft im Durchschnitt jährlich für 75 Millionen Reichsmark Kohlen, es nimmt 35 v. H. der gesamten deutschen Seefischfänge ab, es hat im letzten Jahre rund sieben Millionen Zentner Kartoffeln gekauft, es ist der größte Zuckerkäufer und neben der Wehrmacht der größte Käufer auf dem Gebiet der Textil- und Schuhwaren. Hilgenfeldt nahm auch Stellung zu dem dummen und törichten Gerede, daß die Aufrüstung aus den Mitteln des Winterhilfswerkes mitfinanziert werde, und wies zahlenmäßig nach, daß der Durchschnittssatz bei der Betreuung einer bedürftigen Familie zwischen 100 und 120 RM. liegt. Bei 3,5 Millionen Familien ergibt sich schon bei einem Durchschnittssatz von 100 RM. eine Summe von 350 Millionen. Zum erstenmal kann das WHW. jetzt Ueberschüsse für allgemeine Aufgaben der deutschen Wohlfahrtspflege verwenden. Es entlastet das deutsche Volk dadurch in den Sommermonaten von Sammlungen des Roten Kreuzes, der Karitas, der Inneren Mission und des Reichsmütterdienstes.

Mittwoch Urteilsverkündung

gegen die hochverräterischen Geistlichen

Berlin, 23. April.

Im Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer vor dem Volksgerichtshof wurde die Verhandlung Freitag abend nach dem letzten Wort der Angeklagten endgültig abgeschlossen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß das Urteil am kommenden Mittwoch verkündet werden soll. Nach der Anklagerede und den Strafanträgen des Staatsanwaltes kamen die Verteidiger der sieben Angeklagten zu Wort. In einem besonders breit angelegten Plädoyer bemühte sich der Rechtsbeistand Rossaints, das staatsfeindliche Treiben dieses Hochverräters im Priesterrock in milderem Licht erscheinen zu lassen. Er suchte den Kaplan als einen Menschen hinzustellen, der auf Grund seiner unglücklichen charakterlichen Veranlagung gestrauchelt sei, ohne jegliche staatsfeindliche Ziele zu verfolgen. Nach der Erwiderung des Staatsanwalts wurde den Angeklagten das letzte Wort erteilt. Rossaint erklärte, daß er bedauere, was geschehen sei, und um ein mildes Urteil bitte. Die übrigen Angeklagten betonten nochmals, daß ihnen die Absicht einer staatsfeindlichen Tätigkeit angeblich ferngelegen oder die Urteilsfähigkeit dafür, daß sie sich strafbar machten, gefehlt habe. (!) Clemens verzichtete als einziger auf eine letzte Erklärung.

Wichtiges — kurz gesagt!

Der Führer hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, zu seinem 61. Geburtstag seine Glückwünsche ausgesprochen.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg weilte Freitag in Begleitung von Generaladmiral Dr. h. c. Raeder zu einem kurzen Besuch der Kriegsmarine in Kiel.

Der Tag der deutschen Kunst wird vom 16. bis 18. Juli in München festlich begangen.

Das Amt Feierabend und das Kulturamt der Reichsjugendführung führen vom 26. April bis 9. Mai in der neuen Josef-Goebbels-Jugendherberge in Düsseldorf das erste HJ.-Reichslager für Feier und Freizeit durch.

Im Rahmen der Gauverbandstagung des Reichskolonialbundes in Köln sprach der Reichsleiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP. und Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter Ritter von Epp, über „Volk ohne Raum".

Die Dresdener Jahresschau 1937 „Garten und Heim" wurde Freitag durch ihren Schirmherrn, den Reichsminister und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Kerrl, feierlich eröffnet.

Der deutsche Botschafter in Tokio Herbert von Dircksen gab zu Ehren der japanischen Wirtschaftskommission, die demnächst nach Amerika, England und Deutschland reist, um an der Berliner Tagung der internationalen Handelskammern teilzunehmen, einen Empfang.

Im ostoberschlesischen Bergbaugebiet mußten von den 3500 sich im Hungerstreik befindlichen Bergleuten 50 wegen völliger Erschöpfung in ein Krankenhaus gebracht werden.

Die Streikbewegung unter den englischen Autobusfahrern und Schaffnern greift immer weiter um sich.

Schiffszusammenstoß auf der Themse. Auf der Themse stieß Freitag der englische Zerstörer „Wishart" mit einem Kohlenschiff zusammen. Der Zerstörer wurde leicht am Heck beschädigt.

Der französische Kriegsminister Daladier brachte in einer Rede auf der Jahresversammlung der Englisch-Französischen Vereinigung in Manchester zum Ausdruck, daß Frankreich weder Krieg zu führen noch Eroberungen zu machen wünsche.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau und Umbruch: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. Gültig ab 1. Febr. 1936, Preisliste Nr. 6.

Bremer Zeitung	D.-A. III. 37:	34 441
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H.:		
Oldenburgische Staatszeitung, Oldbg.		30 010
Ostfriesische Tageszeitung, Emden		24 274
Wilhelmshavener Kurier, W'haven		12 672
Gesamtauflage:		101 397

12 Millionen Frauen auf ein Ziel ausgerichtet

Frau Scholtz-Klink sprach vor führenden deutschen Journalisten in Berlin

Berlin, 23. April

Ein vom Pressepolitischen Amt des Reichspressechefs der NSDAP. veranstalteter Empfang vereinte einen kleinen Kreis führender deutscher Journalisten mit der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink im Haus der Deutschen Presse in Berlin. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Reichsamtsleiters Sündermann gab die Reichsfrauenführerin in Ausführungen, die durch ihre gegenwartsnahe Sachlichkeit ebenso aufschlußreich wie überzeugend und gewinnend waren, dem anwesenden Journalistenkreis einen lebendigen und umfassenden Einblick in die Arbeitsgebiete der Reichsfrauenführung. Schon die rein zahlenmäßige Uebersicht, die Frau Scholtz-Klink einleitend gab, vermittelte einen Eindruck von der Größe der Aufgabe. In der politischen Frauenorganisation, der NS.-Frauenschaft, sind heute 2,5 Millionen Mitglieder erfaßt. Bis zum 30. Januar 1933 standen bereits eine Million Frauen im Dienst der Bewegung. Seit Februar 1935 besteht die Mitgliedsperre. Die übrigen Frauenverbände sind im „Deutschen Frauenwerk" zusammengefaßt, das ebenfalls der Leitung der Reichsfrauenschaft untersteht. Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront betreut die berufstätigen Frauen. Auch es wird von der Reichsfrauenführung geleitet. NS.-Frauenschaft, Frauenwerk und Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront umfassen insgesamt 12 Millionen in der Reichsfrauenführung vereinigte Frauen.

Nach diesem organisatorischen Ueberblick umriß die Reichsfrauenführerin in überaus eindrucksvoller und anschaulicher Weise die Hauptaufgaben der Frauenarbeit und die bisher schon vollbrachten Leistungen. Anschauliche Beispiele aus den Gebieten der Volkswirtschaft, der Hauswirtschaft, des Reichsmütterdienstes, des Hilfsdienstes, der Kulturerziehung, des Grenzlands- und Auslandsdienstes zeigten, in wie umfassender Weise die deutsche Frau durch Tat und Einsatz und offenen Herzens dem nationalsozialistischen Reiche ihren Dienst leistet. Besonders eindrucksvoll waren die Hinweise darauf, daß dank der Erziehungsarbeit der Frauen untereinander die Säuglingssterblichkeit auch in Deutschland endlich erfolgreich bekämpft werden kann.

Mit besonderer Wärme nahm sich Frau Scholtz-Klink des Problems der berufstätigen Frau an und legte die Gedanken dar, die der Nationalsozialismus auf diesem seit je so heftig umstrittenen Gebiete entwickelt hat und durchführt: Nur drei Berufe gebe es, die die Frau nicht anstreben soll: den des Soldaten, des Politikers und des Richters. Ueberall sonst aber sprechen der Grundsatz der Leistung und nicht der Unterschied des Geschlechts das entscheidende Wort.

Die Ausführungen, die in ihrer Klarheit und Tiefe bei den Journalisten einen starken Eindruck hervorriefen, waren ein lebendiger Beweis für die friedliche Kraft, die der Nationalsozialismus auf die Welt der deutschen Frau ausübt und für die verantwortungsbewußte Sorge, mit der die deutschen Frauen an ihre Aufgaben herangeführt und in ihr geleistet werden. Die Worte der Reichsfrauenführerin wurden immer wieder von lebhaftem Beifall unterstrichen und fanden den herzlichen Dank aller anwesenden Journalisten.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Tarifliche Urlaubsregelung in der Textilindustrie

Im letzten Reichsarbeitsblatt erscheint soeben die von der Gaubetriebsgemeinschaft „Textil" in Verbindung mit dem Reichstreuhänder der Arbeit von Niedersachsen ausgearbeitete tarifliche Urlaubsregelung. Dadurch ist erreicht, daß innerhalb unseres Gaues eine einheitliche Regelung für alle Textilbetriebe geschaffen wurde. Erfreulicherweise hatte schon ein Teil der Betriebe seit Bestehen der Richtlinien einen höheren Urlaub gegeben, doch war es notwendig, da einige Betriebe sehr zögernd nachkamen, eine tarifliche Regelung zu schaffen. Die Regelung erstreckt sich über die Regierungsbezirke Osnabrück, Aurich, Land Oldenburg und Land Bremen. Nach sechsmonatiger Betriebszugehörigkeit ist für die erwachsenen Gefolgschaftsmitglieder ein Urlaub von sechs Tagen vorgesehen, der sich staffelt und nach zehnjähriger Betriebszugehörigkeit zwölf Tage erreicht. Die jugendlichen Gefolgschaftsmitglieder erhalten 15, 12 und neun Arbeitstage Urlaub. Den Schwerkriegsbeschädigten wird ein zusätzlicher Urlaub von drei Tagen gegeben. Als Urlaubsvergütung wird bei Akkordarbeit der Durchschnittsverdienst des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes der letzten sechs Monate zugrunde gelegt. Nichtakkordarbeiter erhalten den tariflichen Stundenlohn.

An Stelle des Einzelurlaubs kann, wenn die betrieblichen Verhältnisse es erfordern, nach Beratung im Vertrauensrat und bei Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit gleichzeitig ein für alle Gefolgschaftsmitglieder gleicher Urlaub (Betriebsferien) gewährt werden, dessen Dauer beträgt neun Tage.

Die Regelung tritt mit dem 1. April ds. Js. rückwirkend in Kraft. Der vollinhaltliche Text der Regelung ist beim Betriebsobmann erhältlich.

Der Jud bringt den Tod

Die Ortsgruppen Pagentorn, Schwachhausen und Horn der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bremen, hatten zu einem Gemeinschaftsabend eingeladen, dem die Mitglieder in erfreulich großer Zahl Folge leisteten. Der Abend, der in der Aula des Lyzeums Vietor stattfand, hatte eine gehaltvolle und gut vorbereitete Ausgestaltung erfahren. Mitglieder der Kreiskapelle brachten vor und während der Vortragsfolge unterhaltende und klassische Musikstücke zum Vortrag, die mit Beifall aufgenommen wurden. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßte Ortsobmann Pg. Mock die Versammelten mit einer Ansprache, die im wesentlichen eine Einführung in den später gehörten Hauptvortrag des Abends gab. Der folgende Vorspruch „Ein Volk ist groß, in dem noch Mütter leben", wurde in eindringlicher Ausdrucksgestaltung von Frau Stickel und Herrn Radeck in wechselseitiger Rezitation gesprochen.

Dann nahm Pg. Kurt Stelzer das Wort zu seinem mit Spannung erwarteten Lichtbildervortrag „Ueberstaatliche Mächte". Viele Bremer Volksgenossen werden sich des Vortrages, den Pg. Stelzer in den vergangenen Jahren verschiedentlich hielt, erinnern und die wertvollen Aufschlüsse, die er vermittelte, nicht vergessen haben. Jetzt wurde das Schwergewicht seiner aufklärenden Wirkung vom bloßen Wort auf das Lichtbild verlegt; nach einer kurzen einleitenden Begriffsbestimmung, die Wesen, Art und Absicht der überstaatlichen Mächte erklärte, übernahm die im Lichtbild gezeigte Fotografie als unbestechlicher Tatsachenschilderer die Aufklärung über das wahre Gesicht des jüdischen Bolschewismus und seines in Rußland verwirklichten Staatswesens. Erschütternde Bilder vom Wohnungselend, von der Kinderverwahrlosung und den Todesopfern der Hungersnöte zogen am Beschauer vorüber, von Pg. Stelzer mit wenigen Worten erklärt. Ein jedes dieser Bilder war gerade in seiner ungeschminkten, nichts als das in Rußland Alltägliche schildernde Wahrheit eine furchtbare Anklage gegen ein System, das, vom Judentum und seinen Trabanten heraufbeschworen, seine zerstörenden Kräfte auf alle Lebensgebieet des Volkes überträgt.

Mit KdF. vom 21. bis 30. Mai nach Schlesien

In den schlesischen Bergen wollen wir unseren Urlaub verbringen. Während von der Schneekoppe noch die weißen Felder herabschauen, erfreut uns im Tal der herrlichste Blütenschmuck. Gastfreundliche Schlesier wollen uns ihre Heimat zeigen. Von unseren Quartieren aus ziehen wir durch romantische Täler und Schluchten, über felsige Pfade führt unser Weg hinauf auf die Bergeshöhen. Von den Höhen blicken wir weit hinaus in das Schlesierland. KdF.-Urlauber, meldet euch bei eurer nächsten KdF.-Dienststelle für diese Schlesienfahrt! Diese Fahrt kostet nur 39 Mark. Jenen Kameraden und Kameradinnen, die aus Schlesien stammen und hier im Gau Weser-Ems beschäftigt sind, ist die beste Gelegenheit gegeben, für 19 Mark (nur Fahrt bis Breslau) mit dieser KdF.-Fahrt ihren Urlaub in der alten Heimat bei ihren Verwandten zu verbringen.

Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Achtung! Die Norwegenfahrten im Mai, Juni, Juli und August sind bereits voll ausverkauft!

Da die Norwegenfahrten so sehr nachgefragt sind, haben wir uns entschlossen, eine weitere Fahrt einzulegen, und zwar fahren wir in der Zeit vom 14. bis 18. Juni mit dem Dampfer „Stuttgart". Bei dieser Fahrt werden folgende Punkte berührt: Sogne-Fjord, Eudvangen, Bergen. Der Preis für diese Fahrt beträgt ab Bremen 31,50 RM. Die Einschiffung erfolgt am 14. Juni abends, dann sofort Abfahrt in See, Rückkehr am 18. Juni abends in Bremerhaven. Trotzdem diese Fahrt nur von viertägiger Dauer ist, kommen die Teilnehmer doch in den Genuß einer vollen Norwegenfahrt, da der Dampfer schneller fährt.

Sonderfahrt UF. 8 **zum Harz** vom 13. bis 19. Mai. Gesamtpreis einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 18,50 RM. (Zuschußfahrt, besondere Teilnahmebedingung.) Ferienwanderung 8,80 RM.

Fahrt UF. 11 **nach Schlesien** vom 21. bis 30. Mai. Nur Fahrt bis Breslau 19 RM.

Fahrt UF. 7 **nach Berlin** vom 7. bis 14. Mai. Nur Fahrt 9,70 RM.

Fahrt nach Berlin zur Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" vom 22./23. Mai. Fahrpreis einschließlich Eintrittskarte zur Ausstellung und einer Veranstaltung des Reichspropagandaministeriums 9,40 RM. Mit Quartier 12,20 RM.

Sportamt

Auf folgende Kurse am heutigen Sonnabend weisen wir hin:

Schwimmen. Beginn 20 Uhr, Breitenwegbad.

Reichssportabzeichen. Beginn 20 Uhr, Oberrealschule am Doventor.

Fechten. Beginn 16 Uhr, Kohlhökerstr. 60 a.

Achtung, Kurse für Nachtarbeiter. Jeden Mittwoch und Sonnabend von 10 bis 11 Uhr. Platz an der Bürenstraße (Eingang Bürenstraße).

Proben für den 1. Mai. Sonntag, 25. April, in der Bremer Kampfbahn. Die Frauen treffen sich um 8.45 Uhr Ottilie-Hoffmann-Haus, Osterdeich. — Die Kinder treffen sich um 9.45 Uhr Schule Alter Postweg.

Niederdeutsche Rundschau

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Kleine Stadtchronik. Im Rahmen der Neuerrichtung eines HJ.-Bannes 382 mit dem Sitz in Delmenhorst wurde auch eine neue Untergauführerin — Elfriede Herbeck — mit der Führung des Untergaues Delmenhorst-Wildeshausen beauftragt. Ebenso wurde der neuen Bannführung die neue Jungmädel-Untergauführerin Gertrud Lücken zugeteilt. Die feierliche Einführung des Bannes, des Jungbannes, des Untergaues und JM.-Untergaues findet in Anwesenheit des Obergebietsführers und der Führerin des Obergaues Nordsee am Sonntag auf der Freilichtbühne auf der Graft statt. — An der Ecke Syker und Bremer Straße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein siebenjähriger Junge wurde von einem Lastkraftwagen angefahren. Er erlitt schwere Verletzungen. — Die Winterkurse der Mütterschulung wurden im Rahmen einer Abschiedsfeier auf der Burginsel abgeschlossen. Die Kursusleiterin gab einen Rückblick auf die bisher geleistete Arbeit. Die Kreisfrauenschaftsleiterin richtete ebenfalls einige Worte an die zu verabschiedenden Kursusteilnehmerinnen. — Die Sammlung für die Hitler-Jugend ergab für Delmenhorst einen außerordentlich hohen Betrag. Weit über 2000 Mark konnten von der Hitler-Jugend, dem NSKK. und der Partei gesammelt werden. — In einer Verhandlung des Sondergerichtes in Delmenhorst wurden sieben Personen wegen Betätigung für die Vereinigung ernster Bibelforscher zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr verurteilt. Die Verurteilten stammen aus Ganderkesee, Gruppenbühren und benachbarten Orten. — Die Bahnstation Gruppenbühren wird demnächst ein Namensänderung erfahren. Die Station trägt in Zukunft den Namen „Station Bookholzberg". Um den zu erwartenden großen Verkehr bewältigen zu können, werden verschiedene bauliche Veränderungen, besonders der Gleisanlagen, vorgenommen.

Osterholz-Scharmbeck

Auf einer Besprechung am Donnerstagabend wurden die Veranstaltungen für den 1. Mai festgelegt. Am Vorabend wird auf dem Erntefestplatz ein Maibaum gepflanzt werden. Hieran werden sich HJ., BDM. und Jungvolk beteiligen. Am Vormittag des 1. Mai findet ein Ummarsch statt. Auf dem Erntefestplatz wird alsdann die Uebertragung aus Berlin erfolgen. Am Abend finden für die Gefolgschaften der einzelnen Betriebe und Verwaltungen Feiern in den hierfür bestimmten Gaststätten statt. [54

Grohn

Gauleiter Staatsrat Telschow wird, wie wir hören, heute vormittag gegen 11 Uhr eintreffen und die Vormittagsstunden dazu benutzen, die Grohner Betriebe zu besichtigen und der Flakbatterie einen Besuch abzustatten. Die Einweihung des Heimes ist auf 16 Uhr festgesetzt. [54

Am 1. Mai wird um 11 Uhr ein Ummarsch durch den Ort stattfinden. Auf dem Schulplatz bei der evangelischen Schule wird die gemeinschaftliche Uebertragung des Staatsaktes aus Berlin gehört. Abends finden dann in sämtlichen Sälen Grohns die örtlichen Veranstaltungen statt.

Goldene Hochzeit. Am heutigen 24. April begehen die Eheleute Hermann Barney und Frau, Friedrichsdorfer Straße 17, das Fest der goldenen Hochzeit. Herr Barney war 40 Jahre lang im Betriebe der Norddeutschen Steingutfabrik tätig. [54

Nordwestdeutschland

Verden

Ehem. Verdener Feldartillerie-Regiment Nr. 26 veranstaltet mit seinen Kriegsformationen anläßlich der 65. Wiederkehr des Gründungsjahres des Regiments am 8. und 9. Mai einen Regimentstag in der alten Garnison Verden a. d. Aller, bei seinem Traditionstruppenteil Artillerie-Regiment Nr. 22, wozu alle ehem. Verdener Artilleristen herzlich eingeladen sind. Anmeldung und Anfragen an Kamerad Fr. Pfannenschmidt Verden a. d. Aller, Fritz-Reuter-Weg Nr. 17. (Rückporto beifügen.)

Cuxhaven

Elbe-1-Wrack endgültig beseitigt. Nach einer Bekanntmachung im Amtlichen Anzeiger sind mit der Entfernung der Masten und des Feuerturms von dem Wrack des Feuerschiffes „Elbe 1" die Arbeiten an der Unfallstelle eingestellt worden. Ueber dem Wrack ist bei mittlerem Niedrigwasser eine Wassertiefe von mindestens 18 Metern vorhanden. Wegen des unreinen Grundes wird jedoch davor gewarnt, auf der Wrackstelle zu ankern oder zu fischen. Die auf 54 Grad, 0 Minuten, 56 Sekunden Nord und 8 Grad, 13 Min., 2 Sek. Ost ausliegende Wracktonne wird Anfang Mai ohne besondere Bekanntmachung eingezogen.

Deutscher Bauernfunk

Sonnabend, den 24. April

Königsberg: 11.30 Uhr: Baumschulen und Obstbauförderung.

Breslau: 11.30 Uhr: Marktberichte des Reichsnährstandes.

Frankfurt: 11.50 Uhr: Landfunk. Allerlei Anregungen für den Bauern und Landwirt.

Köln: 11.50 Uhr: Bauer, merk' auf!



Bremer Briefmarken-Ecke



Amtliches Organ des Landesverbandes „Weser-Ems" des Reichsbundes der Philatelisten e. V., (7) (24. 4. 37)

Krönungsmarken in England

Das nächste, größere Ereignis auf philatelistischem Gebiet, sind die im Mai erscheinenden 135 Krönungsmarken in allen englischen Kolonien, durch die bestimmt auch in England wieder viele neue Briefmarkensammler gewonnen werden. Da die Beschaffungsmöglichkeiten für diese Marken ziemlich schwer sind, ist die Nachfrage heute schon sehr groß. Die englische Händlerschaft hat den Beschaffungspreis auf 27/6 Schilling für ungebrauchte und auf 36/0 für gebrauchte Sätze von 135 Marken festgelegt. Für deutsche Sammler oder Händler kommt jedoch nur der Tauschweg in Betracht, hierbei verweisen wir nochmals auf die bestehenden Devisenvorschriften.

Wie seine Vorgänger hat nun auch König Georg VI. den Ehrenvorsitz der Königlichen Philatelistischen Gesellschaft übernommen und damit sein Interesse an dem Weiterbestehen dieser berühmten Vereinigung zum Ausdruck gebracht. Die Annahme dieser Ehrenpräsidentschaft bedeutet aber auch aktive Tätigkeit. Das Erscheinen des Königs in der Royal Philatelic Society gehörte keineswegs zu den Seltenheiten. Georg V. hat dort häufig Vorträge gehalten und Teile seiner berühmten Briefmarkensammlung vorgeführt.

Br.

Der Verein-Bremer-Briefmarken-Sammler e. V. weist hiermit auf seinen am Mittwoch, dem 28. April, ab 20.30 Uhr, im Kolonialzimmer der Union stattfindenden Tauschabend hin, und bittet um zahlreiche Beteiligung. Gäste sind stets willkommen.

Kommende Briefmarken-Ausstellungen: 22.—23. Mai: Kassel: Briefmarken-Ausstellung „Kurhessen-Thüringen". 6—8. Juni: Danzig: „Daposta" 1. Danziger Landes-Postwertzeichen-Ausstellung. 8—11. Juni: „Folkestone" Philatelisten-Kongreß Großbritanniens. 12. bis 13. Juni: Bilin: 18. Deutscher Philatelistentag in der Tschechoslowakei. 18.—27. Juni: Paris: „Pexip": Internationale Briefmarken-Ausstellung. 31. August bis 3. September: Detroit: Philatelisten-Kongreß der American-Philatelic-Society.

Neuheiten-Dienst.

Europa.



Belgien: Die in der BBE Nr. 4 angezeigte Serie zum Andenken an die verstorbene Königin Astrid liegt uns nun vor. Auch diese Marken sind wieder sehr schön ausgefallen. Die Serie besteht aus 8 Werten: 10 C., 25 C., 35 C., 50 C., 70 C., 1 Fr., 1.75 Fr., 2.45 Fr., plus: 5 C., 5 C., 5 C., 5 C., 5 C., 0.25 Fr., 0.25 Fr., 1.55 Fr. Wohlfahrtszuschlag. Wir bringen nebenstehend die Abbildung einer Marke aus diesem bildlich gleichartigem Satz.

Niederlande: Die Werbemarken zum Welt-Pfadfindertreffen liegen uns ebenfalls vor. Diese Serie erschien in den Werten: 1½ Cents grün/schwarz, 6 Cents: braunrot und schwarz, 12½ Cents blau und schwarz. Untenstehend 1½ und 12½ Cents.





Danzig verausgabte zwei neue Luftpostmarken in den Werten 10 Pfg. blau und 15 Pfg. d'viol'braun. Ueber einem Schattenriß der Stadt Danzig befindet sich der Stern des Deutschen Luftschutz-Bundes.

Uebersee:

Kostarika: Anläßlich der ersten Jahresmesse 1936/37 erschienen drei Flugpostmarken im Rhombenformat. Die Marke zeigt ein Flugzeug über dem tätigen Vulkan Pòas (2600). 1 Centimo schwarz, 2 Centimos rotbraun, 3 Centimos p'violett.

Peru stellte eine Markenserie von 13 Werten in den Dienst der Flugpost, die in den Andenstaaten immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Marken zeigen schöne und interessante Bildausschnitte dieses alten Kulturlandes. 5, 15, 20, 30, 35, 50, 70, 80 Centimos, 1, 1.50, 2, 5, 10 Soles.

Vereinigte Staaten von Amerika: Für den Flugverkehr über den Pazifischen Ozean zwischen USA. und China sind zwei Flugpostmarken im Wert von 20 und 30 Cents erschienen. Die Marke zeigt den „China-Clipper" eines der großen Flugboote, die künftig den Verkehr Frisko—Hawaii—Hongkong bewältigen sollen.

Lichtbildervortrag im Verein-Bremer-Briefmarken-Sammler e. V. Vor zahlreichen Mitgliedern und Gästen konnte unser Sammlerfreund Wichlein am 14. April im Kolonialzimmer der Union den angekündigten Vortrag: „Die Druckverfahren der Briefmarken" halten. Wichlein kamen dabei seine Kenntnisse als Druckereifachmann, sowie als Briefmarkensammler in gleicher Weise hervorragend zustatten. Der Briefmarkensammler, welcher sich oft mit verschiedenen Druckverfahren bei den Markenausgaben plagen muß, konnte hier gründliche Aufklärung über die Erkennungsmerkmale und Druckunterschiede erfahren. Von den alten Holzschnitten der Dürer-Zeit und den ersten von Gutenberg geschnitzten Typen beginnend, baute Wichlein seinen Vortrag in fesselender Form auf. Er schilderte an Hand von zahlreichen Lichtbildern eingehend und allgemeinverständlich die Art und Weise der vorkommenden Druckverfahren, wie Stein-, Buch-, Offsetdruck, Heliogravüre, Tiefdruck, Prägedruck und Stahlstich und gab dabei zugleich die wichtigsten Erkennungszeichen der einzelnen Drucke bekannt, z. B. die schwachen Konturen beim Offsetdruck, oder die dick aufgetragenen, fast erhaben scheinenden Farben beim Stahlstich. Im Anschluß an den Vortrag über die Druckverfahren erläuterte Wichlein auch die heutige Herstellung des Papiers und des Wasserzeichens.

Schach-Ecke

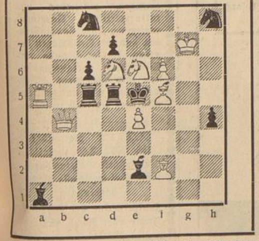
Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

24. 4. 1937.

Aufgabe Nr. 255

Von A. Ellermann
(Strategie 1916)

Schwarz: Ke5, Tc5, Td5, La1, Le2, Sc8, Sh8, Be6, d7, h4 (10).



Weiß: Kg7, Db4, Ta5, Lf2, Lf5, Sd6, Se6, Bf6, e4 (9).

Matt in zwei Zügen.

*

Lösung der Aufgabe Nr. 252 von Dr. v. Rohden

Die Aufgabe weist leider einen Konstruktionsfehler auf. Die Autorlösung sollte lauten:

1. Dh8—a8

1. ——— d6—d5
2. Le4—f5! b6—b5
3. Da8—a7 matt

2. ——— Se5 beliebig
3. Sg5—f3 matt

2. ——— f4—f3
3. Lg1×e3 matt

1. ——— Se5—c6
2. Ta4—b4 beliebig
3. Da8—a1 bzw. h8 matt

1. ——— Se5—d3
2. Sg5—f3+ Kd4×e4
3. Sb7×d6 matt

Infolge Zugzwang ergibt sich noch folgende Nebenlösung:

1. Kc2, b5
2. d3!, beliebig
3. Sf3 matt

1. ——— d5
2. Ld3! beliebig
3. Sf3 matt

*

Lösung der Aufgabe Nr. 254 von F. Widmann †

Weiß: Kf8, Da1, Sb5, Sd7, Bb3, f5, g2 (7).

Schwarz: Kd5, Sa8, Bb4, b7, f6 (5).

1. Da1—a7! mit der Mattdrohung D×b7.

1. ——— Kd5—c6
2. Da7×a8! Kc6—d5
3. Da8×b7 matt

2. ——— Kc6×b5
3. Da8—a4 matt

2. ———Kc6×d7
3. Da8—e8 matt

1. ——— Kd5—e4
2. Da7—f2 Ke4—d3
3. Sd7—c5 matt

2. ——— Ke4—d5 oder sonst beliebig
3. Df2—f3 matt

In diesem Problem ist 1. Da1—a2? eine schöne Verführung. Dieser Lösungsversuch scheitert lediglich an 1. Sa8—b6! (Nicht aber an 1. ——— Sa8—c7?, denn hierauf folgt auch Matt durch 2. Dd2+ nebst 3. Sa7 bzw. Sd6 matt.)

*

Partie Nr. 162

Gespielt im Turnier um die Meisterschaft von Australien, Februar 1937.

Weiß: **G. Lindgren** (Australien)
Schwarz: **L. Steiner** (Ungarn)
Abgelehntes Damengambit

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 c7—c6
3. Sg1—f3 Sg8—f6
4. e2—e3 Lc8—f5
5. Dd1—b3 Dd8—c7
6. Sb1—c3 e7—e6
7. Lc1—d2 Sb8—d7
8. Ta1—c1 Ta8—c8
9. c4×d5 e6×d5
10. Sc3—a4

Um den Raumvorteil auszuwerten und gegebenenfalls durch Sc5 Schwächungen auf dem schwarzen Damenflügel hervorzurufen.

10. ——— Lf8—d6
11. Ld2—b4 0—0
12. Lb4×d6 Dc7×d6
13. Sa4—c5

In diesem Augenblick noch nicht so gut. Vorerst hätte wohl 13. Le2 nebst 14. 0—0 folgen müssen. Nach 13. D×b7, Tb8 14. T×c6 (Nicht 14. D×a7 wegen Ta8 oder 14. D×c6 wegen Db4+ usw.) 14. ——— De7 15. Da6, Db4+ hätte Schwarz einen starken Königsangriff bekommen.

13. ——— Sd7×c5
14. Tc1×c5 Sf6—e4
15. Tc5—c1 c6—c5!
16. d4×c5

Es empfahl sich hier, zunächst den weißen König nach 16. Le2 durch die Rochade in Sicherheit zu bringen.

16. ——— Se4×c5
17. Db3—d1 Dd6—b6!
18. Lf1—e2 Db6—b4+!

Entschieden stärker als sofortiges Nehmen des Bauern auf b2.

19. Ke1—f1

Auf 19. Dd2 oder Sd2 würde Sd3+! folgen.

19. ——— Db4—b2
20. Dd1—d2 Sc5—d3!
21. Dd2×b2 Tc8×c1+
22. Db2×c1 Sd3×c1
23. Sf3—d4 Lf5—d7
24. a2—a3 Tf8—c8

Die schwarze Stellung auf dem Damenflügel muß jetzt als übermächtig angesehen werden.

25. f2—f3 Sc1—d3
26. Le2—d1 Tc8—c1
27. Kf1—e2 Sd3—b2
28. Ke2—d2 Tc1—a1
29. Sd4—c2 Ta1×d1+!

Durch den Abtausch sämtlicher Figuren führt Schwarz ein leicht zu gewinnendes Bauernendspiel herbei.

30. Th1×d1 Sb2×d1
31. Kd2×d1 Ld7—a4!
32. Kd1—d2 La4×c2
33. Kd2×c2 Kg8—f8
34. Kc2—c3 Kf8—e7
35. Kc3—d4 Ke7—d6
36. e3—e4 d5×e4
37. Kd4×e4 Kd6—c5

Weiß gab auf, da der Königsflügel durch Abdrängen des Königs nach der a-Linie vollständig verlorengeht.

Schachkongreß in Wilhelmshaven

Vom 13. bis 17. Mai findet in Wilhelmshaven im Hotel „Loheyde" der 16. Schachkongreß des Landesverbandes Weser-Ems statt. Die Ausrüstung der Turniere hat der Wilhelmshavener Schachklub übernommen, der im Rahmen des Kongresses sein 50jähriges Stiftungsfest begeht. — Vorgesehen ist auch die Abhaltung eines Meisterturniers; im übrigen finden Turniere der Meisterschaftsklasse, Hauptklasse und der Nebenklasse unter denselben Bedingungen wie letzthin in Bremen statt. — Die Anmeldungen zu den Turnieren haben bis zum 1. Mai an den Organisationsleiter Hz. Wiedemann, Bremen, Rennstieg 43, zu erfolgen.

*

Deutschland siegt im internationalen Lösungswettkampf

Mit 2681 Punkten siegten die 10 Spitzenlöser Deutschlands vor Lettland mit 2679! und England mit 2668 im Lösungswettkampf 1936. Zum ersten Male hat Deutschland in diesem Wettkampf, der seit 1929 ausgefochten wird, den Sieg erstritten.

*

Internationales Turnier in Margate

Im kürzlich beendeten Turnier zu Margate wurden der Amerikaner Fine und der junge Estländer Keres mit je 7½ Punkten gemeinsam Sieger. An 3. Stelle folgt mit 6 Punkten erst Dr. Aljechin, der gegen die Vorgenannten und Buerger verlor. Die weitere Reihenfolge: Foltys 5½, Milner-Barry 5, Vera Menchik und Alexander je 4, Sir Thomas 3, Buerger 2 und Tylor ½.

*

Schachbrett mit 14 000 Pfund Sterling versichert

Das kostbarste Schachbrett der Welt besitzt der Maharadscha von Gwalior. Es ist aus Gold, Silber und Edelsteinen und mit 14 000 Pfund Sterling versichert. Dennoch — Schachspieler schätzen ihre Wachstuchbretter.

Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Rembertistr. 29

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden! IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher ausstanzen, oder mit einem Bleistift durchstoßen und in den Ordner einheften

Schinken — 439 — Schlaf

Schinken, gepökelte und geräucherte Schweinskeule oder -schulter. Lachsschinken ist schwach geräuchert und gepökelt. Ganzer Schinken muß im Sommer in einem Leinenbeutel aufbewahrt werden, damit er nicht madig wird. Schinken wird roh und gekocht gegessen, er läßt sich außerdem auf vielfache Weise verwenden, z. B. als Schinken in Burgunder oder mit Eiern gebraten.

Schirmglas, blaugrünes, durchsichtiges Glas, das Wärmestrahlen abhält und sich daher besonders zu Lampenschirmen eignet.

Schirting, ein Hemdenstoff aus Baumwollgarn.

Schizophrenie. „Spaltungsirresein", eine Gruppe von Geisteskrankheiten, für die charakteristisch ist das völlige Zerfallen früherer Gedankengänge, unvermittelter, für den normalen Verstand vollkommen unverständlicher Wechsel der Ideen. Sinnlosigkeit in allem, was der Kranke will. Mißverhältnis zwischen dem, was er sich vorstellt und seiner gemütlichen Reaktion (z. B. kann ein derartiger Kranker völlig ruhig bleiben, wenn ihm erzählt wird, seine Angehörigen sind plötzlich umgekommen; er regt sich aber sinnlos auf, wenn er ein Stückchen Papier nicht gerade an dem Platz findet, wo er es sich gerade einbildet und ähnliches). Das Gedächtnis und die Auffassung brauchen bei dieser Geisteskrankheit durchaus nicht gestört zu sein, die Leute sind nicht „blöde" im landläufigen Sinne. Meist zeigt sich in den Entwicklungsjahren zum erstenmal, daß bei den Leuten etwas nicht „stimmt". Sie werden eigenartig, sonderbar, vertragen sich schwer mit anderen, haben Hang zur Einsamkeit und zu sonderbaren Gewohnheiten. Sehr oft aber nicht immer tritt die Krankheit so früh auf. Es kann sein, daß es bei dem einen Schub bleibt, meist kommt aber sehr bald ein zweiter und dritter, und nur in den seltensten Fällen wird eine Anstaltsbehandlung zu umgehen sein. Die Schizophrenie gehört zu den erblichen Geisteskrankheiten. In Deutschland wird gemäß dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses jeder an Schizophrenie Erkrankte sterilisiert.

Schlachten, das schnelle und möglichst schmerzlose Töten von Tieren. Größere Tiere werden vom Metzger geschlachtet. Kaninchen hebt man an den Hinterläufen hoch und schlägt ihnen mit einem Knüppel hinter den Kopfansatz. Geflügel durchschneidet man den Nacken am Hinterkopf. Fische läßt man vom Verkäufer schlachten. Das Schächten von Tieren, das Ausblutenlassen, bevor das Tier getötet ist, ist in Deutschland verboten.

Schlaf, ein dem Körper unentbehrlicher Ruhezustand, muß geregelt sein. Das Schlafbedürfnis ist in den verschiedenen Lebensaltern sehr ungleich. Säuglinge wachen nur zur Nahrungsaufnahme auf Kinder benötigen je nach dem Alter 10 bis 16 Stun-

Blendax Zahnpasta 25 und 45 ₰

Ihre Vermählung geben bekannt
Gottfried Daebel
Edith Daebel
geb. Schattke
Bremen, den 24. April 1937
Hamburger Straße 179

Gummi-Matratzen
aufblasbar ab RM 13.-
Zelthaus
Bongartz
Kerdentorsteinweg 21-22. R.29237

Heute morgen verstarb der
Studienrat a. D., Herr
Prof. Dr.
Heinrich Meldau
im 72. Lebensjahre. Mit ihm hat die nautische Wissenschaft einen ihrer führenden Köpfe, der Lehrkörper, dem er 40 Jahre angehört hat, einen immer hilfsbereiten Freund und Berater verloren, der unvergeßlich bleiben wird.
Der Lehrkörper der Bremer Seefahrtschule
Bremen, den 23. April 1937.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft mein lieber, guter Mann, unser sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel
Fritz Schlüter
in seinem 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Margareta Schlüter, geb. Schlicht
Fritz Schlüter und Frau, Wilma, geb. Ravens
Wilh. Lindemann und Frau, Margarete, geb. Schlüter
3 Enkelkinder und alle Angehörigen.
Bremen-Grambke, Burg, Burgdamm, Soest i. Westf., Werl i. Westf.
Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle in Grambke.
Die Trauerfeier findet am Montag, 2½ Uhr, in der Grambker Kirche statt.

Danksagung
Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Bode für die trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.
Bremen, 24. April 1937.
Wilhelm Bühring.
St. Magnusstraße 61.

Familien-Drucksachen
liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der
Bremer Zeitung
Geeren 6/8,
Ruf 5 41 21

Beleuchtungskörper
Neuheiten in großer Auswahl
F. W. Buchmeyer Knochenhauerstraße 39 — 40

Küte-Ausschank
Wachtstraße 40, beim Franzius-Denkmal
Ab heute:
Porter vom Faß
Neue Geschäftsleitung: Fritz Schomaker u. Frau

Groß-Bremen
Das 10jährige Wunderkind Anni, in ihrem Elastik-Akt • Auftreten 10 Uhr abends
• • Und das übrige Programm • •

Reichsadler bleibt **Reichsadler**
Anfang 20 Uhr
... und heute wird getanzt!

Sielers Festsäle
HEUTE
Gr. Frühlingsfest
in den dekorierten Sälen
Es spielt Fritz Wischmann mit seinen Solisten

Casino
Heute
Sonnabend, 24. April
Kameradschafts-Fest
der
Gemischten Chöre und Frauenchöre Bremens
Gesangsvorträge
Hameln, Werbefilm
Lieder zur Laute:
Richard Germer, Hbg.
Fest-Ball
Eintritt 50 Pfennig
Beginn 20 Uhr

Hillmanns Hotel
Morgen Sonntag
Tanz-Tee
mit der bekannten Tanzkapelle
Meistergeiger Richard Gollwitzer. Beginn 16 Uhr
Besuchen Sie das
Sonntags-Morgenkonzert
im Café zur Mühle um 12 Uhr mittags

Preis-Skat
Heute 20½ Uhr Gr. Preis-Skat 10 T. 20, 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6. Einsatz 3,30 ℳ Gifhorn, Georgst. 37

Preisskat, 8½ Uhr. 10 T. Einf. 5,30 ℳ 35, 30, 25, 22, 20, 17, 15, 13, 12, 11. Riedendarp, Alt'weg 3

Heute 20½ und 23½ Uhr: Gr. Geldpreisskat. Einsatz 3.30 RM., Preise b. 20 Tisch. 30, 27, 24, 21, 19, 17, 15, 14, 13, 11, 10, 10, 9, 8 RM. Müller, Vegesackerst. 43/45 Ruf 8 04 32

Sonstiges

Körper-Pflege! Mit Arya-Laya Hautöl Fl. 1.40 bis 1.75 Reformhaus **Katenkamp** Hohenlohestr. 4-6 Fil.: Admiralstr. 160

Sich. Abhilfe in feucht. Wänden bill. Gar. F. 80194

Schrott **Altpapier** Metalle **Wrissenberg** Hohetorstr. 30/38 Telefon 5 42 71

Gute Bücher
Joh. Martin Schupp
Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers Glück und Not
Leinen RM. 3.75
•
Friedrich Ekkehard
Sturmgeschlecht
Zweimal 9. November
Leinen RM. 3.75
•
Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2,85
•
Zentralverlag der NSDAP
Frz. Eher Nachf. München

Amtliche Bekanntmachungen

Die Schleuse des Industrie- und Handelshafens zu Bremen wird wegen Reparaturarbeiten am Innentor vom 26. 4. 1937 ab für etwa 7 Tage nur von etwa 2 Stunden vor bis etwa 2 Stunden nach Hochwasser geöffnet. Zeitweilige Aenderung der Durchfahrtszeiten bleibt vorbehalten.

Die Ein- bzw. Ausfahrt hat nur gegen den Strom und mit genügender Schlepphilfe zu erfolgen.

Zur Kenntlichmachung der Fahrtrichtung werden am Signalmast folgende Signale gezeigt:

Zur Zeit des Auslaufens (Flut) tags ein schräg nach oben zeigender Arm, nachts zwei grüne Lichter nebeneinander.

Zur Zeit des Einlaufens (Ebbe) tags ein schräg nach unten zeigender Arm, nachts ein grünes Licht.

Bei Sperrung tags ein waagerecht zeigender Arm, nachts ein rotes Licht.

22. 4. 1937.

Hafenamt Bremen.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd.-Gr. B Ende ungef. 22.45 Uhr
Der größte Opern-Erfolg seit Jahren!
Schwarzer Peter
Heitere Oper v. W. Lieck Musik v. Norbert Schultze

So., 25. April, 11 Uhr, Vorst. f. d. Kulturamt der HJ.: „Die Nibelungen"
15.30 Uhr, Nachm.-Vorst. Kl. Preise: RM. 0.40—2.90
Extrablätter
Operette v. G. Quedenfeldt Musik v. R. Dostal
20 Uhr, Sbd.-Gr. A
Die entzückende Operette
Blindekuh
Operette v. G. Quedenfeldt Musik v. Joh. Strauß

Mo., 26. April, 20 Uhr, St.-Anr., 8. Vorst. Gr. J
Der Bajazzo
Oper v. R. Leoncavallo
Cavalleria rusticana
Oper v. Mascagni

Di., 27. April, 20 Uhr, Di.-Platzm.
Blindekuh

Mi., 28. April, 20 Uhr, Mi.-Gr. A
Martha
Komisch-romant. Oper v. Fr. v. Flotow

Do., 29. April, 20 Uhr, Do.-Gr. A
Schwarzer Peter

Fr., 30. April, 20 Uhr, Fr.-Platzm.
Der Reiter
Schauspiel v. H. Zerkaulen

Sbd., 1. Mai, 20 Uhr, Auß. Platzm.
Zum Tag der Nationalen Arbeit!
Dichter und Bauer
Operette v. Fr. v. Suppé

So. 2. Mai, 15 Uhr, Nachm.-Vorst. Kl. Preise: RM. 0.40—2.90
Die Fledermaus
Operette v. Joh. Strauß
20 Uhr, Dienstag-Platzm.
Schwarzer Peter

Mo., 3. Mai, 20 Uhr, St.-Anr., 10. Vorst. Gr. A
Der Zigeunerbaron
Operette v. Joh. Strauß

Di., 4. Mai, 20 Uhr, St.-Anr., 9. Vorst. Gr. D
Die Nibelungen
v. Fr. Hebbel
1. Teil: Der gehörnte Siegfried
2. Teil: Siegfrieds Tod

Mi., 5. Mai, 20 Uhr, Mi.-Gr. B
In neuer Inszenierung!
Hamlet
Trauerspiel v. W. Shakespeare

Schauspielhaus
Heute, Sonnabend, nachm. 4 Uhr ○
10. Sonnabend-Nachmittag
Mein Sohn - der Herr Minister
Preise von RM .50 bis 1.80
Heute, Sonnabend, abends 8 Uhr
Ehren- und Abschiedsabend
Lisa Wehn
Die heilige Flamme
Schauspiel aus der Gesellschaft von Somerset Maugham/Lerbs
„Es gab einen Beifall, der nicht enden wollte."
Sonntag, nachmittag 4 Uhr ○
Die Primanerin
(Kleine Preise)
Sonntag, abends 8 Uhr ○
Montag, Serie A/18 ○
Die heilige Flamme

Thalia-Theater
Die große Bremer Neuheit
Der Autokönig
Vorzugskarten heute gültig
Anf. 8 Uhr, Kassenstd. 12-2 u. ab 6½ Uhr

Ellmers-Schorf
Das sehenswerte Konzert- und Kaffeehaus
Jeden Sonnabend
Tanz-Abend

Verreist bis 9. Mai 1937
Dr. med. et Dr. med. dent.
Otto Fricke
Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten



Angst vor Sonne?
Merzweiß
Sommersprossencreme läßt Sommersprossen mühelos vergehen!
In Apotheken und Drogerien.

Automarkt

NSU FIAT
Der wirtschaftlichste Wagen
Verbrauch 5 Liter
von 1850 RM an
H. Wiegmann
Verkauf • Ersatzteil-Auslieferungslager
Kundendienst
Düsternstraße 1-2
Fernsprecher: 82114

Auto-Ruf
Auto-Köster 51197 mit u. ohne Fahr. jetzt: Holzstr. 14

Auto-Anruf-Automeyer AAA an Selbstfahrer W 84503 und 84530 15 Limousinen selbstverst. auch neue Carl E. Meyer Doventorstwg. 53/55

Motorradmarkt
Verkauf
Horex m. d. bekannt. im Horex Werk hergest. Columbus-Motor. 600 ccm 995.- Viertakt 500 ccm 965.- Viertakt Bundgaard & Sohn

Ganz gleich
ob Sie Ihren Wagen verkaufen od. Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige im Auto- oder Motorradmarkt der
Bremer Zeitung



Garnitur Hemdchen od. Schlüpf., Kunstseide gemustert, enganliegend ... Pfg. **95**
Schlüpfer aus festem Bemberg-Chameuse mit Elasticrand, II. Wahl ... **1.88**
Unterkleid mit Blende, festes Bemberg-Chameuse-gewebe, II. Wahl .. **2.88**
Nachthemd Chameuse mit entzückender Spitzen- oder Rüschengarnitur . **4.90**
Garnitur Hemdchen od. Schlüpfer, Mako mit Kunsts.-Effekten, Gr. 42-46, Pfg. **88**
Schlüpfer Makko gebleicht, gute Qualität, ohne Bein gearbeitete Form . . Pfg. **95**
Hemdchen Maco gebleicht, feste Qualität mit Band- oder Vollachsel **1.25**
Damen-Strümpfe reine Seide, II. Wahl, in schönen Farben Paar **1.95**
Damen-Strümpfe hauchdünne, künstliche Waschseide, linksgewirkt ...... Paar **1.95**
Damen-Strümpfe Naturglanz-Kunstseide, hauchdünn, moderne Sommerfarben . . Paar **1.95**
„Triumph"-Mieder modern, Form aus haltbarem Drell, Vorderschluß mit Schnürung **2.90**
„Triumph"-Mieder aus Broché mit zwei Gummiteilen, Seitenschluß ohne Schnürung **3.90**

In den Preisen in den Qualitäten ist
CORDS
unverkennbar!
Das deutsche Haus der guten Qualitäten · Bremen, Obernstr.

Wissen Sie schon..
wer alle Altmaterialien aufkauft und der deutschen Industrie direkt zuleitet?
Frieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 812 91

Verkauf
Fahrzeuge
Fahrräder v. 28.50 bis 75.— 50 versch. Modelle Verkauf auch auf Teilzahlg. Köster, Steffensweg 22

Gebr. Räd. v. 5.- an Ballon-Räder 34.- Teilzahlung. Hdl. Schumacher, Stephanitorsw'st. 3 ab Gr. Krumm'str.

B.Z.-Kleinanzeigen bis zu 30 mm Höhe kosten nur 8 Pf. je mm

Allgemeines
Rosen
nur allerbeste Sorten
I. W. 50 Stück RM. 15.—, II. W. 50 Stück RM. 7.50. Hochstamm und Kletterrosen billigst. — Preis- und Sortenliste sofort.
J. Klattenhoff,
Woltmershauser Str. 128, Ruf 5 29 26

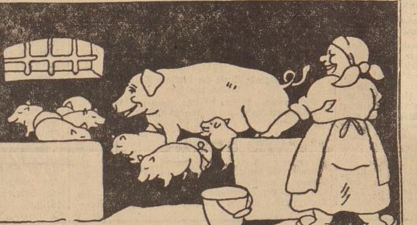
Kohlen Koks Briketts
J. Meinken
Vor dem Steintor 162-164
Ruf 45941

Möbel
Möbel **Foht**
Große Auswahl Kleine Preise Günst. Zahlweise Ehestandsdarl. Ostertorstraße 26

Mietgesuche
2½-3 Zim., Kü. f. ruh. Ehep. m. 12j. K. z. 1. 6. od. sp. Angeb. u. M 3412

Du willst ein Zimmer vermieten? Sag's durch die BZ.-Kleinanzeige!

Kleidung
Gabardine-Mäntel
für Damen und Herren, imprägniert, Ersatz f. Maß, beste Schneiderarbeit
Großes Lager / Kleine Preise
H. EHM • Kölner Str. 4

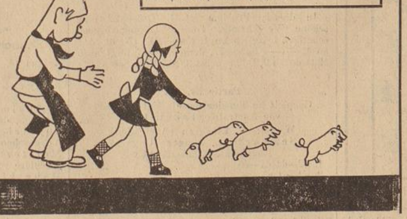


Diese prächt'ge Sau hat heut

Mutter Krausen sehr erfreut.
Denn sie hat ihr — welche Pracht! —
Neun Ferkel zum Geschenk gemacht.
Es kommt der Krausen dieser Segen
Ganz und gar nicht ungelegen.
Rasch denkt die Neun sie zu verkaufen,
Denn Geld — das kann man immer brauchen.
Drum schnell sich der BZ. bedient,
Im Nu hat man sein Geld verdient

Setzer **Heini** und die **Kleine**
Machen selbst den Ferkeln Beine.

Soll etwas schnell verkauft werden, dann eine Kleinanzeige in die BZ., sie besorgt das prompt und sicher.



„Nationalsozialistische Monatshefte" die führende Zeitschrift auf dem Gebiete der geistigen, politischen und kulturpolitischen Auseinandersetzung. Ihre Hauptaufgaben sind, die Grundlagen der neuen Weltanschauung und Wissenschaft herauszuarbeiten und für deren Durchdringung mit nationalsozialistischer Haltung zu sorgen.

Bezugspreis: Einzelfolge RM. 1.20, vierteljährlich RM. 3.60 zuzüglich Bestellgeld / Bezug durch die Post sowie alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachf., München

Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver



Ein Erlebnisbericht aus dem Herbstmanöver mit vielen schönen Bildern · Zu haben für RM 2.- in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung sowie in den Buchhandlungen

Erfolgsgeheimnis einer Schneiderin



Frau Heydens Kundinnen bewundern es immer wieder, wie fabelhaft schlank die Hüft- und Taillenlinie in ihren Kleidern wirkt. Diesen Erfolg verdankt Frau Heyden der „Prym-Naht", alle 1½ cm ein Prym-Flach-Druckknopf, unsichtbar dem Schnitt des Kleides eingefügt. Das ist der ideale Schlitz, ganz glatt und ohne die geringste Falte — die Figur wird schlanker, eleganter. Verlangen Sie ausdrücklich die flachen Prym-Druckknöpfe!

Prym ZUKUNFT
GUTSCHEIN
für kostenlose Übersendung des neuen Modeprospektes: „Ihre Hüftlinie — Ihr Sorgenkind". Ausschneiden, mit genauem Absender als Drucksache an William Prym, Stolberg i. Rhld. 16

Diese Seite gehört zum „Nachschlagebuch der Hausfrau" JWA

den Schlaf, Erwachsene 7 bis 9 Stunden. Alte Menschen schlafen meist noch weniger. Der tiefste Schlaf ist zwei Stunden nach dem Einschlafen.

Schlafanzüge soll man auf Reisen tragen, um möglichst wenig mit fremder Bettwäsche in Berührung zu kommen.

Schlafdauer, s. Schlaf.

Schlafkrankheit. Ein krankhafter Zustand mit andauerndem Schlaf mit Benommenheit bis zu tiefer Bewußtlosigkeit. Kommt vor bei schwerer Hysterie, dann aber als sehr ernst zu nehmende Krankheit bei Kopfgrippe und in den Tropen als eigentliche Schlafkrankheit, eine Infektionskrankheit, die durch die Tsetsefliege übertragen wird. Ein Mittel dagegen ist das Germanin.

Schlaflosigkeit ist gewöhnlich eine Folge von Nervosität, kommt aber natürlich auch bei schweren Erkrankungen vor. Alte Leute brauchen naturgemäß weniger Schlaf als junge. Es gibt verschiedene Arten von Schlaflosigkeit: 1. Die Unfähigkeit, einschlafen zu können. Diese Schlafstörung hat meist ihren Grund in vorausgegangenen Aufregungen oder weil das Schlafzimmer vielleicht zu unruhig ist, auch das Lesen im Bett, besonders das Lesen von aufregenden Geschichten, schwere Mahlzeiten kurz vor dem Zubettgehen, Trinken von Kaffee noch spät am Abend, übermäßiges Rauchen können den Schlaf erschweren. Vermeidung all dieser Schädlichkeiten wird, wenn nicht ein ernsteres Leiden die Ursache ist, sicher von der Schlaflosigkeit befreien. 2. Das Aufschrecken während der Nacht dem sich oft ein Nicht-wieder-einschlafen-Können anschließt. Wird oft bei Kindern beobachtet, die an einer Vergrößerung der Rachenmandel leiden, aber auch bei gewissen Krankheiten der Erwachsenen. Man wende sich an einen Arzt. Da Schlaflosigkeit immer Abspannung und geringere Leistungsfähigkeit bedingt, suche man durch zweckmäßige Behandlung, am besten nach Rat eines Arztes, das Uebel zu beseitigen.

Schlafmittel sind eine Gruppe von Betäubungsmitteln, die dem weitverbreiteten Uebel der Schlaflosigkeit steuern sollen. Niemals nehme man ohne ärztliche Anweisung ein Schlafmittel, da der Gebrauch von Schlafmitteln zur Gewohnheit wird, so daß man ohne Schlafmittel überhaupt nicht mehr schlafen kann.

Schlafzimmer sollen im ruhigsten Teil der Wohnung liegen, aber reichlich Sonne und frische Luft haben. Der Raum soll möglichst groß sein, weshalb man, wenn es geht, die Schränke einbaut. Statt eines Waschtisches benützt man heute das Badezimmer. Kinder sollen nur in den beiden ersten Lebensjahren im Schlafzimmer der Eltern schlafen. Auch die Schlafzimmer von Knaben und Mädchen sind frühzeitig zu trennen.

Schlagadern sind diejenigen Blutgefäße, welche das sauerstoffreiche Blut vom Herzen weg- und im Körper herumführen. Der Name

Teilzahlung ohne Aufschlag auf die Listenpreise
Gasherde d. verschiedenen leistungsfähig. Fabrikate u. in allerlei Größen kaufen Sie im Gasherd-Spezialgeschäft von
Struckmann Nordstraße 7-9

Zur Beachtung! Auf der starken Linie ausschneiden!
JWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

HERMANN HIRSCH:

Inquisitoren · Ketzer · Hexen

Copyright Stuttgarter NS.-Kurier-Verlag G. m. b. H.

„Sündige Liebe"

„Ich will auf die Wohnburg reiten und nach dem Rechten sehen. Die Knechte werden unbotmäßig gegen den Verwalter." Mit diesen Worten ist Herzog Albrecht von Bayern in das Gemach seiner Frau getreten. Agnes sitzt am Fenster und blickt versonnen übers Tal der Donau. Der Herbst ist heuer früh ins Land gezogen. Die Oktoberstürme greifen gierig nach dem ausgedörrten Blattwerk der Bäume. So in Gedanken ist die Herzogin versunken, daß sie das Kommen ihres Gemahls überhört. „Ich muß ein paar Tage verreisen", hebt Herzog Albrecht nach einer Weile wieder an. „Nach Wohnburg, nach Pfaffenhofen, nach Geisenfeld und Hohenwart." — Bange Kümmernis spricht aus Agnes Augen. „Muß es sein?" fragt sie leise. — „Die Halunken sollen wissen, wer Herr im Hause ist", poltert der Herzog die sanfte Frau nieder. „Man will mir wieder Läuse in den Pelz setzen."

Seit der Schmach von Regensburg werden die Ritter aufsässig." Agnes weiß, daß der Herzog nicht gerne an diesen Tag erinnert werden will, daß er heute noch tobt, wenn man in seiner Gegenwart von dem Turnier im vorigen Jahr spricht. Herolde und Ehrenrichter haben ihn vom Turnierplatz vermiesen, auf Geheiß des Vaters, Herzogs Ernst von Bayern.

Als „unehrlicher" Ritter

wurde der Herzog Albrecht behandelt, unehrlich deshalb, weil er mit Agnes auf der Wohnburg zusammenlebte. Er kämpfte sich zur Mitte des Turnierplatzes durch und rief laut: „Nimmermehr entehre ich die Tugend eines Mädchens! Agnes Bernauerin aus Augsburg ist mein mit von der Kirche rechtmäßig angetrautes Eheweib." Da war's offenbar. Die drückende Heimlichkeit war vorbei. Nachsehnaubend kam Herzog Albrecht auf die Wohnburg zurück und nannte von Stund an Agnes Bernauer seine rechtmäßige Gemahlin. Und von der verträumten und stillen Wohnburg ging's in das Schloß Straubing, wo Agnes als Herzogin aufzutreten hatte.

Aber froh wurde sie von diesen Tagen an nicht mehr. Sie kannte den ränkesüchtigen Vater, und sie wußte, welche Pläne er mit seinem Sohn vorhatte. Sollte er nicht die Prinzessin Anna, die Tochter des Herzogs Erich von Braunschweig heiraten? War er früher nicht verlobt mit der Prinzessin Elisabeth von Württemberg, deren Haus ein Strafgeld von 10 000 Gulden zahlen mußte, weil die Prinzessin das Verlöbnis aufgab und heimlich mit dem Grafen Johann von Werdenberg entfloh? Und der Grund dieses Bruches? Herzog Albrecht sei ein zu großer Liebhaber der Frauen. So sagte die Württembergerin, der ein Graf im Ehebett lieber war als ein leichtsinniger Herzog.

Agnes wußte um diese Dinge, die von ihrem Mann zwar nie ausgesprochen, jedoch in den Knechts- und Mägdekammern auf der Wohnburg erzählt wurden. Sie wußte um diese Ungereimtheiten und sie hatte Angst vor der Zukunft. Wer weiß, wer die Wögte aufgehetzt hat? Wahrscheinlich steckt Albrechts Vater, der Herzog Ernst von Bayern, dahinter, der nach Gründen sucht um seinen Sohn an seine Seite zu zwingen.

„Graf Törring bleibt bei dir", tröstet Albrecht. „Soll es ja niemand wagen, die künftige Herzogin von Bayern zu schmähen." Er steht auf und [illegible] in dem Gemach auf und nieder.

„Der Bruder des Herzogs ist gestorben . . ."

„Ja, ich weiß es, du sollst Herzog Wilhelm vergiftet haben und Adolf dazu und den Jungen auch", unterbricht Herzog Albrecht rauh seine Frau. „Es waren gar dumme Geschwätze geführt in den Spinnstuben und in den Knechtskammern, und es tut mir nur leid, daß sie dir zu Ohren kommen."

„Solange du um mich bist, stören mich Geschwätze nicht. Aber wenn du aus dem Tor reitest, schnürt mir die Angst die Kehle zu." Agnes, die jahrelang in glücklicher Einsamkeit auf der Wohnburg mit Albrecht hauste, die die Angehörigen und die Welt vergaß, hat wohl vernommen, wie

Frauen und Männer auf die Folter gespannt

wurden, weil sie im Bunde mit dem Teufel gewesen sein sollen und die andern Menschen Schaden zufügten. Die Scheiterhaufen leuchten schauerlich in den Winkel ihres Glückes, wenn auch Herzog Albrecht der sinnlosen Verfolgung unglücklicher Menschen auf ihr Geheiß hin Einhalt gebot. „Der Pappenheim war gestern mit Reisigen vor dem Tor . . ."

„Du brauchst den Pappenheim nicht zu fürchten. Graf Törring hat einen stärkeren Arm." Der Herzog läßt sich von der Angst seiner Frau nicht überzeugen. Er lacht leichthin: „Die Liebe ist sündig zwischen uns zwei, sagen die Pfaffen", Albrecht lacht aus vollem Halse. „Warum haben sie uns dann kopuliert?"

„Es denkt nicht jeder Pfaffe gleich, und der Stärkste gibt den Ton an. Vielleicht wollen sie uns auseinanderreißen?" entgegnet Agnes ernst. Aber der Herzog lacht, er lacht so laut, daß das Gemach dröhnt. Sein Lachen könnte Agnes anekeln, wenn ihr die Bangigkeit nicht auf Kehl und Magen drückte.

„Als wir volle sieben Jahre auf der Wohnburg lebten, als mein Vater, der Kanzler und die Pfaffen meinten, du wärst meine Buhle, da fanden sie unsere Liebe nicht sündig, da ließen sie uns in Frieden, weil wohl nach ihrer Auffassung ein Herzog mit einem Mädchen aus bürgerlichem Geblüt nur seinen Spaß haben darf. Nein mein Kind, so verlogen und heuchlerisch kann die Welt nicht sein!" Der Herzog nimmt seine Frau in die Arme und herzt sie wie ein verliebter Jüngling. Er hat wohl von dem grundlosen Gerede gehört, daß seine Frau die herzogliche Verwandtschaft verhext und krank gemacht haben soll. Zwei Brüder des Vaters sind rasch nacheinander gestorben. Und das Kind ist krank geworden. Er hat weiter vernommen, wie die schöne Bürgerstochter aus Augsburg ihn durch einen Liebestrank betört haben soll. Nun, das muß er ja wohl besser wissen. Sie hat ihm lange genug widerstanden, die spröde Baderstochter. „Zauberischer Liebestrank —", der Herzog lacht wieder aus vollem Halse.

*

Und Agnes läßt sich von der guten Laune ihres Mannes anstecken. Aber kaum hat er nach herzlichem Abschied die Tür hinter sich geschlossen, kaum ist er zu Pferd gestiegen und über die Zugbrücke in Richtung Ingolstadt geritten, kaum war der Zug der Reiter ihren Blicken entschwunden, da ist die lähmende Angst wieder da: Sie springt erschrocken auf, als der Beichtvater Johannes leise ins Zimmer schleicht. Das Huschen des Priesters ist Agnes zuwider.

„Komme ich ungelegen?" fragt er mit unterwürfiger Freundlichkeit. Seine Blicke lauern und umschlingen gierig die schöne Frau, die sich von den stechenden Augen des Priesters entblößt fühlt. „Ich habe mit dir zu reden, meine Tochter."

„Warum jetzt, da ich allein bin?" fragt Agnes stockend. Da ist sie wieder, die beklemmende Angst.

„Weil mein Auftrag nur für deine Ohren bestimmt ist, meine Tochter", beeilt sich der Beichtvater einzuwerfen.

„Vor dem Herzog Albrecht gibt es keine Geheimnisse." Agnes richtet sich stolz auf. Diese hoheitsvolle Ueberlegenheit hätte der Priester der Baderstochter nicht zugetraut. Er wird leicht verlegen. Aber nur für einen Augenblick. „Der Herzog Ernst läßt dir sagen . . . ." Der Beichtvater machte eine Pause und weidet sich an der quälenden Erwartung, die gerade dieser Name bei der Bernauerin ausgelöst hat.

„Was will Herzog Ernst von mir?" Agnes' Herz schlägt bis zum Hals.

„Herzog Ernst will, daß du Straubing verläßt und nach Augsburg zurückkehrst. Du darfst nicht bei dem Herzog Albrecht bleiben; du bist zwischen ihn und seinen Vater getreten." Kalt und rücksichtslos hat der Priester gesprochen.

Agnes greift nach dem Fensterbrett. Ihr ist, als ob im Augenblick das feste Schloß von Straubing zusammenstürzen müßte. „Niemals weiche ich von meines Mannes Seite." Gellend stößt sie die Worte heraus. Da ist sie wieder, die Angst. Warum mußte der Herzog verreisen? Hat ihn am Ende sein Vater fortgeheißt?

Der Priester tritt seinem Opfer näher. Agnes blickt in sein widriges Gesicht. Sie will schreien. Aber sie kann nicht. Die Angst schnürt ihr die Kehle zu. „Es gibt nur noch diesen Ausweg, wenn dir dein Leben lieb ist, meine Tochter." Sie vernimmt die zischenden Worte ihres Beichtigers.

Agnes wagt keine Frage. Sie weiß, was ihr der aufdringliche Priester zu sagen hat. „Bevor die Sonne über dem Tal aufsteht, mußt du Straubing verlassen haben."

Mit Zauberinnen und Hexen macht man kurzen Prozeß."

Stumm weint Agnes dem Priester die Tür. Der rührt sich nicht. Er tritt sogar näher, als die Herzogin ihm befiehlt, das Gemach zu verlassen.

„Wie du willst", entgegnet achselzuckend der Pfarrer. „Ungeschoren könntest du nach Augsburg gehen. Bleibst du, dann bist du in der Gewalt des Gerichts."

„Welches Gericht?" fragt Agnes zubig. „Mein Richter kann nur Herzog Albrecht sein, einen anderen Richter kenne ich nicht."

„Du irrst, meine Tochter. Herzog Ernst macht über das ganze Land. Du bist der sündigen Liebe angeklagt. Durch einen Zaubertrank hast du die Buhlschaft mit Albrecht erzwungen. Und du hast die Brüder des Herzogs behext, daß sie gestorben sind."

„Wer mag auf solche Dummheiten eine Antwort geben." Agnes dreht dem Priester den Rücken zu.

„Das Gericht hat das Urteil bereits gesprochen." Jetzt hat der Beichtvater der Herzogin seine Karten aufgedeckt. Herzog Ernst kann mit ihm zufrieden sein. Es werden gar viele Hexen entlarvt im Lande, gar viele Frauen, die alle ihre Unschuld beteuern und die auf der Folter alle bekennen. Entscheidend war in allen Fällen, daß ein Ankläger auftrat. Und Herzog Ernst hatte Grund zur Klage. Bedurfte es da noch eines langen Prozesses? Die sündige Liebe ist aller Welt offenbar. Die Baderstochter hat den Herzog behext, daß er sich in sie vergaffte, denn als Baderstochter verstand sie ja mit Salben und Essenzen umzugehen. „Entscheide dich, meine Tochter, die Flucht sichert dir dein Leben; deine sündige Liebe zu dem Herzog ist dein Tod."

„Gab nicht die Kirche den Segen zu unserem Bund?" schreit Agnes in höchster Verzweiflung. „Wer darf lösen, was Gott zusammengefügt?"

„Wer konnte ahnen, daß du mit dem Teufel im Bunde stehst? Wer konnte wissen, daß dein von Gott abgewendetes Herz die Brüder des Herzogs beherze, so daß sie starben? Dein Sinnen und Trachten ist klar. Nur um deinen Kindern den Thron zu sichern, mußten die Verwandten des Herzogs durch deine Hexenkünste sterben."

Die verzweifelte Herzogin sieht unten im Hof den Grafen Törring. Sie ruft ihn.

„Dein Buhle wird dir nicht mehr helfen können", höhnt in satanischem Lachen der Priester.

Agnes blickt voll Verachtung auf diesen geistlichen Mann. Göttlichen Trost soll er spenden, der Mann Gottes, und als Peiniger und als Ankläger und Richter steht er vor ihr. Wäre es da ein Wunder, wenn man von Gott weichen würde?

Unter der Tür stoßen Graf Törring und der Pfaffe zusammen. Scheu drückt sich der Priester in die Ecke und gibt dem klobigen Kriegsmann den Weg frei. In atemloser Hast erzählt Agnes dem Grafen den geplanten Anschlag durch Herzog Ernst. Ihr ist es lange klargeworden, daß ihr Gemahl mit erdichteten Vormänden aus Straubing weggelockt wurde, damit man sich ihrer bemächtigen konnte. (Fortsetzung folgt)

Dachstuhl-Großbrand in Berlin

Drei Feuerwehrleute rauchvergiftet — 250 Quadratmeter Gebälk verbrannt

Berlin, 23. April.

(Eigene Meldung)

Im Südosten Berlins kam es in Wilmersdorf zu einem Dachstuhl-Großbrand, durch den nicht weniger als 250 Quadratmeter Gebälk eines erst kürzlich völlig renovierten Hauses den Flammen zum Opfer fielen. Straßenpassanten bemerkten kurz nach 16.30 Uhr, daß kleine Rauchwölkchen aus dem Dach eines Hauses züngelten. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr, bei deren Eintreffen das Dach bereits in lichterlohen Flammen stand, die mehr als 10 Meter hoch zum Himmel emporloderten. Die Feuerwehr gab sofort den 5. Alarm. Vier Löschzüge wurden eingesetzt, die mit mechanischen Leitern und Gasmasken arbeiteten. Drei Feuerwehrleute, die sich zu weit dem Flammenherd näherten, wurden durch Rauch vergiftet und mußten ins Krankenhaus abtransportiert werden. Nach zwei Stunden etwa gelang es der Feuerwehr bereits, durch den tatkräftigen und mutigen Einsatz ihrer Männer der Flammen Herr zu werden.

100 000-Mark-Gewinn gezogen

Berlin, 23. April.

In der Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen zwei Gewinne von 50 000 Mark auf die Losnummer 389 545. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln im Rheinland, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Achteln in Baden gespielt.

Ein 100 000-Mark-Gewinn fiel am Freitag auf die Losnummer 44 826. In der ersten Abteilung wird das Los als Ganzes in Berlin gespielt, in der zweiten in Achteln in Württemberg.

Rundfunk verrät den Mörder

pl. Hannover, 23. April.

(Eigener Bericht der NS.-Presse)

In einem Gehöft bei Hermannsburg in der Lüneburger Heide war Mittwoch früh ein in einem Kieselgurwerk beschäftigter Arbeiter erschossen aufgefunden worden. Der Tat dringend verdächtig wurde ein Bauhilfsarbeiter, der mit dem Getöteten am Abend vorher gezecht hatte. Als er Donnerstag früh in einer Wirtschaft sah, gab der Rundfunk gerade seine Beschreibung als des der Bluttat Verdächtigen durch. Die Frau des Gastwirts, die mithörte, erkannte in dem Manne den Gesuchten und benachrichtigte die Gendarmerie. Der des Mordes Verdächtige wurde auf diese Weise gefaßt.

Ein großer Münzenfund, bisher 900 aus dem 12. Jahrhundert stammende Brakteaten, wurde in Keddien im Kreise Dannenberg gemacht.

Alle Tugenden eines guten Tabaks sind in dieser Cigarette vereinigt.



doppelt fermentiert

4 Pf

SPORT DER BZ

Morgen findet der Niedersachsen-Marsch statt

Ein sportliches Großereignis in Bremen / Letzte Vorbereitungen werden getroffen / Wer wird Sieger?

Bereits in aller Frühe des morgigen Sonntags treten über 200 Mannschaften und zahlreiche Einzelgeher und -marschierer, insgesamt rund 1000 Männer, auf dem Domshof zum diesjährigen Niedersachsen-Marschtag an, der, wie wir vor zwei Tagen melden konnten, in den nord- und mitteldeutschen Gauen einen allgemein starken Widerhall gefunden hat. Die Frage nach dem Sieger in den einzelnen Gedächtnismärschen und dem athletischen Gehen kann auf den Generalnenner gebracht werden: werden sich die Bremer SA.- und SS.-Männer gegen ihre Kameraden der auswärtigen Standorte erfolgreich durchsetzen? Wer Zeuge des bei Regen und Sturm durchgeführten letztjährigen Gepäckmarsches war, wird bestätigen können, daß sie durchweg das Zeug haben, als Sieger durchs Ziel zu gehen, wenn sich allerdings auch im Gehwettbewerb wahrscheinlich die Ueberlegenheit der deutschen Spitzenkönner erweisen wird. Beim Johann-Gossel-Gedächtnis-Marsch (für SA., SS., NSKK., HJ., Reichsarbeitsdienst und andere Formationen — Teilnehmer unter 35 Jahre) wie auch beim Wilhelm-Decker-Gedächtnis-Marsch (für SA., SS., NSKK. und andere Formationen — über 35 Jahre) verläuft die 25 Kilometer lange Marschstrecke bekanntlich vom Domshof, Buntentorsteinweg, Huckelriede, nach Habenhausen, Arsten, Dreye und zurück über die Kornstraße und Brückenstraße zum Domshof. Es sei noch darauf hingewiesen, daß 5 Mann eine Mannschaft bilden, von der vier Mann geschlossen das Ziel passieren müssen, wenn sie gewertet werden will. Schrittmacher sind streng verboten, der Begleiter muß sich stets hinter der Mannschaft halten.

Der Gottfried-Talle-Gedächtnismarsch führt fast bis nach Delmenhorst und berührt auf beiden Wegen die Huchtinger Tankstelle. Die Teilnehmer treten in vorschriftsmäßigem Feldanzug, Stahlhelm, Gewehr, Tornister und der übrigen Montage an. Die Mannschafts- und Einzelbestimmung des Arno-Kunath-Gedächtnismarsches besagt, daß die ersten drei Leute der aus vier Mann bestehenden Mannschaft gewertet werden. Der Marsch verläuft nach Grambke und führt über die Findorff- und Ostertorsvorstadt zum Domshof zurück. Die gleiche Strecke ist für die athletischen Geher vorgeschrieben, die unzweifelhaft eines der abwechslungsreichsten Rennen bestreiten. Ebenso gespannt darf man auf den Verlauf des Jugendgehens sein; der Start befindet sich in Grambke. Die Abfahrt der Teilnehmer erfolgt pünktlich um 9.15 Uhr ab Domshof. Zeitfolge: 7 bis 8 Uhr: Ausgabe der Startnummern im Verein „Vorwärts" (Sandstr.); ab 7.30: Gepäckverwiegung auf dem Domshof; 8.00: Kampfrichterbesprechung im Verein „Vorwärts"; 8.30: Aufruf der Mannschaften und der Geher; 8.45: Eröffnung des Marschtages durch den Schirmherrn, den Regierenden Bürgermeister und SA.-Gruppenführer Böhmcker; 9.00: Start der Mannschaften zum Gepäckmarsch; 10.00: Start zum Gehen der Männer; Start zum Gehen der Jugendlichen. Umkleidegelegenheit: Turnhalle der Domschule für die Gruppen I und II; Turnhalle der St. Johannisschule für die Gruppe III; Verein „Vorwärts" für Gruppe IV und V. §

Seedorf in Braunschweig geschlagen

Die Bremer Boxfreunde weilten gestern abend mit ihrer Kampfstaffel bei dem Verein für Bewegungsspiele in Braunschweig. Ueberraschenderweise mußten die Hanseaten von dem Gastgeber aber eine hohe Gesamtniederlage einstecken, obwohl die Boxfreunde in fast allen Paarungen sehr gut besetzt waren. Ganz besonders überraschend kam die Punktniederlage des Gaumeisters Seedorf (Weltergewicht) gegen den Braunschweiger Kreismeister Hampel. Beide Kämpfer lieferten sich einen technisch ausgezeichneten Kampf, in dem alle Feinheiten des Boxsportes deutlich wurden. Zuerst sah es nach einem Erfolge für Seedorf aus. Aber im weiteren Verlauf der drei Runden stellte sich der Braunschweiger doch als der bessere „Kopfboxer", der besonders durch seine ausgezeichnete Deckung und seine größere Beweglichkeit verlorenen Boden wieder gut machte und in einem schneidigen Endspurt einen vielbejubelten verdienten Punktsieg herausholen konnte.

Im Fliegengewicht wußte sich Bremens Gaumeister Opazil gegen den Magdeburger Rieder knapp nach Punkten zu behaupten. Den einzigen ko.-Sieg des Abends feierte der Schwergewichtler Tepelmann gegen den Magdeburger Kluge. Obwohl der Bremer drei Runden lang im Nachteil gewesen war, landete er gegen Ausgang des Gefechts einen vollen geraden Rechten, durch den Kluge sich auszählen lassen mußte. In allen übrigen Begegnungen blieben die Braunschweiger entweder knappe Punktsieger oder kämpften unentschieden, so daß Bremen mit 5:11 recht hoch geschlagen wurde.

Die Ergebnisse (Bremen zuerst genannt) Einleitungskämpfe: Jugend-Federgewicht: König gegen Müller (Braunschweig), Punktsieger Müller; Feers gegen Rambow (Braunschweig) unentschieden; Jugend-Weltergewicht Osterloh gegen Pütter (Braunschweig), Punktsieger Pütter. — Hauptkämpfe: Fliegengewicht: Opazil — Rieder (Magdeburg), Punktsieger Opazil; Bantamgewicht: Pietrzyk I — Philipp (Braunschweig), Punktsieger Philipp; Federgewicht: Pietrzyk II — Lupprian, Punktsieger Lupprian; Leichtgewicht: Hollmann — Bockmann (Braunschweig), Punktsieger Bockmann; Weltergewicht: Seedorf — Hampel, Punktsieger Hampel; Mittelgewicht: Nozinski — Heydorn, unentschieden; Halbschwergewicht: Storch — Apke (MSV. Braunschweig), Punktsieger Apke; Schwergewicht: Tepelmann — Kluge (Magdeburg), ko.-Sieger Tepelmann in der dritten Runde. hesch.

Hotasportler in Osnabrück

Am Donnerstag weilten die Hotasportkeglermannschaften aus Berlin, Bremen und Osnabrück im Osnabrücker Keglerheim, um sich in einem Mannschaftskampf im Sportkegeln, in dem jeder Mannschaftsteilnehmer 100 Kugeln zu schieben hatte, den Sieg um einen von der Osnabrücker Hota ausgesetzten Ehrenpreis streitig zu machen. Den Sieg errangen die Reichshauptstädter vor der gastgebenden Mannschaft und unserer Bremer Hota-Vertretung. Die Berliner erwiesen sich als einwandfrei beste Mannschaft, die bereits in vielfachen Siegen mehrere Wimpel aufzuweisen hat. !!

Niedersachsen ringt gegen Nordmark

Am heutigen Sonnabend findet in Hamburg der Rückkampf im griechisch-römischen Ringen zwischen den Auswahlmannschaften der beiden Gaue Niedersachsen und Nordmark statt. In diesem Mannschaftskampf gehen folgende Gegner auf die Matte: Bantamgewicht: Böttger-Bremen gegen Lange-Hamburg; Federgewicht: Ballmann-Wilh'haven gegen Gerken-Hamburg; Leichtgewicht: Bauer-Bremen gegen Meier-Hamburg; Weltergewicht: Altemeier-Bremen gegen Hagen-Hamburg; Mittelgewicht: Landien-Wilhelmshaven gegen Hecker-Hamburg; Halbschwergewicht: Klein-Wilhelmshaven gegen Birkholz-Hamburg; Schwergewicht: Kreck-Wilhelmshaven gegen Schwieger-Hamburg. !!

Bezirkswanderfahrt der Radler

Anläßlich der am morgigen Sonntag stattfindenden Jugendwettbewerbe im Straßenrennen des Bezirks Bremen des Deutschen Radfahrer-Verbandes, „Erster Schritt" für jugendliche Nichtverbandsmitglieder über 30 Kilometer und „Jugend heraus aufs Land" für Jugendfahrer des DRV.-Bezirks Bremen über 50 Kilometer, ruft der Bezirksfachwart für das Wanderfahrwesen, Hermann Vahlenkamp, zu einer Bezirkswanderfahrt auf, an der sich jeder Radfahrer, jung und alt, beiderlei Geschlechts, beteiligen kann. Der Treffpunkt ist am Start der beiden Jugend-Straßenwettbewerbe, und zwar um 8.30 Uhr an der Endstation der Straßenbahnlinie 4 in Arsterdamm und die Rückkehr erfolgt so zeitig, daß jeder Teilnehmer noch „bei Muttern" zum Mittagstisch sein kann. !!



Blauer Himmel, Sonne und Wasser, Wasser, Wasser. Am morgigen Sonntag ist Anpaddeln, und damit beginnt für den Wassersportler die schöne Zeit der Wochenendfahrten und des Zeltens. (Weltbild.)

Auftakt der Paddelsportler

Am morgigen Sonntag versammeln sich in den Vormittagsstunden rund 60 000 deutsche Paddler aus etwa 1000 Kanuvereinen vor ihren Bootshäusern und an ihren sonstigen Treffpunkten, um die neue Paddelzeit gemeinsam zu beginnen. Vom Isarstrand in München, heraus aus der Mitte der Münchener Kanufahrer, wird der Reichsfachamtsleiter des Kanusports, Dr. Eckert, das Startzeichen geben und in einer durch den Rundfunk über alle deutschen Sender verbreiteten Ansprache der Bedeutung des Tages gedenken, der bekanntlich der Opfertag der Kanuten für das Winterhilfswerk ist, und von den großen Veranstaltungen des Kanusports im Sommer 1937 sprechen. Hörberichte über das Leben und Treiben der Kanufahrer an der Isar, am Rhein und an der Wasserkante zu dieser Stunde vervollständigen die Sendung. Der Ehrentag der deutschen Paddler wird damit auch in seiner äußerlichen Gestaltung zu einem eindrucksvollen Bild der Verbundenheit untereinander und mit den großen Zielen des deutschen Sports, ebenso wie er die Mitarbeit der Kanusportler an den Aufgaben der Volksgemeinschaft zeigt.

Berufs-Ringkämpfe in den Centralhallen

Walloschke besiegt auch Essaw — Mosigs tragische Niederlage durch Burewoj

Raoul St. Mars-Frankreich und August Ahrens-Westfalen eröffneten den Kampfabend mit einem recht hitzigen Gefecht, in dem der Pariser wieder mit seiner reichlich nervösen Stilart aufwartet. Der sehr gut aufgelegte Deutsche triumphierte in der 12. Minute durch finnischen Aufreißer am Boden.

Im zweiten Treffen lieferten sich Jim Louis-Kamerun und Charly Langer-Deutschamerikaner eine mit viel Humor gewürzte Partie, in der der Deutschafrikaner bereits in der 8. Minute durch Schleuder aus dem Stande die Oberhand behielt.

Eine große Auseinandersetzung lieferten sich im Entscheidungskampf der Russe Wladimir Burewoj und der Breslauer Bruno Mosig. Des bärenstarkens Unarten gelangten bei dem Deutschen an die falsche Adresse; denn prompt zahlte dieser mit gleicher Münze heim. Mosig führte durch seine bessere Technik durchweg das Treffen und mit allen Griffen versucht er dem bedeutend schwereren Gegner beizukommen. Erst in der dritten Runde ging der Russe aus sich heraus; denn er wußte, daß seine erste Niederlage auf dem Spiel stand. Bei Abfangen eines Schleuders (Selbstfaller) siegte Burowoj in der 17. Minute nach der Gesamtzeit von 38 Minuten. Das war ein großes Pech für den sympathischen Schlesier.

Zwei ganz große Könner der Matte, die sich jeder bereits dreimal mit Weltmeisterschaftsehren schmücken konnten, standen sich dann in der Vorentscheidung gegenüber; denn beide sind bisher ohne Niederlage: Fritz Kley-Berlin und Gottfried Grüneisen-Schweiz. Das Treffen begann äußerst vorsichtig und durchweg im Standkampf. Erst in der zweiten Runde kamen beide mehrmals zu Boden, als der Schweizer einen Doppelnelson gefaßt hatte, den er minutenlang zu halten verstand, bis „Fritze" sich aus dieser eisernen Umklammerung herauswarf. Auch Kleys gefahrvollen Griffen verstand sich Grüneisen immer wieder zu entziehen.

Obwohl es im dritten Gang abwechselnd gefahrvolle Augenblicke gab, konnte erwartungsgemäß in dieser ersten Begegnung keine Entscheidung herbeigeführt werden. Für die hervorragenden Leistungen zollte Turnierleiter Zurth beiden Ringern eine lobende Anerkennung. Vor allem dem Berliner, der trotz seines großen Furunkels am Unterarm — das Blut sickerte bereits durch die Bandage — den schweren Kampf aufnahm, um nicht wegen Nichtzustandekommens dieses äußerst wichtigen Treffens, den Eindruck etwaiger „Schiebungen" aufkommen zu lassen, was wir hiermit besonders festhalten wollen!!

Im amerikanischen Freistilkampf, catch-as-catch-can, lieferten sich Jac Saturski-Deutschrusse und Ernst Krüger-Berlin ein derart hartes Treffen, daß die Gegner mehrmals außerhalb des seilumspannten Vierecks landeten. Vor allem sorgte der starke Saturski für reichlich viel Abwechslung; aber doch hatte sich dieser in der zweiten Runde durch eine Halsschere eine Niederlage gefallen zu lassen.

Max Walloschke-Breslau und John Essaw-Kamerun waren hiernach im letzten Entscheidungskampf des Abends die Gegner. Das mit großer Erbitterung durchgeführte Treffen endete nach 31 Minuten (Gesamtzeit 52 Minuten) mit einem Siege des Breslauers, der den Deutschafrikaner durch doppelten Schulterschwung auf die Schultern zwang. Sieger und Besiegter ernteten ob ihrer gewaltigen Leistungen von der begeisterten Menge nicht endenwollenden Beifall, vor allem, als „John" seinen Bezwinger beglückwünschte.

Rangliste	Kämpfe	Siege	Unentsch.	Niederl.
1. Wlad. Burewoj, Rußland	16	9	7	—
2. Max Walloschke, Breslau	19	9	9	1
3. Fritz Kley, Berlin	13	8	5	—
4. Gottf. Grüneisen, Schweiz	10	5	5	—
5. August Ahrens, Westfalen	10	6	4	—
6. Jac Saturski, Deutschrusse	12	7	4	1
7. John Essaw, Kamerun	12	7	3	2
8. Ludwig Stoll, Bremen	5	3	—	2
9. Ernst Krüger, Berlin	10	3	5	2
10. Raoul St. Mars, Frankr.	8	5	—	3
11. Bruno Mosig, Breslau	12	3	6	3
12. Antoni Biernacki, Polen	4	2	—	2
13. Reinhold Löh, Saarbrücken	4	1	—	3
14. Jim Louis, Kamerun	11	3	4	4

Der Reihe nach bisher ausgeschieden: Heinrich Fahrenholz (Hannover), Gustav Budrus (Litauen), Emilo Bognar (Ungarn), Jan Raago (Estland), Bela Barothy (Ungarn), Paul Höhne (Rheinland), Josef Kunst (Elberfeld), Sandor v. Nagy (Ungarn), Huber Leuschke (Bayern) und Charly Langer (Deutschamerikaner), der aber außerhalb des Turniers um den „Großen Preis von Niedersachsen" noch weiter mit dabei ist.

Heute fallen die Kämpfe aus, Sonntag ringen:

Löh-Saarbrücken gegen St. Mars-Frankreich
Jim Louis-Kamerun gegen Ahrens-Westfalen
Essaw-Kamerun gegen Grüneisen-Schweiz
Biernacki-Polen gegen Saturski-Deutschrusse

Entscheidungskampf:

Krüger-Berlin gegen Walloschke-Breslau

Entscheidungskampf im freien amerikanischen Stil, catch-as-catch-can, alle Griffe erlaubt vom Scheitel bis zur Sohle:

Langer-Amerika gegen Kley-Berlin. !!

SC. D. „Bremen" — Sportvgg. NDL.

Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Gründungstages der Sportvereinigung Norddeutscher Lloyd, Bremen, findet heute nachmittag an der Herbststraße ein Spiel der ersten Schiffs-Mannschaft von Dampfer „Bremen" und der Landmannschaft statt. Die Schiffssportler konnten in letzter Zeit in Amerika gegen spielstarke Mannschaften sehr gute Erfolge erzielen u. a. gegen den spielstarken Deutschen Sportclub Philadelphia 2:1. Verschiedene ausländische Dampfermannschaften wurden in Newyork einwandfrei geschlagen. Es ist daher mit einem interessanten Kampf zu rechnen. Die NDL.-Mannschaft muß sich sehr anstrengen, wenn sie gegen die Dampfermannschaft zum Erfolge kommen will. Beginn 17 Uhr.

Der französische Minister für Gesundheit und körperliche Erziehung hat dem Präsidenten des Organisations-Komitees für die XI. Olympiade Exz. Lewald, die goldene Ehrenmedaille für körperliche Erziehung verliehen.

Für den Großen Preis von Tripolis haben die Daimler-Benz-Werke vier Wagen mit Caracciola, Brauchitsch, Lang und Seaman gemeldet.

Die Auto-Union hat für die kommenden Grand-Prix-Rennen Fagioli verpflichtet. Für den Großen Preis von Tripolis meldet demnach Auto-Union Rosemeyer, Stuck, Delius, Fagiolo und Hasse.

Deutschlands Weltergewichtsmeister Eder wird nach seinen Siegen über Al Baker und Casadei am 24. Mai höchstwahrscheinlich gegen Europameister Wouters antreten.

Die Kölner Rheinlandhalle hat für den 8. Mai einen Herausforderungskampf zwischen Gustav Eder und dem Mulatten Al Baker (Belgien) angesetzt.

Jm Berliner Sportpalast stoßen am 30. April in Titelkämpfen Beck und Bernhard (Federgewicht) sowie Kretschmar und Esser (Leichtgewicht) aufeinander. Besselmann boxt gegen Carmelo Candel-Frankreich (Mittelgewicht), Heuser gegen Petresco-Rumänien (Halbschwergewicht).

Der deutsche Mittelgewichtsmeister Besselmann hat durch die IBU. eine Herausforderung an den französischen Weltmeister Marcel Thil gerichtet.

Europameister Tamagnini-Italien verlor in Paris seinen Titel im Leichtgewicht an den Franzosen Morris Arnoult. Bis zur 10. Runde lag Tamagnini in Front, ließ dann aber nach.

Merkwürdige Ansichten über den Boxsport herrschen in Vorarlberg, wo die Landesregierung eine für Feldkirch angesetzte Amateur-Boxveranstaltung mit der Begründung verboten hat, daß das Boxen verrohend wirkte.

Manchester Citys Freundschaftsspiele in Deutschland sind nunmehr festgelegt und zwar 6. Mai in Essen, 8. Mai in Wuppertal, 12. Mai in Leipzig, 19. Mai in Schweinfurt und am 22. Mai in Stuttgart.

Neuen deutschen Rekord im beidarmigen Stoßen stellte im Münchener Löwenbräukeller Schattner-1860 München im beidarmigen Stoßen mit 330 Pfund auf.

Die Europameisterschaften im Rollhockey werden Pfingsten in Herne Bay (England) zwischen England, Italien, Schweiz, Belgien, Frankreich, Portugal und Deutschland entschieden.

Deutschlands Davispokal-Mannschaft setzt sich zusammen aus Cramm, Henkel und Dettmer. Das Training beginnt am Montag auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen unter der Leitung von Hans Nüßlein.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Dresden (Beginn 15.30 Uhr): 1. Rennen: Laurus — Elpis — Statthalter. 2. Rennen: Saarkampf. — Pyramide — Morgenluft. 3. Rennen: Staatspreis — Fundulus — Paderborn. 4. Rennen: Winifred — Feengrotte — Glasbläser. 5. Rennen: Märchenwald — Purpurstern — Odin. 6. Rennen: Cyrillus — Elpis — Wasserspiegel. 7. Rennen: Cornelia — Cobra — Landois. (Stall Kriete, Bremen.)

Le Tremblay (Beginn 14 Uhr): 1. Rennen: Rime Tout — Sonny — Magour. 2. Rennen: Gold Rush — Simeto — Mon Triomphe. — 3. Rennen: Vers l'Aurore — En Fraude — Colette Baudoche. 4. Rennen: Motu Kari — Baldor 2 — Samovar. 5. Rennen: Chesham — Ohne J Love — Le Chicaneur. 6. Rennen: Carius — Swan Song — Pimental. (3)

Der Sport am Sonntag

„Hinein!" — Dieser Schlachtruf wird am kommenden Sonntag wieder aus Tausenden von Kehlen auf den Spielplätzen erschallen. Kein Sport weiß die Massen mehr zu fesseln, nirgends wird die Begeisterung höher schlagen, als auf den Fußballfeldern. Im Vordergrund steht am letzten April-Sonntag der

Länderkampf Deutschland—Belgien

in Hannover, zu dem schon längst alle Eintrittskarten im Vorverkauf abgesetzt wurden. 55 000 Menschen werden im Hindenburg-Stadion Zeugen des siebenten Ländertreffens gegen die „Roten Teufel" sein, die es nach dem Kriege in den drei ausgetragenen Begegnungen verstanden, Deutschland ohne Sieg zu lassen. Wenn wir auch auf die Teilnahme der Spieler aus den Gaumeisterschaften verzichten mußten, so geben wir unserer Elf doch alles Vertrauen. Die Meisterschafts-Endspiele rollen mit vollem Programm in allen vier Gruppen ab. Die ersten Spiele der Rückrunde werden geeignet sein, die Vormachtstellung der Anwärter auf die „Deutsche" weiter auszubauen. Im

Handball

geht es gleichfalls in den Gruppenendspielen weiter um die Erringung des höchsten Titels. Der

Hockeysport

gipfelt im Länderspiel Holland—Deutschland in Amsterdam, wo eine außerordentlich einheitliche Elf mit der Vertretung der deutschen Farben betraut wurde und uns sicherlich nicht enttäuschen wird. Daneben bestreiten Württemberg und Südwest in Heilbronn einen Gauvergleichskampf und Freundschaftsspiele runden den Spielbetrieb ab. Im

Rugby

fällt die Entscheidung um die Abteilungsmeisterschaft in der Gruppe Nord zwischen den beiden punktgleichen Vereinen FV. 97 Linden und dem Berliner SV. 92. Die

Turner

treten in Erfurt im Ausscheidungskampf zur Vereinsmeisterschaft der Gruppe II an, in dem die Vereine TK. Hannover, Hamburger Tschft., ATV. Thalheim und TV. Leuna um die Vertretung zum letzten Gang streiten. Aus dem Lager der

Schwimmer

verdient der Klubkampf zwischen Hellas und Magdeburg 96 Beachtung und spannende Wasserballkämpfe stehen in Westdeutschland bevor, wo die ungarische Nachwuchsmannschaft in Wuppertal und Duisburg ihr Können zeigt. Die

Amateurboxer

zeigen sich überaus rührig. In zahlreichen Städten des Reichs klettern unsere Boxer in Gaukämpfen, Städte- und Klubbegegnungen durch die Seile. Unsere

Ringer

setzen die Treffen um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft fort. Im

Radsport

ist die Zahl der Bahnrennen auf Köln—Riehl und Paris beschränkt, dagegen starten Amateure und Berufsfahrer bei den Straßenrennen, von denen als wichtigste der „Straßenpreis des Saarlandes", „Rund um Petersberg" und im Ausland die Fernfahrt Paris—Tours und „Rund um die Toscana" genannt seien. Der

Motorsport

verzeichnet mit dem Kölner Stadtwaldrennen und dem Rundstreckenrennen in Neapel zwei Veranstaltungen. Der

Pferdesport

hat Galopprennen zu Frankfurt a. M., Dresden, Karlshorst, Hamburg-Horn, Krefeld und Longchamp und im Turniersport stehen Deutschlands Reiter in Rom im Wettbewerb gegen allererste Klasse aus sieben Nationen.

Dr. Theodor Seibert, London

Seiner Majestät loyale Opposition

(Alle Rechte durch Zentralverlag der NSDAP. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Vertrieb: Carl Duncker-Verlag, Berlin W 35).

Die Regierung Baldwin hat dem Unterhaus einen Gesetzentwurf über Ministergehälter eingereicht, der u. a. ein Jahresgehalt von 2000 Pfund Sterling für den Führer der Opposition vorsieht. 2000 Pfund, das sind gut 25 000 RM. nach dem heutigen Kurs, und 40 000 RM. in den normalen Währungszeitläuften. Uebersetzen wir diesen Vorgang in den Deutschen Reichstag der Weimarzeit: Der Reichskanzler Brüning beantragt, dem Führer der Opposition — das war Wilhelm Frick — ein Jahresgehalt von 40 000 RM. auszusetzen . . . .

Der festländische Leser wundert sich: Was hat Baldwin vor? Will er etwa den guten, kahlköpfigen Attlee bestechen, damit dieser in seiner Eigenschaft als sozialistischer Oppositionshäuptling nicht allzuviel Krach in Westminister macht? Mitnichten! Attlee ist kein wilder Mann, und seine 130 Kämpen von der Arbeiterpartei, die mit ihm zurzeit in Westminster sitzen, sind mit wenigen Ausnahmen auch sanftmütige Wesen, wenn man sie an europäischen, marxistischen Maßstäben mißt. Viele von ihnen gehen jeden Sonntag in die Kirche, und bestimmt alle sind in erster Linie gute englische Patrioten.

Man macht sich überhaupt leicht eine falsche Vorstellung von der „Mutter der Parlamente", d. h. vom Unterhaus in Westminster. Dies Institut ist so alt, daß es sozusagen die Zähne verloren hat. Noch vor hundert Jahren gab es auch in Westminster wilde Szenen und große Reden — heute läuft das Unterhaus wie eine gutgeölte, wenn auch nicht ganz moderne Maschine. Es reden im allgemeinen nur die beiden Frontbänke, d. h. die Minister der Regierungspartei und ihr Gegenüber, die Anführer der Opposition. Vor einiger Zeit war z. B. eine große außenpolitische Debatte, an der sich im ganzen 20 Mann beteiligten, während 534, bis auf einige Hört-Hört-Rufe schwiegen; und von den 20 saßen 14 auf den beiden Frontbänken, so daß die Masse von 554 „gewöhnlichen" Abgeordneten durch genau sechs Redner vertreten wurde. Es gibt aber auch große Tage, an denen überhaupt nur 40 Mann im Saale sind, während die anderen spazierengehen.

Nein, das ist schon wieder ein Irrtum. So einfach weggehen und kommen, wenn es dem Herrn Volksvertreter paßt, das gibt es nicht. Wer den Parlamentspalast zu verlassen wünscht, muß sich dazu jedesmal eine Erlaubnis geben lassen, und zwar von seinem Einpeitscher. Jawohl, von seinem Einpeitscher, auf englisch Whip! Sowohl Regierung wie Opposition haben ihre Whips unter dem Kommando eines Haupt-Whip, der auf der Regierungsseite sogar den Titel eines Unterstaatssekretärs führt und ein Amtsgehalt von 2000 Pfund bezieht. Die Whips sorgen ja auch nicht nur dafür, daß die Hüter der britischen Demokratie nicht zuviel bummeln, sondern auch dafür, daß sie sich — in Reden und Abstimmungen — so benehmen, wie es die Parteileitung für nötig hält. Wehe dem Eigenbrötler, der sich seinem Whip widersetzt; er wird bestimmt bei der nächsten Wahl nicht mehr aufgestellt und muß dann, wenn ihn die Sehnsucht nach Westminster nicht schlafen läßt, den Wahlkampf aus eigener Tasche bezahlen, was ihn 10 000 bis 15 000 Mark kosten würde. Dieses System — neben der Wahlmethode — erklärt zum großen Teil, warum es in England so wenig Splitterparteien gibt; die alten mächtigen Parteimaschinen der Konservativen, Liberalen und Arbeiter machen parlamentarischen Individualismus nahezu unmöglich, allein schon von der Kostenseite her.

Gerade das Zwei-Parteien-System aber, das übrigens auch in den Vereinigten Staaten herrscht, hat die besondere, uns so fremde Stellung der Opposition geschaffen. Opposition — das ist hierzulande nicht die Summe aller unzufriedenen Elemente, sondern beinahe eine Reserve-Regierung, die jederzeit in der Lage ist, die herrschende Mehrheit abzulösen und den Staatsbetrieb zu übernehmen. Die Konservativen und Liberalen, einst Tories und Whigs, haben tatsächlich auch jahrhundertelang in der Herrschaft gewechselt. Nach dem Weltkriege sah es zwar so aus, als ob das Zwei-Parteien-System durch das Großwerden der Arbeiterpartei zerstört werden würde; inzwischen sind aber die Liberalen so zusammengeschrumpft, daß auch heute wieder praktisch nur zwei Parteien zählen, die Konservativen und Labour.

Der Führer von „His Majesty's loyal Opposition", das ist der offizielle Titel der Opposition, ist also eine Art von 2. Premierminister und als solcher, immer nach englischer Auffassung, durchaus berechtigt, ein staatliches Gehalt zu beziehen. Er wird dadurch nicht abhängiger von der jeweiligen Regierung, sondern eher unabhängiger — von unkontrollierbaren Einflüssen. Dieser Ansicht haben sich alle Unterhausgruppen angeschlossen, mit Ausnahme des Kommunisten Gallacher und der vier Unabhängigen, die grundsätzlich gegen alle opponieren.

Baldwins neues Gesetz ändert aber noch eine Reihe von anderen althergebrachten Dingen. Bisher war es so, daß der Premierminister trotz seiner überragenden Machtstellung im britischen Staatssystem „nur" 5000 Pfund im Jahr erhielt — die gleiche Summe, die noch zehn gewöhnliche Fachminister bekommen, während ein anderes Regierungsmitglied, der Generalstaatsanwalt (Attorney-General) an Gehalt und Diäten rund 18 000 Pfund bezog! Nicht weniger seltsam ist es, daß der Lord-Kanzler, der Präsident des Oberhauses, 10 000 Pfund kriegt, sein Kollege im Unterhaus aber nur die Hälfte, obwohl sein Amt mindestens doppelt so wichtig ist. Andere Kabinettsminister wiederum, darunter die Chefs des Arbeits- und des Landwirtschaftsministeriums, bezogen aus vorsintflutlichen Gepflogenheiten nur 2000 Pfund. Baldwin schlägt nun vor, dem Premierminister künftig 10 000 Pfund (200 000 Mark nomial) und allen wichtigen Ministern 5000 Pfund zu zahlen; nur die Kabinettsämter, die mehr oder weniger reine Sinekuren sind, werden künftig mit 3000 Pfund jährlich entlohnt, und zum erstenmal wird auch eine Staatspension für den Premierminister in Höhe von 2000 Pfund eingeführt.

Wenn Baldwin, der persönlich aus seinem Gesetzentwurf nur noch die Pension genießen wird, seinen Nachfolgern ein Gehalt von 10 000 Pfund verschafft, so macht er sie damit noch nicht zu den bestbezahlten Staatsdienern des britischen Reiches. Das absolut höchste Gehalt nach dem bereits genannten Attorney-General bezieht vielmehr das Oberhaupt der Staatskirche, der Erzbischof von Canterbury, mit 14 000 Pfund (300 000 RM.) im Jahr. Ebensoviel wie künftige Ministerpräsidenten und doppelt soviel wie die bisherigen Regierungschefs, d. h. 10 000 Pfund, bekommen der Lord-Kanzler, der Generalprokurator der Anwälte und der Bischof von London. Der Erzbischof von York bekommt 9000 Pfund, der Lord-Oberrichter 8000, der Bischof von Durham 7000 und der Master of the Rolls (Leiter der Staatsarchive) 6000 Pfund. Genau soviel wie ein Kabinettsminister, 5000 Pfund erhalten aber auch nicht weniger als 34 hohe englische Richter! Und zum Schluß sei noch der Lord-Mayor der Londoner City genannt, der mit 12 500 Pfund im Jahr noch vor dem Premierminister kommt, aber derartige Repräsentationsausgaben hat, daß er ungefähr ebensoviel aus eigener Tasche zuschießen muß.

Daß der englische Regierungsapparat billig wäre, wird man nach Prüfung dieser Zahlen kaum behaupten können, zumal, wenn man noch hört, daß die Regierung außer ihren 20 Kabinettsmitgliedern noch an die 30 engl. Junior-Minister umfaßt, die alle jährlich 25 000 bis 60 000 RM. beziehen. Die Großzügigkeit der britischen Gehaltspolitik hat aber den Vorzug, daß Skandal-Affären in London — im Gegensatz zu Paris — äußerst selten sind. Fälle wie der des früheren Dominionsministers Thomas kommen hier nur alle Jubeljahre einmal vor.

Deutsch-japanischer Kulturaustausch

Japanische Holzschnitte in Berlin

Deutsche Meisterzeichnungen reisen nach Fernost, japanische Holzschnitte gelangen zu uns. Die Ausstellung im Völkerkundemuseum, die im Beisein des japanischen Botschafters Graf Mushakoji von Generaldirektor Kümmel eröffnet wurde, wird um so leichter die Aufmerksamkeit auf sich lenken, als ihr die Ankunft der erfolgreichen japanischen Flieger und die erste deutsch-japanische Gemeinschaftsarbeit im Film unmittelbar vorangegangen ist.

Die Holzschnittkunst des Fernen Ostens, ihr souveränes Verhalten zur Natur und ihre unvergleichliche Fähigkeit, die Schwere aufzuheben und zu abstrahieren, hat seit jeher auf den europäischen Menschen einen unwiderstehlichen Zauber ausgeübt. Der französische Impressionismus hat wesentliche Anregungen von ihr empfangen. Der Zauber japanischer Holzschnitte, das zeigt diese Ausstellung, ist auch heute noch nicht verblaßt und es ist nicht nur die verfeinerte Technik des Holzschnittes auf Langholz und des Druckes in Wasserfarben, die wir an ihnen bewundern.

Dem Geben entsprach ein Nehmen. Die japanische Holzschnittkunst ist, seit zu Anfang des 18. Jahrhunderts Elemente europäischer Landschafts- und Raumauffassung in sie eindrangen, europäischen Einflüssen immer zugänglicher geworden. Aber bis an die Schwelle des 20. Jahrhunderts blieb der eigene Stilwille stark genug, um sich die fremden Bestandteile zu unterwerfen. Die Tradition wurde erweitert und gelockert, aber nicht aufgelöst. Die Ausstellung enthält eine reiche Auswahl wunderschöner älterer Blätter. Als Sonderfälle heben sich ab merkwürdige Darstellungen aus dem Leben der Holländer in Nagasaki und eine Ansicht von Washington, in der ein überraschendes Delfter Blau als beherrschende Farbe auftaucht.

Erfreulich ist, daß die Gesellschaft Japanischer Graphiker sich nicht gescheut hat, die ganze, oft verwirrende und widerspruchsvolle Mannigfaltigkeit der zeitgenössischen japanischen Graphik in der Ausstellung zu zeigen. Einigen Künstlern gelingt es, die Anregungen der modernen europäischen Kunst, vor allem der französischen (Braqe, Dufy), selbständig zu verarbeiten. Ihre Kunst wirkt trotz europäischer Einwirkung völlig japanisch. Die Ausstellung zeigt eine so große Regsamkeit der zeitgenössischen japanischen Graphik, daß man an ihre große Erneuerung glauben möchte. C. D. Carls

Generalmusikdirektor Leo Blech in den Ruhestand getreten. Wie wir erfahren, hat Generalmusikdirektor Staatskapellmeister Leo Blech nach 31jähriger Tätigkeit an der Berliner Staatsoper die Altersgrenze erreicht und tritt in den Ruhestand.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 24. April 1937

Metallwerke Unterweser

A-G in Friedrich-August-Hütte

Im Geschäftsjahr 1936 arbeiteten sämtliche Betriebe der Metallwerke Unterweser A-G, Friedrich-August-Hütte, Oldenburg, in vollem Umfange. Die Erzeugung konnte noch weiter gesteigert werden. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder erhöhte sich im Laufe des Jahres von 733 auf 763. Für Siedlungszwecke wurden Ländereien erworben und bereitgestellt, auf denen für rund 100 Gefolgschaftsmitglieder Eigensiedlungen in einer Größe von rund 1600 qm errichtet werden. Zur Unterstützung der Siedler wurden die erforderlichen Mittel bereitgestellt. Die gesamten freiwilligen sozialen Aufwendungen einschl. Unterstützungen betrugen rund 133 000 RM und erreichten damit die Höhe der gesetzlichen Sozialbeiträge.

Die Roherträge beliefen sich auf 3,12 (2,88) Mill. RM. Die außerordentlichen Erträge einschließlich Miet- und Pachteinnahmen betrugen 0,1 (0,108) Mill. RM. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 1,73 (1,5), soziale Abgaben 0,133 (0,114), Zinsen und Besitzsteuern 0,238 (0,229), verschiedene Aufwendungen 0,483 (0,371) Mill. RM. Abschreibungen wurden mit 0,501 (0,707) Mill. RM bemessen. Es ergibt sich ein Gewinn von 141 778 (15 885) RM, der zur weiteren Tilgung des Verlustvortrages verwendet wird, wodurch sich dieser auf 130 183 RM ermäßigt.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 6,86 (6,65). Neu investiert wurden 0,711 (0,752) Mill. RM. Beteiligungen unv. 0,18, Rohstoffe 0,55 (0,5), Forderungen aus Warenlieferungen 0,061 (0,053), sonstige Forderungen 0,19 (0,16), andererseits Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen 0,257 (0,188), Wechselverbindlichkeiten 0,349 (0,355), langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Banken 2,008 (2,009), die durch hypothekarische Eintragungen auf den Grundbesitz sowie durch Verpfändung von Beteiligungen gesichert sind. — Bei normaler Entwicklung der Wirtschaftslage werde voraussichtlich auch das neue Geschäftsjahr mit einem Gewinnergebnis abschließen. (GV 28. April in Bremen.)

Bremer Cigarrenfabriken vorm. Biermann & Schörling, Bremen. Die GV, in der zehn Aktionäre 838 600 RM Stammaktien und 11 520 RM Vorzugsaktien vertraten, genehmigte den bekannten Abschluß für 1936 mit wieder 6 Pzt. Dividende auf die Vorzugsaktien. Der Abänderung der Bestimmungen über die Aufsichtsratsvergütung wurde gleichfalls zugestimmt. In den Aufsichtsrat wurde Kaufmann Heinz Bömers-Bremen wiedergewählt.

Stahlwerke Augustfehn A-G, Augustfehn. Die in Bremen abgehaltene GV, in der sechs Aktionäre 261 040 RM Grundkapital vertraten, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für 1936 mit 6 Prozent Dividende und wählte ein ausscheidendes Mitglied wieder in den AR. Im neuen Geschäftsjahr liegt ein guter Auftragsbestand vor.

Abfindung der Vorzugsaktionäre der Vereinigte Jute-Spinnereien und Webereien A-G, Hamburg. Der Ueberschuß aus dem laufenden Betrieb hielt sich 1936 auf ungefähr der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Das buchmäßige Ergebnis l etwas höher, weil infolge der Verminderu der Bestände an Rohstoffen, Halb- und Fertigwaren Abschreibungen, die in den Vorjahren auf Grund der Bilanzierungsvorschriften vorgenommen waren, zur Auflösung kamen. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,98 (0,84) Mill. RM, auf Beteiligungen von 0,12 (0,06) Mill. RM und auf Rohstoffe zur Anpassung des Einstandpreises von 0,19 (0,24) Mill. RM, sowie nach Zuweisung von wieder 100 000 RM an den Pensionsfonds verbleibt ein Reingewinn von 349 088 (172 196) RM, der sich um den Vortrag von 186 224 (14 028) RM auf 535 312 (186 224) RM erhöht. Es wird vorgeschlagen, hiervon einen Betrag von 30 000 RM den Rücklagen zuzuführen, 500 000 RM auf die Vorzugsaktien Lit. A zur Abfindung ihrer sämtlichen bisher aufgelaufenen Vorrechtsansprüche auszuschütten und 5312 RM vorzutragen. — In der Erfolgsrechnung wird der Rohertrag mit 11,6 (11,2) Mill. RM ausgewiesen. Aus der inländischen Spinnfasererzeugung könne die Gesellschaft trotz der starken Ausweitung einstweilen erst in geringem Umfange ergänzen, weil diese Erzeugnisse mit Recht zunächst an Stelle derjenigen ausländischen Spinnstoffe eingesetzt werden, die teurer als Jute sind. Das Ausfuhrgeschäft gestaltete sich schwierig. — Nach vorübergehender Einengung in den beiden ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres besserte sich im März die Lage und gestattete wieder eine Ausweitung der Beschäftigung.

Neue deutsch-böhmische Elbeschiffahrt A-G, Hamburg-Dresden. Ministerialdirektor Dr. Rudolf Hörig ist am 31. März aus dem Aufsichtsrat der Neuen deutsch-böhmische Elbeschiffahrt A-G ausgeschieden, desgleichen aus dem Aufsichtsrat der Sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrt A-G, Dresden.

Grenzen des Kraftwagenexports

Weitere Produktionszunahme bei Opel – Wieder 6% Dividende für 1936 bei verstärkten Abschreibungen

Nach dem Bericht der Adam Opel A-G, Rüsselsheim a. Main, für 1936 erzielte das Unternehmen einen Bruttoertrag von 125,49 (112,82) Mill. RM. Weiter erbrachten Zinsen 3,99 (2,82), Erträge aus Beteiligungen 0,06 (—) und außerordentliche Erträge 6,0 (0,5) Mill. RM. Die stärkere Steigerung der außerordentlichen Erträge erklärt sich in der Hauptsache aus der Auflösung freier Reserven früherer Jahre, denen allerdings auch außerordentliche Aufwendungen für Anlagen und Materialabschreibungen gegenüberstehen. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 50,86 (46,03), soziale Abgaben 3,90 (3,72), Besitzsteuern 11,71 (9,34) und alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme derjenigen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 21,43 (19,78) Mill. RM. Nach Anlageabschreibungen von 23,11 (15,25) und andern Abschreibungen von 4,59 (2,26) Mill. RM ergibt sich unter Berücksichtigung von 2,17 (0,007) Mill. RM Vortrag ein Gewinn von 22,11 (19,78) Mill. RM. Der GV am 31. Mai wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: Dividende wieder 6 Pzt., Zuweisung zur Sonderrücklage 13 (9) Mill. RM und zu einer neuen Jubiläums- und Wohlfahrtsrücklage 3,7 Mill. RM. Zum Vortrag gelangen 1,8 (2,17) Mill. RM (i. V. außerdem 4,0 Mill. an ges. Rückl.).

Das in der Bilanz ausgewiesene Anlagevermögen ist mit 107,34 (85,33) Mill. RM bewertet. In den Anlagen wurden bei Abgängen von etwa 0,8 Mill. RM insgesamt

rund 33 Mill. RM neu investiert.

Beteiligungen haben sich durch Erwerbung einer Beteiligung von 25 Pzt. des Stammkapitals der Ethyl GmbH, Berlin, die sich mit der Herstellung von Tetra-Ethyl-Blei sowie andern Antiklopfmitteln befaßt und die eine Dividende von 6 Pzt. verteilt, sowie durch eine 90prozentige Beteiligung an der neugegründeten Gemeinnützigen Opel-Wohnbau-GmbH, um 0,69 auf 1,96 Mill. RM erhöht. Rechnungsabgrenzungsposten erscheinen unverändert mit 0,15 und das gesamte Umlaufsvermögen mit 86,91 (81,41) Mill. RM. Von dem Umlaufsvermögen entfallen im einzelnen (in Mill. RM) auf Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 10,09 (9,71), halbfertige Erzeugnisse 6,36 (3,28), fertige Erzeugnisse 6,07 (6,86), Wertpapiere 8,24 (6,43), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 5,91 (5,64), Forderungen an abhängige und Konzerngesellschaften 8,38 (6,88), Darlehen und sonstige Forderungen 3,01 (2,10), Wechsel 4,09 (0,026) und Bankguthaben 33,44 (38,75). — Auf der Passivseite erscheint bei unverändertem AK von 60 Mill. RM die gesetzliche Rücklage durch die vorjährigen Zuwendungen erhöht mit 6,0 (2,0) und die aus dem vorjährigen Reingewinn neugeschaffene sonstige Rücklage mit 9,0 Mill. RM Rückstellungen werden mit 14,42 (16,81) und Wertberichtigungen, die außer den planmäßigen Abschreibungen noch Sonderabschreibungen für kurzlebige Anlagen enthalten, stärker erhöht mit 53,66 (41,81) Mill. RM ausgewiesen. Anleihen erscheinen unv. mit 8,4 und Rechnungsabgrenzungsposten mit 2,33 (3,02) Mill. RM. Die Verbindlichkeiten haben insgesamt auf 20,45 (16,35) Mill. RM zugenommen, und zwar in der Hauptsache durch Erhöhung der Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen von 12,72 auf 15,24 Mill. RM. Diese Erhöhung erklärt sich hauptsächlich aus der Erweiterung der Werksanlagen. Sonst entfallen von dem Sammelposten Verbindlichkeiten im einzelnen auf Hypotheken 0,25 (0,17), Kundenanzahlungen 0,17 (0,16), Verbindlichkeiten an abhängige und Konzerngesellschaften 0,66 (0,24), unerhobene Dividende 1,63 (—) und auf sonstige Verbindlichkeiten 2,50 (3,07).

In dem Bericht wird u. a. folgendes ausgeführt: Die Produktion bei der Gesellschaft ist auf 120 852 Wagen (102 293) gestiegen, d. h. um 18,1 Pzt. Der Opel-Export hat sich um 38,9 Pzt. von 11 306 auf 15 705 Wagen erhöht. Die Werksanlagen wurden um einen vergrößerten Export-Verladebahnhof, ein zweites Kraftwerk, eine Gesenkschmiede und einen Industriehafen in Rüsselsheim erweitert. Am 7. Januar 1936 wurde, wie schon im vorjährigen Geschäftsbericht erwähnt, das Werk Brandenburg eröffnet, in dem bis Jahresschluß 14 565 Wagen vom Band abliefen. Der Bericht erwähnt dann weiter die Ueberleitung des Fahrradgeschäfts auf die NSU-D-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke A-G, Neckarsulm. Die Gefolgschaft hat sich von 18 318 auf 20 360 Werksangehörige erhöht; inzwischen ist die Zahl von 21 000 überschritten worden.

Im neuen Jahr bietet sich nach dem Bericht für den Export die Aussicht auf eine noch größere Steigerung. Im ersten Vierteljahr 1937 konnten bereits 7030 Wagen — also fast doppelt soviel wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres — ausgeführt werden.

Als Voraussetzung für die Wahrnehmung der vorhandenen Exportmöglichkeiten wird allerdings ein gesunder Inlandsabsatz bezeichnet. Im Berichtsjahr wurden für einen Exportwagen mehr als sechs Inlandswagen gebaut, während es heute etwa drei sind. Dieses Verhältnis bezeichnet der Bericht als die Grenze des wirtschaftlich Tragbaren, womit zugleich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß von der Seite des Inlandsabsatzes her das gesunde Verhältnis von Inlands- und Auslandsabsatz erhalten bleibt.

Ilseder Hütte

Die Ilseder Hütte weist nach Abschreibungen von 8,11 Mill. RM einen Reingewinn von 3,71 Mill. RM aus. Der GV soll die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen werden, die voll zur Auszahlung gelangt. Der Gefolgschaft der Ilseder Hütte und ihrer Tochtergesellschaften wird aus dem Jahresergebnis 1 365 000 RM zugewendet. Der Geschäftsgang des laufenden Jahres ist weiter befriedigend.

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf. Der Reingewinn für 1936 stellt sich einschl. außerordentlicher Erträge von 2,36 (4,30) Mill. RM und des Vortrags von 2,67 (2,97) Mill. RM nach 17,3 (14,2) Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen und andere Vermögenswerte auf rd. 10,00 (8,31) Mill. RM. Der GV soll vorgeschlagen werden, außer der satzungsmäßig festgesetzten Dividende auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 4½ (3) Prozent auf das Stammaktienkapital von nom. rd. 159 Mill. RM zu verteilen. Das neue Geschäftsjahr, über dessen erstes Quartal ebenfalls berichtet wurde, hat wieder mit lebhafter Beschäftigung begonnen.

Vor neuen Investitionen bei Lothringen. In der GV der Bergbau A-G Lothringen, Bochum, wurde mitgeteilt, daß der Kohlenabsatz bisher weiter gestiegen sei. Die Umsätze der Gießereibetriebe hätten sich im ersten Vierteljahr 1937 um weitere 14 Prozent erhöht. Auch die Handelsgesellschaften arbeiteten befriedigend. Die Gefolgschaft habe bis Ende März auf 9936 Köpfe erhöht werden können gegen 9143 zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das Unternehmen werde im laufenden Jahre noch erhebliche Investitionen machen müssen, um die Leistungsfähigkeit der Zechen zu erhalten und zu steigern. So werde auf Lothringen IV eine neue Koksofenbatterie von 70 Oefen errichtet, während auf Graf Schwerin ein neues Fördergerüst mit dazugehörigen Maschinen und Gebäuden gebaut werden müsse. Der Abschluß wurde schließlich gegen zwei Stimmen zweier Aktionäre genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden als weiterer Vertreter der Wintershall-Gruppe Dr. Günther Quandt (stellvertretender AR-Vorsitzer der Wintershall-A-G) und Theo Seifer, Vorsitzer des Grubenvorstandes der Oelgewerkschaft Elverath. Ein Opponent gab gegen alle gefaßten Beschlüsse Widerspruch zu Protokoll. — In der Generalversammlung der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Graf Schwerin", Bochum, wurde der bekannte Abschluß für 1936 gegen die Stimmen des Gewerken genehmigt, der bereits in der vorhergehenden Lothringen-GV opponiert hatte und auch hier gegen alle gefaßten Beschlüsse Widerspruch zu Protokoll gab. Wie mitgeteilt wurde, haben sich die Absatzverhältnisse im neuen Geschäftsjahr günstiger entwickelt, so daß die Gefolgschaft um 500 Mitglieder vergrößert werden konnte.

Porzellanfabrik zu Kloster Veilsdorf A-G, Veilsdorf/Werra. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 weist nach Abschreibungen auf Anlagen von 52 270 (60 762) RM, auf kurzlebige Wirtschaftsgüter von 28 719 (16 758) RM und Sonderabschreibungen von 6080 RM (i. V. Sonderabschreibungen auf Anlagen 15 320 RM, Abschreibungen auf Anleiheaufgeld 2000 RM und sonstige Abschreibungen 10 509 RM) einschl. 17 975 (15 033) RM Vortrag einen Reingewinn von 66 084 (59 355) RM aus. Es wird die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent auf die Vorzugsaktien A, von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien B und von 4 Prozent auf die Stammaktien (sämtlich unverändert) in Vorschlag gebracht, während auf die Obligationen der Anleihe von 1930 1 Prozent Zusatzzinsen (wie i. V.) vergütet werden sollen. 24 874 RM sollen vorgetragen werden. Die Gesellschaft beabsichtigt, mit der im Juni d. J. erfolgenden planmäßigen Auslosung von Obligationen der Anleihe aus dem Jahre 1930 (ursprünglich nom. 800 000 RM, zurzeit lt. Bilanz 1936 nom. 746 500 RM) eine verstärkte Auslosung vorzunehmen.

Kapitalerhöhung der Bank für Landwirtschaft A-G, Berlin. Die Bank für Landwirtschaft beruft ihre GV für den 12. Mai ein. Gleichzeitig wird eine Erhöhung des Kapitals von 3 auf 5 Mill. RM angekündigt. Das Unternehmen, das dem Reichsnährstand und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt nahesteht, verzeichnet einen günstigen Verlauf des Geschäftsjahres 1936. Die Umsätze sind von knapp 2 Mrd RM im Vorjahre auf rund 3,2 Mrd RM im Berichtsjahr gestiegen, die Bilanzsumme von 58 Mill. RM auf 88 Mill. RM. Die Erträgnisse setzen das Unternehmen in die Lage, nach erheblichen Abschreibungen eine Erhöhung der Dividende von 3 auf 4 Prozent vorzuschlagen.

Mehr kaufen!

Der deutsch-holländische Clearingverkehr

Amsterdam, 23. April. In der letzten Vierteljahresübersicht der Amsterdamschen Bank findet sich eine eingehende Betrachtung über die bisherigen Erfahrungen, die in Holland mit dem zwischenstaatlichen Clearingsystem gemacht worden sind. Verfasser des Artikels ist der Präsident des Niederländischen Clearinginstituts Prof. G. W. J. Bruins. Er stellt fest, daß praktisch seit Beginn des Jahres 1937 keine alten Warenforderungen holländischerseits mehr bestehen. Es könne daher angenommen werden, daß der jetzt vorhandene Clearingrückstand, der sich in den Grenzen der in Holland ausstehenden deutschen Forderungen bewege, eine wesentliche weitere Senkung erfahren werde. Diese günstige Entwicklung mache sich auch in den Zahlungsterminen geltend. Prof. Bruins kommt zu der Schlußfolgerung, daß erhöhte Einkäufe der Holländer in Deutschland, wie aus den Clearingzahlen eindeutig hervorgehe, sich regelmäßig günstig auf die holländische Ausfuhr nach Deutschland auswirken. Wenn Holland mehr in Deutschland kaufe, so könne es auch in größerem Maße Erzeugnisse seiner Landwirtschaft und Rohstoffe aus Niederländisch-Indien in Deutschland absetzen. Der Umsatz des deutsch-holländischen Handels sei seit Beginn der Krise eine Reihe von Jahren ständig zurückgegangen. Dann kam ein Zeitabschnitt, in dem dieser Umsatz ungefähr stationär blieb, in den letzten Monaten lasse sich jedoch deutlich eine Erhöhung dieses Umsatzes feststellen.

Vereenigde

Nederlandsche Scheepvaats-Mij., den Haag

Zum ersten Male seit ihrer Gründung im Jahre 1920 veröffentlicht die Gesellschaft, deren Aktien sich im Besitz der führenden holländischen Großreedereien befinden, ihren Jahresbericht. Die Reederei unterhält regelmäßige Dienste nach Australien, Ostasien, Britisch-Indien und Afrika. Im Bericht wird festgestellt, daß günstigere Ergebnisse erzielt worden seien als in den Vorjahren. Ferner habe die Reederei durch die Guldenabwertung bedeutende Währungsgewinne erzielen können, so daß trotz des Fortfalls der staatlichen Unterstützungssumme ein Gewinn von 1,2 Mill. hfl. erzielt wurde, aus dem nach Rückstellung für Neubauten von 0,7 Mill. hfl. erstmalig eine Dividende von 3 Prozent ausgeschüttet werden kann. Im Bericht wird erwähnt, daß bei der Schichauwerft in Danzig das Frachtmotorschiff „Arenskerk" (10 000 t) in Auftrag gegeben sei. Das Schiff soll im Herbst 1938 in Dienst gestellt werden. Ein zweites Schiff von denselben Abmessungen wurde im März dieses Jahres ebenfalls bei Schichau in Auftrag gegeben. Die Aussichten werden günstig beurteilt, jedoch darauf hingewiesen, daß die Flotte einer verstärkten Erneuerung bedürfe. Aus der Bilanz (in Mill. hfl.): Schiffe 12,7, Schiffe im Bau 0,7, Beteiligungen 0,2, eigene Aktien 7,5, Einlagen (auch bei Aktionären), 8,7, Kasse 0,2, Effekten 3,4, Schuldner 1,8, dagegen AK 25,0, Rücklage 6,0, Versicherungsrücklage 0,5, Rücklage für Instandsetzungen 1,7, Rücklage für Schiffsbauzwecke 0,7. — In der Erfolgsrechnung erscheinen Einahmen aus den Betrieben mit 2,2, Einnahmen aus Zinsen und Kursgewinnen mit 0,8, Abschreibungen auf Schiffe 1,8 Mill. hfl.

Dänische Butterkrise

Kopenhagen, 23. April. Nachdem der Butterabsatz im Auslande zurückgegangen ist, sind die Butterpreise in Dänemark gefallen. Der Landwirtschaftsminister hat die Molkereiverbände aufgefordert, einen Stützungsplan auszuarbeiten. Die Regierung beabsichtigt, den Buttererzeugern die von England erhobenen Zölle auf dänische Butter zu vergüten, was einer Hilfe von 50 Mill. dänischen Kronen gleichkäme. Weiter soll die Margarineerzeugung in dem Maße eingeschränkt werden, wie die Butterausfuhr abnimmt. Man beabsichtigt die Betriebseinstellung der alten Molkereien, da es 25 Pzt. mehr Molkereien gibt, als notwendig sind. Auch der Inlandsbutterabsatz steht vor einer Neuregelung.

Neufassung der Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare. Im Reichsanzeiger vom 23. April wird der Wortlaut der Gebührenordnung der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare in der neuen Fassung vom 14. April veröffentlicht, die am 24. April in Kraft tritt, während die alte Gebührenordnung vom 9. Januar 1936 ihre Gültigkeit verliert.

Erste Auslosung von Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden. Die erste Auslosung von Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden hat am 22. April stattgefunden. Es ist ein Gesamtbetrag von 88 947 800 RM ausgelost worden. Die Nummern der ausgelosten Stücke werden im Reichsanzeiger vom 24. April bekanntgegeben und können im Sekretariat unserer Schriftleitung eingesehen werden.

Die zur Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken gehörende Deutsche Centralbodenkredit A-G, Berlin, veröffentlicht einen Prospekt über die Ausgabe 4½proz. Hypothekenpfandbriefe Emission 6 im Betrage von 10 Mill. RM (Erweiterungsausgabe).

Die Sommerrabatte des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats treten mit Wirkung vom 1. Mai in Kraft.

Am 23. April wurde in Wesel die „Wirtschafts- und Kulturschau Wesel 1937", die vom Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda Berlin veranstaltet wird, eröffnet. Die Ausstellung dauert bis zum 2. Mai.

Allgemeine Getreideablieferungspflicht

30 Prozent der Grundkontingente bis zum 31. Oktober

Berlin, 23. April. In den nächsten zwei Monaten wird durch den Reichsnährstand die Neuveranlagung aller landwirtschaftlichen Betriebe zur Getreideablieferungspflicht durchgeführt. Gegenüber der bisherigen Veranlagung mit einem Brotgetreidekontingent erfolgt für das Getreidewirtschaftsjahr 1937/38 die Einführung eines Getreidegrundkontingents. Dieses sieht nicht nur wie bisher eine ablieferungspflichtige Mindestmenge von Brotgetreide vor, sondern umfaßt außerdem eine Ablieferungspflicht für Gerste, Hafer und Menggetreide. Der Erzeuger hat die Möglichkeit, wenn er über die festgesetzte Mindestmenge hinaus Brotgetreide abliefert, entsprechend weniger Futter- oder Industriegetreide abzugeben. Das Getreidegrundkontingent wird nach den durchschnittlichen Ernteergebnissen der einzelnen Betriebe festgesetzt. Zum Nachweis der Ablieferung hat der Abnehmer von Getreide für alle abgenommenen Mengen dem Erzeuger eine Ablieferungsbescheinigung auszustellen, von der eine Durchschrift seitens des Abnehmers an die Kreisbauernschaft zwecks Ueberwachung der Ablieferung weitergegeben wird. Die über das Getreidegrundkontingent bzw. das Mindestkontingent an Brotgetreide zur Ablieferung kommenden Mengen dürfen ebenfalls nur gegen eine Ablieferungsbescheinigung verkauft werden. Im Rahmen der bestehenden Verfügungen aber kann der Erzeuger über diese restlichen Bestände frei verfügen. Eine Verletzung der Ablieferungspflicht liegt schon dann vor, wenn ein Betrieb Getreide aus der für ihn festgesetzten Kontingentsmenge für eigene, besonders also für Futterzwecke verwendet.

Auch in diesem Jahr werden durch die Hauptvereinigung die Termine und Prozentsätze für die Ablieferung des festgesetzten Kontingents bekanntgegeben. Der erste Termin läuft bis zum 31. Oktober, bis zu welchem Tage 30 Pzt. des festgesetzten Gesamtkontingents von allen veranlagten Betrieben abgeliefert sein müssen.

Ausgleichkasse für die Hochseefischerei

Mit Anordnung Nr. 47 errichtet die Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft einen Ausgleichstock „Seefische", an den vom ersten Abnehmer für alle in Wesermünde, Cuxhaven, Hamburg-Altona zur menschlichen Ernährung angelandeten Seefische ein Betrag von ½ Pfg. je ½ kg abzuführen ist. Die Marktverwaltungen in den drei genannten Fischereihäfen sind als Verrechnungsstellen mit der Einziehung der Ausgleichsbeträge beauftragt.

Durch die Bildung dieses Ausgleichstocks soll die Voraussetzung dafür geschaffen werden, daß die volle Produktionsleistung der Hochsee- und Küstenfischereiflotte ausgenutzt werden kann. Bisher wurde vor allem in den Zwischensaisons ein Teil der Flotte aufgelegt. Durch den Ausgleichstock wird jetzt die Möglichkeit geschaffen, alle erzielbaren Fänge, soweit sie nicht für die menschliche Ernährung Verwendung finden können, der Fischmehlproduktion zuzuführen und damit die Futterbasis für die Landwirtschaft erheblich zu verbreitern. Weiter dient der Ausgleichstock der Förderung des Fischabsatzes. Der im Rahmen des Vierjahresplans durchgeführte Ausbau der deutschen Fischereiflotte erfordert die planmäßige Ausweitung des Fischverbrauchs über den im Jahr 1936 erreichten Stand von 12 kg je Kopf hinaus durch Einsatz der Werbung und planmäßige Vermehrung von Fischeinzelhandelsgeschäften.

Spinnstoffe

Bremen, 23. April. Amerikanische Baumwolle. middling Universal Standard, 28 mm staple loko 15.83 (16.00).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	-.-/-	13.43/37	14.05/02	14.19/17	14.27/23	14.58/53
Eröffnung	-.-/-	13.29/20	13.90/88	14.04/98	14.11/08	14.43/31
12.30 Uhr	-.-/-	13.30/23	13.91/89	14.05/04	14.14/11	14.45/41
16.20 Uhr	-.-/-	13.27/22	13.86/84	14.00/98	14.08/00	14.42/37
Heutig. Schluß	-.-/-	13.28/25	13.87/85	14.02/99	14.09/07	14.42/40
Abrechnung	13.03	13.28	13.90	14.04	14.13	14.43

Abrechnungspreis für April 13.03.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dezember 14.04, Januar 1938 14.10, 14.11, März 14.43, 14.42.

12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.28, Oktober 13.90.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.90, Dezember 14.04, 14.05, 14.04, Januar 1938 14.11, März 14.43.

Nachmittags bezahlt: Juli 13.26, Oktober 13.84, 13.85, Dezember 13.99, 14.00, 13.99, Januar 1938 14.07, März 14.40.

Bremen, 23. April. Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen von Kabelmeldungen aus den Vereinigten Staaten von Amerika mit Bedenken an neuen landwirtschaftlichen Kontrollmaßnahmen der Regierung abgeschwächt 12 bis 19 Punkte niedriger. Bei langsam zunehmender Nachfrage konnten sich die Kurse im Laufe des Vormittags um einige Punkte erholen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig 1 bis 3 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete mit zunehmendem Angebot stetig 3 bis 6 Punkte niedriger. Nach umfangreichen Verkäufen, die jedoch gute Aufnahme fanden, zogen die Kurse wieder einige Punkte an. Der Markt schloß ruhig, aber stetig 1 bis 3 Punkte über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 23. April.

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig

Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish

Bremer Kl. 1 . . . . 5.50

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . 6.20

Newyork	Mai	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März
Vorig. Schluß	13.26/27	13.29/30	13.03/04	12.97/—	13.01/02	13.04/—
Heutig. Schluß	13.19/—	13.21/—	12.98/—	12.93/95	12.96/97	12.98/—

Loko: 13.79 (13.86)

New Orleans . . . . heutige Not. 13.51 vorige Not. 13.52

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 8000 | 6000

Newyork, 23. April. Der Baumwollterminmarkt zeigte zu Beginn ein lebhaftes Aussehen. Die Tendenz war kaum stetig. Es erfolgten weitere Glattstellungen per Mai und vermehrte Abgaben in diesem Termin. Die heimischen Häuser und das Ausland tätigten ferner Glattstellungen in den späteren Monaten auf Grund des niedrigen Liverpool und der schwachen Haltung anderer Warenmärkte. Verstimmend wirkte ferner die günstige Ernteentwicklung und der Rückgang der Aktienkurse. Die Abgaben waren jedoch keineswegs dringend. Immerhin herrschte eine nervöse Grundstimmung. Im Verlauf erfolgten auf Deckungen und Käufe des Handels eine teilweise Erholung.

Wolle

Antwerpen, 23. 4. Kammzug

	p.kg.belg.Fr. 23.	p.kg.belg.Fr. 22.	p.lb. pence 23.	p.lb. pence 22.		p.kg.belg.Fr. 23.	p.kg.belg.Fr. 22.	p.lb. pence 23.	p.lb. pence 22.
April	47.00	47.00	35.00	35.00	Sept.	46.25	46.25	34.50	34.37
Mai	46.50	45.50	34.62	34.62	Oktob	46.25	46.25	34.50	34.37
Juni	46.25	46.25	34.62	34.50	Nov.	46.25	46.25	34.50	34.37
Juli	46.25	46.25	34.50	34.50	Ums.	10000 lbs		280000 lbs	
Aug.	46.25	46.25	34.50	34.50	Tendenz: behaupt.				

Getreide und Futtermittel

Bremen, 23. April. Futtermittel. (Eigenbericht.) Der Handel in Futtermitteln war auch in der verflossenen Woche sehr ruhig. Die hiesigen Mühlen sind mit der Ablieferung von Verteilungskleie für April beschäftigt. In Reisfuttermehl waren die Verteilungsmengen recht bescheiden. In anderen Futtermehlen, Kartoffelpülpe und Kartoffelflocken waren die Umsätze ganz unbedeutend. Das Angebot in Ackerbohnen, Erbsen, Peluschken und anderen Gemengen war klein. Die Preisforderungen liegen für Futterzwecke zu hoch. Vollw. Zuckerschnitzel, Trockenschnitzel werden nur in kleinen Posten unter 5 t angeboten mit ausgenutzter Handelsspanne. Die Umsätze in Futterzucker blieben gering. Oelhaltige Futtermittel: Die Fabriklieferungen der 5. Verteilung dürften nahezu erledigt sein. Die Nachfrage nach gutem Milchleistungsmischfutter ist kleiner geworden, weil der gute Stand der Weiden keine Stimmung aufkommen läßt. In Schweinefutter sind die Umsätze nicht unbedeutend, sofern die Zusammensetzungen gefallen. Lebhaft war ferner das Geschäft in Legemehl-Mischfutter, weil der Mangel an Geflügelkörnerfutter noch nicht beseitigt ist.

Die Preisnotierungen für 50 Kilogramm ab Bremen, Lager, lauten wie folgt:

Weizenkleie 6.75 RM, Roggenkleie 5.80 RM, Deutsche Ackerbohnen 15.50 RM, Milchleistungsmischfutter 9.00 RM, Futterzucker mit 2 Prozent Tierkörpermehl 9.00 RM, Zuckerschnitzel, vollw. 7.50 RM, Zuckerschnitzelschrot, vollw. 7.80 RM, Trockenschnitzel 6.00 RM, Promelka-Melassemischfutter 9.30 RM, Maisarin-Melassemischfutter 8.40 RM, Dorschmehl 12.75 RM, Fischmehl 11.— RM, Haringsmehl 9.50 RM, Hülsenfruchtgemenge 14.75 RM, Weizenkleie-Melasse 7.50 RM, Legemehl-Mischfutter 10.50 RM, Futterkalk, kohlens. 1.60 RM, Muschelkalk 2.00 RM, Schweinemastmischfutter 11.00 RM.

Berlin, 23. April. Am Wochenschluß erfuhr der Handel im Getreideverkehr keine Belebung. Die Anlieferungen sind an den meisten Märkten unterbrochen. Bei den Mühlen besteht Bedarf, der vor allem in Weizen mit Zuteilungen befriedigt wird. Eine Ergänzung der Roggenbestände ist gegenwärtig gleichfalls selten möglich. Auch die Zufuhren für die Umtauschaktion haben sich verringert. Am Mehlmarkt sind Weizenmehle glatt unterzubringen. Roggenmehl hat das übliche Bedarfsgeschäft. Futtergetreide wird hier nicht zum Verkauf gestellt. Saatgerste ist gelegentlich erhältlich, für Industriegerste besteht noch Bedarf.

Newyork. 23. 4.				
	Mais loko	-.	Egl. Fracht	3/1½-3/6
Weiz. Rn. L 149.87	Mehl h. Pr.	6.40	Kont. Fr.	14½-17
Weiz. Hw. L 150.87	Mehl n. Pr.	6.50		

Chikago. 23. 4.		Mais	k. stet.	Juli	44.12
Gerste loko	100—130	Mai	127.37	September	40.75
Weizen	k. stet.	Juli	116.37	Roggen	k. stet.
Mai	130⅝—¾	September	108.87	Mai	109.75
Juli	118—⅝	Hafer	k. stet.	Juli	102.50
September	115⅝—¾	Mai	48.75	September	92.62

Mais, alter Kontrakt Mai 125.25, Juli 113.00

Viehmärkte

Delmenhorst, 23. April. Auftrieb 1324 Ferkel. Es kosteten: Ferkel, 5—6 Wochen alt 10—12 RM das Stück (53—55 Pfg. ½ kg), 6—8 Wochen 13—15 RM (50 bis 52 Pfg.), 9—10 Wochen 16—18 RM (46—48 Pfg.), 10—12 Wochen 19—21 RM (42—44 Pfg.). Handel mittelmäßig, fast alles verkauft.

Wesermünde, 23. April. Auftrieb: 63 Rinder, darunter 5 Ochsen, 19 Bullen, 29 Kühe, 10 Färsen, 256 Kälber, 41 Schafe, 745 Schweine; zum Schlachthof direkt: 1 Ochse, 5 Färsen, 3 Kälber, 44 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 44, b) 40; Bullen a) 42, b) 38, c) 32—33; Kühe a) 41—42, b) 37—38) c) 30—32; Färsen a) 43; Kälber a) 60—63, b) 52—57, c) 39—46, d) 30—35; Lämmer und Hammel b2) 50; Schafe 42; Schweine a1), b1) und b2) 50½, c) 49½, d) 45—46½, e) 42—46, fette Specksauen 50½, andere Sauen 48½. Marktverlauf: Rinder, Schweine, Kälber und Hammel verteilt.

Hamburg, 23. April. Auftrieb: 4075 Schweine, direkt zugeführt: 99 Schweine. Marktverlauf: Schweine zugeteilt. Preise: Schweine: a), b1) und b2) 50, c) 49, d) 46, Sauen: g1) 50, g2) 48.

Altona, 23. April. Auftrieb gering. Ferkel: 6—8 Wochen alt 17—18 RM, 8—10 Wochen 18—20 RM, 10—12 Wochen 20—23 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alt 23—26 RM. Handel: langsam.

Berlin, 23. April. Bei dem etwas ruhigeren Fleischgeschäft waren die Zufuhren in allen Viehgattungen genügend. Der Handel verlief allgemein glatt, und die Anlieferungen konnten zu festen Preisen geräumt werden. Auftrieb: 1769 Rinder, darunter 208 Ochsen, 317 Bullen, 1066 Kühe, 178 Färsen; 2746 Kälber, 4463 Schafe (Lämmer und Hammel), 14 559 Schweine, 25 Ziegen, direkt zugeführt 147 Rinder, 240 Schweine, aus dem Ausland zugeführt: 188 Kälber, 372 Schweine. Marktverlauf: Rinder: zugeteilt, Kälber und Schweine: verteilt, Schafe ruhig. — Preise: Ochsen a) 43, b) 39, c) 34; Bullen a) 41, b) 37, c) 32, d) 25; Kühe a) 41, b) 37, c) 31, d) 20—23; Färsen a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kälber: Doppellender bester Mast 70—78, Kälber a) 63, b) 53—57, c) 40—48, d) 25—38; Lämmer und Hammel a1) 51—53, b1) 44—50, c) 36—43, d) 25—35, Schafe e) 35—38, f) 29—34, g) 20—28; Schweine a), b1) und b2) 50, c) 49, d) 46, Sauen g1) 50, g2) 48, Altschneider 48. Der Markt vom 30. 4. wird auf dem 29. 4. vorverlegt.

Chikago. 23. 4. Schweine.

leich. n. Pr 9.70	schw. n. Pr. 9.80	Zufuhren	14000
leich. h. Pr 10.10	schw. h. Pr. 10.15	im Westen	55000

Butter

Berlin, 23. April. Deutsche Markenbutter 130, deutsche feine Molkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Eier

Bremen, 23. April. (Eigenbericht.) Aus den Ueberschußgebieten waren die Zufuhren an den Eiermärkten der Berichtswoche ziemlich umfangreich. Außer der Versorgung des Verbrauchers war es daher auch möglich, den Kühlhäusern größere Mengen für die Winterversorgung zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck fanden auch die ausländischen Anlieferungen größtenteils Verwendung, weshalb auf den Eiermärkten in der Hauptsache deutsche Frischeier zu sehen waren. Eine wesentliche Aenderung der Marktlage ist zunächst nicht zu erwarten, da das Erreichen des Höchststandes der Legetätigkeit in den verschiedenen Gebieten Deutschlands erfahrungsgemäß zu verschiedenen Zeiten erfolgt.

Seefische

Am 23. April landeten in Wesermünde 5 Dampfer 499 400 frische Seefische, davon brachten von der norwegischen Küste 3 Dampfer 388 500 kg, meist Schellfisch, Kabeljau, Seelachs und Goldbarsch, von Island 1 Dampfer 82 700 kg, vorwiegend Schellfisch und Seelachs, aus der Nordsee 1 Dampfer 28 200 kg, Kabeljau und gemischten Fang. 1 Hochseesegler stellte 800 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren gegen den Vortag keine wesentlichen Veränderungen: Island: Kabeljau I 5—5¼, II 5½—6½, Schellfisch I 18¼—22¼, II 16—19½, Seelachs 5—5½. Nordsee: Heringe 9¾, Wittling 12½—13½, Seelachs 5½; norwegische Küste: Kabeljau I 5—5¼, II 5¼—5½, III 5½—5¾, Schellfisch I 12½—18¼, II 15—18¼, III 12½—18, Goldbarsch 5—7.

Kolonialwaren

Hamburg, 23. April.

Reis: Von den fernöstlichen Märkten lagen Meldungen über kleine Preiserhöhungen vor. Der Inlandmarkt bot dasselbe Aussehen wie am Vortage. Preise unverändert.

Gewürze: Markt- und Preislage wie am Vortage.

Schmalz: Stetig. American Steamlard 28½ Dollar, Purelard raff. je 4 Kisten zu 25 kg netto/verschied. Standardmarken, transito ab Kai 29—29¼ Dollar für 100 kg.

Speck. hiesiger Schlachtung: Magerer, geräuchert 98, fetter, geräuchert 95, roher über 7 cm 68, roher unter 7 cm 68. Flomen 74. Nierentalg 45—50, deutsches Bratenschmalz 95 RM für 50 kg.

Chikago, 23. 4. Schmalz.

Tendenz:	k. stet.	Juli	12.00	Oktober	12.35 B
Mai	11.67½	September	12.27½		

Newyork, 23. 4. Oele und Fette

Schmalz	11.47½	Juli	10.12	Terp. Sav.	35.75
Talg, lose	8.75	September	10.18	Petr. SWO.	16.25
		Oktober:	11.06	Petr. SWT.	12.—
Bw'saatöl		Dezember	9.95	Mid. Contl.	1.16
Mai	9.99	Terpentin	40.75	Pens. Rohö	2.22-42

Kaffee

Bremen, 23. April. Die gestrigen Santos-Kontingente sind inzwischen restlos eingedeckt worden. Brasilien ist heute mit unveränderten Offerten am Markt. Von den übrigen kaffeeproduzierenden Ländern lagen neue Nachrichten nicht vor, mit Ausnahme von Kolumbien, das wieder mit reichhaltigen Offerten am Markt war, die jedoch fast durchweg preislich für die Abstimmung zu hoch befunden wurden. Das Loko- und Inlandsgeschäft war recht gut und der Abzug nach dem Inland lebhaft.

Hamburg, 23. April. Der Kaffeemarkt war durch reges Bedarfsgeschäft gekennzeichnet. Preise unverändert.

Newyork, 23. 4.

Tendenz:	unrglm.	Dezember	9.99	Juli	6.72 nom
Santos	11.10	März	9.95 nom	September	6.74 80
Mai	10.58 nom	Tagesums.	33000	Dezember	6.78 nom
Juli	10.41 nom	Rio 7	9.00	März	6.81 nom
September	10.09	Mai	6.65 nom	Tagesums.	21000

Newyork, 23. April. Der Kaffeeterminmarkt eröffnete unregelmäßig. Es erfolgten Deckungen und brasilianische Käufe in Santos. Andererseits kam es zu Gewinnmitnahmen und Abgaben des Platzes. Rios lagen schwächer. Mai-Ware litt unter Liquidationen und europäischen Verkäufen. Deckungen und Käufen des Handels sowie der auswärtigen Kreise bewirkten hier später eine Erholung.

Kakao

Hamburg, 23. April. Rohkakao: Ruhig. Forderungen unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage wie bisher.

Newyork. 23. 4. Kakao stetig

Mai	9.37	September	9.61	Dezember	9.75
Juli	9.4?	Oktober	9.63	Januar	9.78

Zucker

Magdeburg, 23. April. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32.00. Tendenz: ruhig.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat sich infolge anhaltender Steigerung des Zuckerverbrauchs entschlossen, das bisher auf 78% festgesetzte vorläufige Inlandsabsatzrecht für das Zuckerwirtschaftsjahr 1936/37 um 4% auf 82% des Zucker-Grunderzeugungsrechts zu erhöhen.

Newyork, 23. 4. Rohzucker stetig

Mai	2.50/51*	September	2.52/53*	Dezember	2.52 nom
Juli	2.51/52*	November	2.52 nom	Januar	2.47/49

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 23. April. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen od. Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 80 RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Feinsilber (1 kg fein) 39—42 RM.

Standardblei per April 31 RM nom. für 100 kg.

Berlin, 23. April. Der Londoner Goldpreis beträgt am 23. April für eine Unze Feingold 140 sh 8½ d gleich 86.5004 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.2865 Pence gleich 2.78105 RM.

Hamburg, 23. April. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber: prompt 42 B., 39 G. Hüttenrohzink nom. 30 B., 30 G.

Hamburg, 23. April. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 73—75½, Schwerkupfer 72½—75, Rotguß 72 bis 74½, Schwermessing 51—53½, Leichtmessing 44¼ bis 46¾, Messingspäne 51¼—53¾, Altzink 20¼—22¼, Altblei 26—28. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort. Die Grundpreise gelten nur für solche Materialien, die den Gütevorschriften der „Geschäftsbedingungen für den deutschen Handel mit Altmetallen, Metallabfällen und Blockabfällen" entsprechen.

London, 23. April.

Kupfer (per Tonne) Tendenz: stetig		**Aluminium (p. t)**	
Standard p. Kasse	60⅞—½	Inland *	100
do. 3 Monate	57 11/16—¾	Ausland *	100
do. Settl. Preis	60¾	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	65—66½	Erzeuger-Preis *	78—79
best selected	65¼—66½	chines. per *	64—65
strong sheets	95	**Quecksilber** * (per Flasche)	287—287/6
Elektrowirebars	66½	**Platin** *(p.20.Unz.)	11.75
Zink (per Tonne) Tendenz: flau		**Wolframerz** cif * (sh per Einheit)	58—60
Standard p. Kasse	25 15/16 26 1/16	**Nickel.** Inländ. * (per Tonne)	180—185
do. 3 Monate	25 15/16—¾	do. ausld. * (per t)	180—185
do. Settl. Preis	26⅛	**Weißbl.** I.C.Cokes 20x24 fob. Swans. * (sh.p. box of 108 lbs)	24½—25½
Banka *	—	**Kupfersulfat** fob. * per t)	22¼
Straits *	262	**Cleveland Gußeis.** Nr. 3, fob. Middl.-borough * (sh p. t)	—
Blei (per Tonne) Tendenz: stetig		**Silber**	
ausl. pr. offiz. Preis	25 7/16	Fein prompt	21.81
do. pr. inoffiz. Preis	—	Fein Lieferung	21.87
do. entf. S. off. Pr.	25½	Barren prompt	20.19
do. entf. S. inoff. Pr.	25 5/16—⅜	Barren Lieferung	20.25
do. Settl. Preis	25½	**Gold** (sh p. Pence per Unze)	140/8½
Zink (per Tonne) Tendenz: unrglm.			
gewöhnl. pr. off. Pr.	25 7/16		
do. pr. inoffiz. Preis	—		
do. entf. S. off. Pr.	25½		
do. entf. S. inoff. Pr.	25⅜ ½		
do. gew. Settl. Preis	25½		

* Inakt. Notierung

London, 23. April. Am 23. 4. wurde Gold im Werte von 447 000 Pfund zu einem Preise von 140 sh 8½ d pro Unze fein verkauft.

Newyork 23. 4.

El. Kupf. I	14.35 B	Blei, loko	6.00	Weißblech	5.35
30/90 Tage	14.35 B	Zink, loko	6.75	Roheis. N.	27.25
Zinn, loko	57.25	Silb. ausl.	44.75	Roheis. N.	26.25

Börsen-Berichte

Renten fest

Hamburg, 23. April. Nach den letzthin erfolgten Steigerungen machten sich Realisationsneigungen bemerkbar, die kursmäßig auf die sogenannten führenden Werte nicht ohne Einfluß blieben. Demgegenüber erwies sich die Mehrzahl der Aktien widerstandsfähig, so daß teilweise sogar kleine Kurserhöhungen zu verzeichnen waren. Bremer Straßenbahn waren mit 97½ unverändert. Der Schiffahrtsmarkt wies ein ruhiges Bild bei zumeist behaupteten Kursen auf, allerdings mußten sich Hapag einen Kursabschlag von ¾% auf 17 gefallen lassen. Flensburger Schiffsbau wurden mit 94 gehandelt. Jute Bremen wurden ½% höher mit 117½ bezahlt. Ver. Werkstätten wurden zu 110 gesucht. Bei teilweise nachgebenden Kursen blieb es zum Schluß still. — Renten lagen dagegen weiter fest. Bremer Altbesitz gewannen sogar 1¼% (125¼), Bremer Neubesitz 1½% (25½).

Renten lebhafter

Hannover, 23. April. Am Aktienmarkt waren die Kurse bei kleinen Umsätzen nur wenig verändert. Im Handel waren Eisenwerk Wülfel, Wilke-Werke, Döhrener Wolle zu unveränderten Kursen. Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank waren ¾% höher mit 109 im Handel und Norddeutsche Cement ausschließlich Dividende mit 125,5. Am Rentenmarkt waren größere Umsätze in 4proz. Schaumburger Roggen mit 94,5. Nachfrage zu höheren Kursen bestand für Alt- und Neubesitzanleihen des Reiches und der Länder, für Kommunal-Schuldverschreibungen und die früheren Roggenschuldverschreibungen der Hannoverschen Landeskredit und der ritterschaftlichen Kreditvereine. Von Liquidationspfandbriefen waren Calenberger auf 102 befestigt. Provinzanleihen und Industrieobligationen hatten nur kleines Geschäft zu unveränderten Kursen. Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe mit 93⅝ bis 94¾ weiter fest und lebhaft. Burbach nannte man mit 65 bis 67 und Wintershall mit 128,5. Schluß behauptet.

Still

Berlin, 23. April. Hatte man vorbörslich allgemein mit einer weiter freundlichen Börse und anziehenden Kursen gerechnet, so entsprach die Entwicklung zu Beginn, zumindest was die Kurse anbetrifft, nicht diesen Erwartungen. Offenbar hat die Bankenkundschaft angesichts des inzwischen erreichten Kursstandes ihre Aufträge etwas gestoppt, so daß der berufmäßige Börsenhandel, der sich vorsorglich eingedeckt hatte, zu Glattstellungen schreiten mußte. Stimmungsmäßig hat sich allerdings kaum etwas geändert, was in einer weiter festen Verfassung des Rentenmarktes zum Ausdruck kommt. Die Kurseinbußen gingen daher auch nur in seltenen Fällen über Prozentbruchteile hinaus. Im Verlauf herrscht weiter stilles Geschäft, sodaß die Kurse bei den meisten Werten weiter abbröckelten. Farben ermäßigten sich gegen den Anfang um 1% auf 169½, Daimler um ⅝%, Buderus um 1½%. Die Meldung über eine Dividendenerhöhung der Mannesmann-Röhrenwerke von 3% auf 4½ vermochte sich noch nicht auszuwirken. Gegen Schluß ergaben sich kaum noch Kursveränderungen von Belang. Im allgemeinen blieb das Niveau gehalten. Die Zurückhaltung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß man in Börsenkreisen stark mit einer demnächst aufzulegenden neuen Reichsanleihe rechnet, und infolgedessen die noch verfügbaren Mittel für deren Zeichnung bereitzuhalten wünscht. Auch nachbörslich kamen kaum noch Umsätze zustande.

Dollar = 2.49 (2.49) RM
Englisches Pfund = 12.295 (12.30) RM

Am Einheitsmarkt ergaben sich für Industrieaktien verschiedentlich Gewinne von 2½% bis 3¼%. Banken waren mit Ausnahme von Deutsche Asiaten (minus 1 RM) und Ueberseebank (minus 1%) gut gehalten und zum Teil bis ½% befestigt. Auch Hypothekenbanken zogen an. Lediglich Bayrische Hypotheken (minus ⅞%) und Deutsche Hypotheken (minus ¼%) waren abgeschwächt. Für Kolonialaktien war die Stimmung recht freundlich. Deutsch-Ostafrika erhöhten ihren Stand um 1½%, Otavi gewannen ⅛ RM. Steuergutscheine unverändert.

Sehr fest lagen wieder Renten. Die in den Maklerbüchern enthaltenen Kauflimits konnten zum größten Teil wieder nicht ausgeführt werden. Vielfach mußten Repartierungen erfolgen, so u. a. bei Preußische Zentralboden Kommunale. Erwähnenswert ist die nach langer Pause erstmals wieder aufgenommene Notiz für Dekosama III (Saar-Ausgabe) mit 99½ und Geld nach einem letzten Kurs von 95. Neue Hamburger zogen um 1¼% an. Von Altbesitzanleihen gewannen Hamburger ⅝%, Lübecker ¾%, Mecklenburger 1¼% und Thüringer nach Kursaussetzung sogar 3⅜%. Etwas uneinheitlich lagen Stadtanleihen: Elberfelder minus ¼%, Essen plus ⅝%, Düsseldorf plus ¼%. Sonst sind noch 39er Postschätze mit 0.30 und Reichsanleihe von 1936 zweite Folge mit einer erneuten Steigerung um ⅛% auf 99¼ hervorzuheben. Privatdiskont unverändert 2⅞%.

Wenig verändert

Frankfurt, 23. April. Die Zurückhaltung, die sich bereits im Mittagsverkehr gezeigt hatte, hielt auch an der Abendbörse an. Aufträge fehlten. Angesichts der Geschäftsstille blieben die günstigen Abschlüsse von Mannesmann und Opel ohne sichtbaren Einfluß, trugen aber zu der Widerstandskraft des Aktienmarktes bei. Die wenigen bisher genannten Kurse weisen gegenüber dem Berliner Mittagsniveau kaum Abweichungen auf. Am Rentenmarkt waren Kommunalumschuldung mit 94.20 eher angeboten. Im Verlauf konnte sich das Geschäft am Aktienmarkt nicht beleben. Es ergaben sich nur geringe Kursveränderungen von etwa ¼ bis ½% nach beiden Seiten. Mannesmann waren bei kleinen Umsätzen nicht ganz behauptet. A-G für Verkehr wurden mit 133½ höher gesucht. Am Rentenmarkt gingen Kommunalumschuldung bei geringem Handel auf 94⅛ (94,20) zurück. Die notierten Renten waren unverändert. Die Nachbörse blieb umsatzlos.

Schwach

Newyork, 23. April. Die Börse eröffnete unregelmäßig, wobei die Kursbewegung meist leicht nach unten gerichtet war. Als sich später wieder allgemeine Kauflust zeigte, konnten die anfänglichen Verluste in der Mehrzahl wieder ausgeglichen werden. Die Beteiligung des Publikums erreichte aber nur ein geringes Ausmaß. Daher gingen die Kurserhöhungen überwiegend nicht über Bruchteile eines Dollars hinaus. Im Verlauf übte der erneute Kursrückgang von USA.-Staatspapieren und die schwache Haltung an den Warenmärkten einen verstimmenden Einfluß aus. Die Käufer gingen nur vorsichtig zu Werke. Bei geringer Unternehmungslust bröckelten die Kurse um etwa 1 Dollar ab. In der letzten Börsenstunde zeigte sich vermehrter Abgabedruck. Die Börse schloß in vorwiegend schwacher Haltung.

Bremer Freiverkehrs-Werte

an der Hanseatischen Wertpapierbörse

Hamburg, 23. April (Wochenbericht). Die am Anfang der Woche noch anhaltende, rege Geschäftstätigkeit schrumpfte wieder zu der bekannten Geschäftsstille zusammen. Die Tendenz blieb uneinheitlich. Von den Werft-Aktien gingen Deschimag, die bis 125½ bezahlt waren, durch Gewinnmitnahmen um 3½% zurück, während Achgelis um 5% heraufgesetzt wurden. Elsflether Werft befestigten sich um 2%. Für Schiffbau Unterweser hörte man letzte Kurse. Die Bankaktien waren wieder mehrfach gefragt. Norddeutsche Kreditbank zogen um 2% auf 107 an, Bankverein für Nordwestdeutschland auf 91½ ex Dividende. Von den Versicherungs-Aktien lagen Hamburg-Bremer Rück mit 4% höherer Notiz recht fest. Hamburg-Bremer Feuer besserten sich um 1%. Kleinigkeiten in Deutsche Versicherungs-Aktien wurden auf letzter Basis gehandelt. Eine sprunghafte Steigerung ergab sich für Goldina-Aktien, die von 45 auf 60 heraufgesetzt wurden (30% des Kapitals!) ohne das Umsätze getätigt wurden. Die Textil- und Fischereiwerte waren kaum verändert. — Am Rentenmarkt erhielt sich das Interesse für die Gemeinde-Umschuldungsanleihe, die trotz stattgefundener Ziehung auf 94 anzogen.

	höchst.	niedrigst		höchst.	niedrigst
Achgelis	—	105	Nordd. Wolle	147	145
Behringwerke	—	100	Oldenburger Glas	—	96
Bremer Jute	—	3	Schiffbau Unterw.	67	65
Bremer Lagerhaus	—	112	Tittel & Krüger	142	141
Bremer Tau	—	87	Warps Spinnerei	—	120
Deschimag	123	122	Bankverein für Nordwestdeutschl.	93	91½
Elsw. Huxmann	—	95	Brem. Amerika-Bank	—	75
Elsflether Werft	—	69	Brem. Kreditbank	83	80
Franckewerke	—	50	Dtsch. Antioquiab.	—	—
Goldina	—	60	Nordd. Kreditbank	—	107
Hanseatenwerke	—	30			
Hochs. Nordstern	150	148	Atlas Levante Linie	108	—
Holsatia	—	—	Mind. Schlepp	—	92
Kaffee Hag	—	98	Oldenburg-Portugies.	—	94
Ketels	—	54	Assekur. Merkur	—	20
Kohlenberg & Putz	120	117	Dtsch. Versicherung	—	20
Lloyd Dynamo	—	110	Hbg.-Brem. Feuer	63½	62
Mineralöl Korff	—	100	Hbg.-Brem. Rückv.	—	94
Neukirch	—	—			
Nordd. Hochsee	147	145	Gemeinde Umschuld.-Anleihe	94 37½	93.62½
Junge Hochsee	—	—			
Nordd. Hütte	—	100			

Amsterdam, 23. 4.					
Berlin	73.42½	Belgien	30.83	Stockholm	46.45
London	9.01¼	Schweiz	41.76	Prag	6.36½
Newyork	182.62	Madrid	—.—	Privatdisk.	⅛—⅜
Paris	8.10½	Oslo	45.30	Tägl. Geld	½
		Kopenhagen	40.25	1 Monatsg.	1
London, 23. 4.					
Newyork	4.9356	Belgrad	215.00	Schanghai	1/250
Paris	111.21	Sofia	400.00	Yokohama	1/199
Berlin	12.27¾	Rumänien	671.00 B	Australien	125.00 B
Spanien	86.00 n	Lissabon	110.15	Neuseeland	124.00
Montreal	4.92½	Istanbul	612.00	Südafrika	100.12
Amsterdam	9.0119	Athen	546.50	London auf Bombay	1/612
Brüssel	29.22½	Wien	26.37 B	Bombay auf London	1/612
Italien	93.78	Warschau	26.00	Buenos auf London	16.17
Schweiz	21.57¾	Moskau	26.17	London	
Kopenhagen	22.40	Lettland	25.25	Prolongationssatz f. tägl. Geld	—.—
Stockholm	19.41	Buen. Aires	16.00 B		
Oslo	19.91¾	Rio de Jan.	4.12 B		
Helsingfors	226.19	Montevideo	26.62		
Prag	141.43	Mexiko	18.00		
Budapest	24.85	Alexandrien	97.50		
		Hongkong	1/293		
Paris, 23. 4.					
London	111.22½	Italien	118.60	Stockholm	575.00
Newyork	22.52	Schweiz	515.75	Helsingfors	49.50
Belgien	380.62	Kopenhagen	496.00	Prag	78.70
Spanien	—.—	Holland	12.34	Berlin	9.06
		Oslo	560.00	Warschau	—.—
Zürich, 23. 4.					
Paris	19.41	Stockholm	111.20	Helsingfors	9.54
London	21.58	Oslo	108.45	Buen. Aires	133.12
Newyork	437.25	Kopenhagen	96.37½	Japan	125.75
Belgien	73.86	Sofia	—.—	Privatdisk. Inland	1
Italien	23.00	Prag	15.25	Privatdisk. Ausland	3
Spanien	—.—	Warschau	83.10	£ p. 1 Mt.	1.75
Holland	239.45	Budapest	86.00	£ p. 3 Mte.	3.25
Berlin	175.65	Belgrad	10.00	$ p. 1 Mt.	0.12
Wien		Athen	3.90	$ p. 3 Mte.	0.25
Notenkurs	80.20	Istanbul	3.45		
		Bukarest	3.25		
Wien, 23. 4.					
Amsterdam	295.17	Kopenhagen	118.85	Paris	23.80
Berlin	216.34	London	26.56	Prag	18.82¾
Brüssel	90.91	Madrid	—.—	Sofia	—.—
Budapest	—.—	Mailand	28.15	Stockholm	136.91
Bukarest	—.—	Newyork	537.75	Warschau	100.81 G
		Oslo	133.41	Zürich	122.98
Prag, 23. 4					
Amsterdam	15.76¾	London	142.05	Wien	530.00
Berlin	11.55	Madrid	—.—	Marknoten	—.—
Zürich	658.25	Mailand	151.10	Poln. Noten	551.00
Oslo	713.00	Newyork	28.78	Belgrad	65.077
Kopenhagen	634.50	Paris	127.85	Danzig	546.50
		Stockholm	732.00	Warschau	545.62
Newyork, 23. 4.					
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.02½
Bankakz.		B'wechsel	4.9235	Prag	3.48¾
90 Tg. Brief	0.56	H'wechsel	4.9197	Wien	18.73
90 Tg. Geld	0.62	Paris	4.43¾	Budapest	19.80
Pr. Hand.-wechsel		Brüssel	16.89	Belgrad	2.33
niedr. Satz	1.00	Rom	5.26¼	Athen	0.90½
höchst. Satz	1.00	Madrid	5.50	Japan	28.76
Wechsel auf London-Obl.	4.9322	Bern	22.87½	Buen. Aires	30.59
		Amsterdam	54.76	Rio de Jan.	8.31
		Stockholm	25.42	Berlin	40.21
		Oslo	24.77½		

Ostasiatische Wechselkurse vom 23. April

Bombay 1.6⁷⁄₆₄, Kalkutta 1.6⅛, Hongkong 1.2⅞, Schanghai 1.2⅝, Kobe 1.1¹¹⁄₃₂ (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 28.78—28.80, London gegen Japan 1.2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung:	Bank-disk.	Vor-kriegs kurs	23. 4. Geld	23. 4. Brief	22. 4. Geld	22. 4. Brief
Aegypten 1 äg. £	7	20.99	12.58	12.61	12.585	12.615
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.755	0.759	0.755	0.759
Belgien 100 Belg.	2	81.00	42.00	42.08	42.01	42.09
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.157	0.159	0.157	0.159
Bulgarien 100 Lev	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 can. $	6	4.58	2.493	2.497	2.492	2.496
Dänemark 100 Kr.	4	112.50	54.82	54.92	54.85	54.95
Danzig 100 fl.	4	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 £	2	20.47	12.28	12.31	12.285	12.315
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 f. M.	4½	81.00	5.43	5.44	5.43	5.44
Frankreich 100 Fr.	4	81.00	11.035	11.055	11.035	11.055
Griechenld. 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	2	168.74	136.20	136.48	136.18	136.46
Iran 100 Rials	—	20.43	15.28	15.32	15.28	15.22
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	54.91	55.01	54.93	55.03
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.715	0.717	0.714	0.716
Jugosl. 100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latis	5	—.—	48.70	48.80	48.70	48.80
Litauen 100 Lit.	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kr.	4	112.75	61.71	61.83	61.74	61.86
Oesterr. 100 Sch.	3½	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	—.—	47.04	47.14	47.04	47.14
Portug. 100 Esc.	4½	453.57	11.15	11.17	11.15	11.17
Schweden 100 Kr.	2½	112.50	63.27	63.39	63.30	63.42
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	56.88	57.00	56.87	56.99
Spanien 100 Pes.	5	81.00	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschech. 100 Kr.	3	85.00	8.646	8.662	8.646	8.662
Türkei 1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pgö.	4	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 G.-P.	1	4.30	1.379	1.381	1.379	1.381
V. Staat. v. A. 1 $	1½	4.19	2.488	2.492	2.488	2.492

An den internationalen Devisenmärkten konnte heute nach den starken Bewegungen der letzten Tage eine gewisse Beruhigung verzeichnet werden. Der französische Franc hatte gegen das Pfund eine Erholung auf 111.28 (111.40), gegen Zürich auf 19.41 (19.40) und gegen Amsterdam auf 8,11¼ (8.10½) zu verzeichnen. Dementsprechend war das englische Pfund eher etwas schwächer, und zwar stellte sich die Notiz an den beiden zuletzt genannten Plätzen auf 21.58¼ (21.59¼) bzw. 9.01¼ (9.02¼). Bei den übrigen Valuten ergaben sich nur unbedeutende Veränderungen gegen den Vortag. Etwas fester tendierte der Schweizer Franc, der aus Amsterdam mit 41.79 (41.77½) und aus London mit 21.58¼ (21.59¼) gemeldet wurde. Im Verlauf ergaben sich den Frühkursen gegenüber kaum Abweichungen. Das englische Pfund lag eher etwas schwächer.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Kopenhagen, 23.4.		Oslo, 23. 4.		Stockholm, 23. 4.	
London	Börse geschlossen!	London	19.90	London	19.41½
Newyork		Berlin	163.25	Berlin	158.75
Berlin		Paris	18.10	Paris	17.50
Paris		Newyork	405.00	Brüssel	67.00
Antwerpen		Amsterdam	222.00	schw. Plätze	90.50
Zürich		Zürich	93.00	Amsterdam	216.00
Rom		Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam		Antwerpen	68.75	Oslo	97.60
Stockholm		Stockholm	102.85	Washington	394.00
Oslo		Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.62
Helsingfors		Rom	21.80	Rom	21.00
Prag		Prag	14.30	Prag	13.90
Wien		Wien	76.75	Wien	74.75
Warschau		Warschau	78.00	Warschau	75.00

Konkurse

Berlin: Krüger & Lathan GmbH. — **Ebersbach, Sachsen:** Ing. Paul Köhler, früher in Neugersdorf, jetzt in Bremen. — **Hamburg:** Deutsche Bau- und Wirtschaftsbank eGmbH., früher Hamburg. — **Heide, Holstein:** Nachl. Hauptmann a. D. Arthur Schapitz. — **Jastrow:** Kaufmann Otto Schmidt. — **Jauer:** Bauunternehmer Heinr. Fiebig. — **Leer, Ostfriesl.:** Kaufmann Johannes Tebbens in Hesel. — **Löwenberg, Schles.:** Ernst Püschel, Fuhren-, Kohlen- und Möbeltransportgeschäft. — **Neustadt, O. S.:** Nachl. Ernst Simon in Fa. Jüttner & Simon. — **Passau:** Kaufmann Franz Xaver Rehaber. — **Wuppertal-Elberfeld:** Wwe. Emil Steinweg, Gerhardine geb. Kronenberg, in Fa. Ratskeller Emil Steinweg.

Vergleichsverfahren

Berlin: Kaufm. Angestellter Hans Lanitz in Berlin-Lichterfelde. — **Neustadt, Holstein:** Kaufm. Karl Will, Manufakturwarengeschäft. — **Remscheid-Lennep:** Fahrzeugwerk Paul Feldhoff, G. m. b. H. in Radevormwald. — **Beantragt: Bergen, Rügen:** Kaufmann Karl Linström. — **Leipzig:** Kaufm. Heinz Helmut Bielitz. — Koch Friedr. Wilhelm Hellwig. — **Schwarzenberg, Sachsen:** Geschäftsinhaberin Anna Luise Stiehler geb. Baumann in Beierfeld.

Schiffahrt · Schiffbau

Wilhelmshavener Tagung

der Hafenbautechnischen Gesellschaft e. V.

Die 15. ordentliche Hauptversammlung der Hafenbautechnischen Gesellschaft e. V. findet am 7. und 8. Mai in Wilhelmshaven statt. Vorträge werden halten: Ministerialrat Eckhardt, Reichskriegsministerium Berlin, Oberkommando der Kriegsmarine, über: „Die Entwicklung des Hafens und der Stadt Wilhelmshaven und die wirtschaftliche Bedeutung der Marinewerft"; Prof. Dr. Obst, Technische Hochschule Hannover, über: „Die südafrikanischen Häfen"; Marineoberbaurat Dr. ing. Gerdes, Wilhelmshaven, über: „Umbau der 3. Einfahrt"; Prof. Dr. ing. Lacmann, Technische Hochschule Berlin, über: „Die Photogrammetrie im Dienste des Wasserbaues und des Wasserbauversuchswesens"; Strombaudirektor Frede, Wilhelmshaven, über: „Die Arbeiten zur Verbesserung des Fahrwassers der Jade"; Hafenbaudirektor a. D. Dr. phil. h. c. Krüger, Wilhelmshaven, über: „Die Entwicklung der Harle-Bucht und ihr Einfluß auf die Jade-Korrektion"; Marinebaurat Schneider, Wilhelmshaven, über: „Baustoffangriff in Wilhelmshaven". — In der geschäftlichen Sitzung wird u. a. Dr. Eggers, Bremen, über Hafenverkehrswege der Seehäfen referieren. — Die Besichtigungen erstrecken sich auf die neuen Hafenbauten in Wilhelmshaven, die Marinewerft und die Hafenbauten in Helgoland.

Vorsitz des Seeamts Brake. An Stelle des Oberregierungsrats Carstens und des Regierungsassesors Dr. Gehrels, die bis auf weiteres in den Reichsdienst berufen sind, sind für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Amt Wesermarsch der Amtshauptmann Otto zum Vorsitzenden und der Regierungsassessor Hohn zum weiteren Stellvertreter des Seeamts Brake ernannt.

Die Werkschiffahrt auf der Elbe und Oder. Der Reichsverkehrsminister hat unter dem 22. April eine 22. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt vom 16. Juni 1933 erlassen. Die Verordnung betrifft die Werkschiffahrt im Stromgebiet der Elbe und der Oder, auf den Wasserstraßen zwischen Elbe und Oder und auf den ostpreußischen Wasserstraßen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 22. April: Cora, dtsch., von Blyth, Fisser & Dornum, Klembt, Kohlen. Cereal, dtsch., von Hamburg, Pieper & Vollmers, Röchling. Irene, dtsch., von Rotterdam, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 5, Stückgut. Nereus, dtsch., von Drontheim, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 7, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 23. April: Hameln, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Roechling. Avance I, von Hamburg, Br. Seeverkehr, Röchling. Lister, schwed., von Bordeaux, Gebr. Specht, Röchling. Lovisa, schwed., von Schweden, Br. Seeverkehr, Klembt. Elbe, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 13. Lippe, dtsch., von Ostasien/Hamburg, Gebr. Specht, Brem.-Besigh. Oelfabr., Erdnüsse. Holstenau, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye, Hafen II, Sch. 14. Castellon, dtsch., von Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Hafen II, Sch. 16. Usambara, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen II, Sch. 15. La Paz, engl., von Nordamerika, F. L. Michaelis, Hafen II, Sch. 15, Baumwolle. Dagmar Claußen, dän, von Jütland, Nic. Haye, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Amasis, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 15. Schwan, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Blumenau, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Soderham, von Bremerhaven, Br. Seeverkehr, Klembt. Fischerei-Kreuzer Elbe und Weser, von See, Kriegsmarine, Ponton Hafen I.

Abgegangene Seeschiffe am 22. April: Kong Frode, norw., nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Ludwig, dtsch., nach Kiel, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Strauß, dtsch., nach Kotka, Rab. & Stadlander, Stückgut. Ibis, dtsch., nach Abo, Rab. & Stadtlander, Stückgut. Finland, engl., nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Freienfels, dtsch., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Friesland, dtsch., nach Tampico, Karl J. Klingenberg, Stückgut. Ramses, dtsch., nach Ostasien, Karl J. Klingenberg, Stückgut. Meise, dtsch., nach Hamburg, Argo Reederei. Apollo, dtsch., nach Hamburg, Rabien & Stadtlander. Tilly L. M. Ruß, dtsch., nach Gotenburg, John Bode, Kohlen. Utena, dtsch., nach Memel, John Bode, Kohlen. Elbing II, nach Elbing, D. G. Midgard, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 23. April: Lloydleichter 127 (Meyer) von Hamburg Hafen I, Sch. 9a, Stückgut. Lloydleichter 171 (Rohrßen) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgut.

Bremerhaven angekommen am 23. April: ML. Tio (Folkers) von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Fasan, Schwan 2, Blumenau, Dagmar Claußen 4, Möwe 6, Arucas 1, Kong Alf 3, Irene, Hans Carl 5, Fischereikreuzer Weser und Elbe (Ponton).

Hafen II: Shickshimmy 11 (80062), Elbe 13 (80056), La Paz 15 (80068), Usambara 15 (80164), Amasis 17 (81734), City of Newport New 17, Frauenfels 12 (85376,) Holstenau 14, Alrich 16 (85486), Brechsee (Erzplatz).

Holzhafen: Lippe (Bremen-Besigh. Oelfabr.), Oscar Friedrich (Bremen-Besigh. Oelfabr.).

Industriehafen: Cereal, Avance, Exelsior, Sulmona, Zander, Lister, Valencia, Hameln (Röchling), Traviata (Kohlenhandel), Mark (Louis Krages), Söderham, Lovisa, Shickshimmy, Cora (Paul Klembt), Ellen, Rudolf Oldendorf (Nordd. Hütte), Rhoen (Nordfestmache-Brücke).

Werft: Lauterfels (Dock V), Taube (Werfthafen).

Getreideanlage: Gravenstein.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Sierra Cordoba.

Hamburg: Marg. Cords, Schleswig.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 23. ab Port Kembla nach Adelaide. Bremen 23. an Cherbourg. Columbus 22. ab Havanna nach Nassau. Donau 22. Ouessant passiert nach Port Pirie ums Kap. Düsseldorf 22. an Antwerpen. Elbe 23. an Bremen. Erfurt 22. Ouessant passiert nach Havanna. Frankfurt 22. ab Philadelphia nach Bremen. General von Steuben 22. an Istanbul. Gneisenau 22. ab Genua nach Port Said. Hameln 23. an Bremen. Lippe 23. an Bremen. Main 23. ab Port Sudan nach Port Said. München 22. Ouessant passiert nach Cristobal. Neckar 23. ab Colombo nach Port Said. Saale 23. ab London nach Rotterdam.

Deutsche Dampfschifffahrts-Ges. „Hansa", Bremen. Altenfels 21. von Suez. Ehrenfels 22. von Kalkutta nach Antwerpen. Geierfels 23. in Khoramshar. Kandelfels 21. Gibraltar pass. Liebenfels 22. von Antwerpen/Basra. Lindenfels 22. von Karachi. Marienfels 22. von Bunder Abbas. Neuenfels 23. von Vizagapatam. Reichenfels 22. in Kalkutta. Rotenfels 23. in Antwerpen. Trifels 22. von Genua. Uhenfels 22. in Port Said. Werdenfels 23. von Colombo.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 23 in Königsberg. Andromeda 22. Emmerich pass nach Köln. Apollo 23. in Harburg. Bessel 22. von Vigo nach Sevilla. Elin 22. von Köln nach Rotterdam. Euler 22. in Rendsburg. Flora 23. in Bremerhaven. Hermes 22. von Ceuta nach Hamburg. Irene 22. in Bremen. Iris 23. Lobith pass. nach Rotterdam. Leda 23. in Köln. Neptun 22. Rotterdam pass. nach Köln. Nereus 23. in Bremen. Pallas 23. Holtenau pass. nach Bremen. Phaedra 23. von Gdingen nach Danzig. Pluto 22. von Lissabon nach Malaga. Pollux 22. von Rotterdam nach Kopenhagen. Rhea 23. Lobith pass. nach Rotterdam. Saturn 22. in Antwerpen. Stella 23. Emmerich pass. nach Köln. Theseus 23. von Bremen nach Königsberg. Triton 22. von Sines nach Antwerpen. Victoria 23. Holtenau pass. nach dem Rhein. Vulcan 23. von Köln nach Rotterdam. Elise 22. in La Coruna. Consul Cords 22. in Lissabon. Aug. Cords 22. Holtenau pass. nach Oporto. Carl Cords 23. in Oporto. Oscar Friedrich 23. von Bremen nach Bremerhaven. Hernösand 23. von Antwerpen nach Bremerhaven.

Argo Reederei. Richard Adler & Co., Bremen. Albatroß 23. in Hull. Bussard 23. in Rotterdam. Condor 23. in Rotterdam. Drossel 22. von Rotterdam nach Reval. Ganter 23. in Helsingfors. Geier 22. in Helsingfors. Greif 23. in Hull. Lumme 22. von Kotka nach Bremen. Optima 22. in Antwerpen. Orla 23. von Raumo nach Bremen. Specht 23. in Ipswich. Wachtel 23. in Reval.

Atlas Levante-Linie, Bremen (Deutsche Levante-Linie G. m. b. H.). Delos 22. von Trabzon nach Novorossisk. Heraklea 22. in Alexandrien. Ithaka 22. in Rotterdam. Larissa 22. Gibraltar pass. Manissa 22. von Burgas nach Varna. Ilse L. M. Ruß 22. in Piraeus. Samos 23. Vlissingen pass. Smyrna 21. von Haydarpasa nach Derince. Sofia 22. von Alexandrette nach Mersin. Sparta 22. Ouessant passiert.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Bockenheim 22. in Norrsundet. Heddernheim 22. 2 Gr. Nord 32 Gr. West gemeldet.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Christel Vinnen 22. ab Las Palmas.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen. Hansa 22. ab Newyork nach Cherbourg. — Mittelamerika/Westindien. Sesostris 23. an Hamburg. Adalia 21. ab Port au Prince nach St. Mark. Feodosia 24. in Ymuiden fällig. Troja 22. an Antwerpen. Friesland 23. an Hamburg. — Westküste Südamerika. Rhakotis 21. ab Buenaventura nach Cristobal. Poseidon 22. Kap Finisterre pass. nach Antwerpen. Amasis 22. ab Hamburg nach Bremen. — Südafrika/Australien/Niederl.-Indien. Uckermark 23. ab Le Havre. Altona 22. ab Rotterdam nach Antwerpen. Halle 21. ab Makassar nach Soerabaya. — Ostasien. Preußen 22. Gibraltar pass. nach Oran. Oldenburg 22. ab Schanghai nach Manila. Oliva 22. ab Sabang nach Singapore. Itauri 21. Perim pass. nach Colombo. Ramses 23. an Hamburg. Aldington Court 23. an Hamburg. Rheinland 21. ab Taku nach Kobe. Leverkusen 21. ab Penang nach Port Swettenham. Münsterland 22. Vlissingen pass. nach Port Said. — Vergnügungsreisen. Reliance 22. ab Yokohama nach Honolulu. — Trampfahrt. Iserlohn 21. ab Lissabon nach Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Arcona 22. in Buenos Aires. General Artigas 22. von Madeira nach Lissabon. General Osorio 22. von Santos nach Montevideo. General San Martin 23. von Buenos Aires nach Montevideo. Madrid 22. von Lissabon nach Madeira. La Coruna 22. von Madeira nach Hamburg. Vigo 22. in Rotterdam. Alrich 22. in Bremen. Bahia 21. in Porto Alegre. Belgrano 22. in Antwerpen. Holstein 23. Madeira pass. La Plata 22. in Buenos Aires. Pernambuco 22. Madeira pass. Porto Alegre 21. von Santos. Rio de Janeiro 23. von Hamburg nach dem La Plata. Rosario 23. von Antwerpen nach dem La Plata.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 23. April 19.12 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste erlassen:

Gefahr von Windstärke 6—7 aus Nordwest.

Deutsche Afrika-Linien. West-Afrika. Wakama 21. ab Las Palmas. — Süd- und Ost-Afrika. Njassa 23. Brunsbüttel pass. Usambara 22. ab Hamburg Cuxhaven passiert.

Hanseatische Reederei Emil Offen & Co., Hamburg. Ditmar Koel 18. Fernando Noronha pass. Karpfanger 13. ab Mar del Plata. Kersten Miles 4. an Rosario. Simon v. Utrecht 22. an Hamburg. Memphis 20. an Melilla. Sesostris 17. Ouessant passiert.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 22. von Antwerpen nach Hamburg. Ingrid Horn 22. in Port of Spain. Waldtraut Horn 22. in Dover.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Sevilla 24. Ouessant pass. Larache 24. Ouessant pass. Casablanca 24. Ouessant pass. Las Palmas 24. in Antwerpen. Lisboa 24. von Port Lyautey nach Faro.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. TL. Elbe 23. an Hamburg. Senator 23. an Königsberg. Hanseat 23. an Rotterdam. Leda 21. von Aruba nach Cartagena. Phoebus 21. an Aruba. Svithiod 21. von Baytown nach Baton Rouge. Thalia 22. von Santos nach Guiria Caripito.

Hendrik Fisser A.-G., Emden. Konsul Carl Fisser 20. von Narvik nach Emden.

Fischdampferbewegungen
in Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Helmi Söhle, Arthur Dunkker (Norw. Küste), Fladengrund, Rendsburg, Reinh. Fröhlke, Skolpenbank, Dr. A. Strube (Island).

Am Markt gewesene Dampfer: Juist (Nordsee), Seydlitz, Karlsburg, Brandenburg (Nordw. Küste), Borkumriff (Island).

In See gegangene Dampfer: Haltenbank, Portland (Norw. Küste), Arctur (Island), Präs. Mutzenbecher, Ernst Flohr (Norw. Küste).

Kriegsmarine

Fischereischutzboot „Elbe" und „Weser" am 23. in Bremen. Poststation vom 23. bis 26. Bremen, vom 27. bis 29. Cuxhaven, ab 30. Wilhelmshaven. Aviso „Grille" mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine General-Admiral Dr. h. c. Raeder an Bord, 22. von Wilhelmshaven in Kiel.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
24. April	2.47	15.19	2.27	14.59	0.27	12.59
25. April	3.27	15.55	3.07	15.35	1.07	13.35
26. April	4.06	16.28	3.46	16.08	1.46	14.08

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
21. April	2.95	3.80	3.36	3.68
22. April	3.54	4.04	3.37	3.97
23. April	3.91	4.58	3.79	4.00

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 23. April** — Lombardsatz 5%

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte	23.4.	22.4.
Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	102.12	102.12
4 do. 34	98.87	98.87
4½ Dt.Reichsb.Sch.35	100.00	100.12
4½ Reichspost 34 I.	101.00	100.87
4 Brem. Umtausch	92.75	92.25
Bremen Neubesitz	25.62	24.00
Hamburg Neubesitz	27.12	25.87
Dtsch. Altbesitz	125.50	124.25
Bremen Altbesitz	125.25	123.50
Hamburg Altbesitz	123.75	123.25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	99.25	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
4½ do. do. S. 2	98.00	—.—
4½ do. do. S. 3	—.—	98.00
4½ do. S. 1 u. 3	—.—	99.25
4½ do. do. S. 2	99.25	—.—
4½ do. do. S. 4	—.—	—.—
4½ do. Gpfbr. S. 5	—.—	99.25
4½ do. do. S. 6	99.25	99.25
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	102.50	102.25
do. Anteilschein	3.60G	3.55G
4½ Pr. Ctrbd.	99.00	99.00
5½ do. Liq. 26 A 2	101.25	101.25
4½ Pr. Ctrbd. Bod. Obl. 26/27/28	97.75	97.75
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 36	101.00	101.00
Nordd. Steingut 27	102.00	102.00
Brem. Tauwerk	—.—	—.—
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	111.12	—.—
fällig am 1. 4. 1937	115.37	115.37
fällig am 1. 4. 1938	115.00	115.00
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	—.—	89.00
Hb. Hypothekenbank	100.00	99.25
Schl.-Hol.-k.l.Husum	88.62	91.50
Vereinsbank	127.50	127.00
Westholst. Bank	145.00	145.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	98.00	97.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	86.00	87.00
Hapag	17.00	17.75
Hbg.-Südam. D.-G.	44.75	45.00
Hansa-Linie	120.00	120.50
Neptun	115.00	115.00
Norddeutscher Lloyd	17.75	17.75
Unterw. Reederei	108.00	108.00
Woermann-Linie	86.00	88.00
Eisenbahn-Aktien		
A.-G. für Verkehr	133.75	133.87
Brem Straßenbahn	97.50	97.50
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	127.25	127.25
Hamburger Hochbahn	97.87	97.62

Industrie-Aktien	23.4.	22.4.
Atlas Werke	105.75	107.50
Beiersdorf	255.00	255.00
Bill-Brauerei	130.00	130.00
Breitenburger Cem.	163.00	164.00
Brem.-Besigh. Oelf.	128.00	129.00
Brem. Veg. Fisch.-G.	164.00	164.00
Br. Allg. Gas u. E.	—.—	—.—
Br. Ch. Fabrik Hude	167.00	167.00
Br. Cigarrenfabriken	86.00	85.75
Br. Pap. u. Wellp.	127.00	127.00
Br. Rolandmühle	148.00	148.00
Br. Silberwarenfabr.	138.00	138.00
Bremer Vulkan	148.00	148.00
Br. Wollkämmerei	165.00	165.00
Dt. Linoleumwerke	177.00	178.50
Dynamit Nobel	89.50	90.87
Elbschloßbrauerei	130.00	130.00
Flensb. Schiffsbau	94.0 b	94.0 b
Guano Werke	112.00	113.25
H. E. W.	148.00	149.00
Harb. Gummi	195.00	195.00
Hochofenw. Lübeck	128.50	128.50
Hoffm. Stärkefabr.	150.00	150.00
Holstenbrauerei	107.00	106.50
Jutesp. u. Web. Br.	118.00	117.00
Markt- u. Kühlhall.	125.00	125.00
Nordd. Steingut	142.00	142.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	148.00	148.00
Nordwestd. Kraft	137.00	137.00
Rheinstahl	160.00	160.00
Reis u. Handels	137.00	138.80
Ruberoidwerke	139.00	139.50
Schlinck & Cie.	128.00	128.00
Schwartauer Werke	120.00	119.00
Stader Lederfabrik	129.00	129.00
Thörl Oel	128.00	128.00
Transp. Hevecke	116.00	116.00
Ver. Werkstätten	110.00	110.00
Wendts Zigarren	95.00	95.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eb.-G.	96.00	96.00
Neu-Guinea-Comp.	—.—	290.00
Otavi Min. u. Eis.G.	31.25	31.25
Schantung Hand AG.	—.—	—.—

Niedersächsische Börse

	23.4.	22.4.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	98.25	98.25
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldbg. st. Kr. G. Pfdbr. S. 5	99.25	99.25
do. Gold-Komm.-Obl. S. 3	96.00	96.00
Landesbanken		
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	99.25	99.25
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R 16	99.00	99.00
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.50	101.50
4 do. RM Pfdbr. S. 6	94.75	94.50
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	98.50	98.50
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	98.50	98.50
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfdbr. v. 28	99.50	99.50
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	98.50	98.50
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	99.00	99.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	99.25	99.25
5½ do. Liquid.Pfdbr.	101.37	101.37
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	99.25	99.25
Industrie-Anleihen		
6 Brauereigilde Obl.	104.00	104.00
6 Busch Jaeger Obl.	—.—	—.—
6 Hackethal Obl.	103.50	103.50
6 Lindener Brauerei Obl.	103.87	103.87
3 Mech. Linden Obl.	88.00	88.00
6 Vorw. Zem. Obl.	103.50	103.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	93.00	93.00
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.50	92.50
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	92.50	92.50
5½ Hann. Bd. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.25	101.25
5 Pr. Elektr. a. RM abg. Anl.	100.00	100.00
4½ Lüdenscheid M Obl.	104.50	104.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	187.00	187.00
Dampfkessel Wilke	180.00	180.00
Doornkaat	120.00	120.00
Eisen Wülfel	133.00	133.00
Hackethal	134.00	134.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	400.00	400.00
Hannoversche Zem.	130.00	129.50
Hemmoor Zement	204.00	204.00
Ilseder Hütte	185.25	185.25
Lindener Brauerei	95.00	94.25
Norddeutsche Zem.	125.50	131.00
Teutonia Zement	205.00	167.00
Ver. Harzer Zem.	135.00	135.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.0
Vorwohler Zement	127.00	128.00
Wollwäsch. Döhren	171.00	171.00
Brschw. Hann Hyp.-Bank	109.00	108.25
Geestemünder Bank	90.00	90.00
Verkehrs-Aktien		
Brschw. Straßenbahn	120.00	120.00
Hildesh. Pein.Kreisb.	55.00	55.00
Ueberlandw. Hann.	119.50	120.00
Marienborn-Beend.	116.00	116.00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	23.4.	22.4.
Deutsch. Anl. Ausl. Scheine Nr. 1-90000	125.37	124.50
5½ Reichsanl. 27	102.12	102.12
4 Reichsanl. 34	98.87	98.87
5½/½ Young-Anleihe	105.12	104.75
28	109.20	109.25
4½ Pr. Staats R. 2	—.—	—.—
4½ Pr. Staats R. 1	—.—	—.—
4½ Bayern v. 1927	99.25	99.40
4½ Brschwg. 1928	98.50	98.62
4½ Schutzgebiete	11.37	11.40
4½ D.Reichsp.34 F.1	100.25	101.00
4½ do. 1935	99.25	100.60
4½ D.Reichsbahn 35	101.30	100.12
4½ D.Reichsbahn 36	100.70	99.25
4½ Pr. Ldrbk. 1—2	99.00	99.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26	98.25	98.25
6½ do. Verk.-Anl. 28	—.—	—.—
6½ Frkft. Schätze	—.—	—.—
Oeffentl. Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	98.75	99.00
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	132.37	—.—
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	145.25	145.25
4½ Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	99.25	—.—
do. 1927 Serie 2	99.25	99.25
4½ Old. Staatl. Serie 1 u. 3	99.25	—.—
4½ do. Komm. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	101.00	—.—
4½ Pr. Ldpfbr. S. 4	99.00	—.—
4½ Ldschftl. Zentr.-Goldpfandbr.	99.00	—.—
4½ Ostpr. ldschftl. Goldpfandbr.	97.00	96.87
4½ Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	98.25	98.00
4½ Westf. ldschftl. Goldpfandbr.	—.—	98.60
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. v. 1929	—.—	99.25
4½ Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	99.00	99.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	99.25	99.25
4½ Meininger Hypoth. Bank R. 5	99.00	—.—
4½ Pr. Centralb. 28	99.00	99.00
4½ Pr. Hypoth.1—3	99.00	99.00
4½ Pr. Pfandbr.-bank Em. 50	99.00	99.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	99.25	99.25
4½ Schl. H. ldsch. A 30	98.25	98.25
4½ Berl. Hyp. 15	99.25	99.25
4½ Pr. Centr. Bod. G 24	99.00	99.00
4½ do. do. 27—28	—.—	—.—
4½ Pr. Ztrst. R. 19	99.00	99.00
4½ Pr. Ztrst. R. 20	99.00	99.00
4½ Hann. Landesk. S. 4	—.—	—.—
4½ Hann. Landesk. 5	—.—	99.25
Kommunal-Obligationen		
4½ Berl. Hyp. K. Obl. 6	97.75	99.75
5½ Pr. Centr. B. Liquid.	101.62	101.62
4½ Pr. Pfdbr. Komm. 20	97.75	97.75
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	97.75	97.75
4½ Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26—28	97.75	97.75
4½ Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	—.—	97.75
Industrie-Obligationen		
6½ Dt. Linolwerke	—.—	—.—
6½ Klöcknerwerke	—.—	—.—
6½ Thür. Elek. L.	104.25	—.—
6½ Verein. Stahl.	—.—	—.—
6½ Zuckerkredit	102.50	102.87
Steuergutscheine		
fällig 1934	—.—	103.12
fällig 1935	107.12	107.12
fällig 1936	111.12	111.12
fällig 1937	115.37	115.37
fällig 1938	115.00	115.00
Steuersch. V. K.	110.30	110.30
Verkehrs-Aktien		
Hamb. Hochb.-A.	97.87	97.62
Hann. Ueberl.	—.—	118.62
Lübeck-Büch.	—.—	95.87
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	94.00	93.87
Bayr. Hyp. u. Wb.	98.12	99.00
Bayr. Ver.-Bank	—.—	107.00
Berl. Handelsg.	130.50	130.00
Comm.- u. Priv.	113.62	113.37
DD.-Bank	117.50	117.50
Dt. Asiat. Bank	832.00	833.00
Dt. Uebers.-Bank	132.25	133.25
Dresdner Bank	105.00	105.00
Mein. Hyp.-Bank	115.50	115.25
Oldbg. Landesbank	—.—	92.87
Reichsbank	200.62	201.00
Industrie		
Adler P.-Zem.	—.—	—.—
Allg. Elektr.-G	42.75	43.00
Alsen P.-Cem.	—.—	192.00
Atlas Werke	107.00	[illegible]
Brem.-Besigh.	[illegible]	
Br. Allg.Gas u E	[illegible]	
Bremer Vulkan	[illegible]	
Dt. Ton u. Stein	[illegible]	
Dynam. Nobel	[illegible]	
Germ. Portl.	118	

	23.4	22.4
Gebr. Goedhardt	128.00	126.50
Hackethal	134.87	134.50
Hageda	124.00	123.62
Hoffm. Stärke	151.00	150.25
Kötiz Led.	153.50	151.87
Kromschröd.	117.00	117.12
Küppersbusch	—.—	—.—
Lind. Eismasch.	184.00	184.62
Masch. Buckau	142.50	142.50
Maximilhütte	—.—	—.—
Meyer-Kffm.	114.75	114.00
Miag-Mühlen	135.25	132.00
Mitteld. Stahl	—.—	—.—
Mühlh. Bergw.	170.00	—.—
Nordd. Eisw.	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikotweb.	—.—	—.—
„Nordsee" D. H.	—.—	—.—
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Phön. Braunk.	115.00	117.00
Rh.-W. Kalk	118.00	119.75
Rieb. Mont. W.	118.00	119.75
Rosenth. Porz.	91.00	93.75
Sarotti Schok.	107.25	107.50
Schl. Portl. Zem.	152.00	155.75
Thöri's Oelf.	130.00	129.00
Ver. D. Nickel	163.00	164.00
Ver. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	176.37	176.75

Kolonialwerte	23 4	22 4
Dtsch.-Ostafrika	144.50	143.00
Neuguinea	—.—	—.—
Schantung A.-G.	121.50	121.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1. 4.	Ausgabe I Geld	Ausgabe I Brief	Ausgabe II Geld	Ausgabe II Brief
1938	[illegible]			
1939	[illegible]	[illegible]	—	—.—
1940	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
1941	99.87	—.—	—.—	—.—
1942	99.37	—.—	—.—	—.—
1943	99.25	—.—	—.—	—.—
1944	98.87	—.—	—.—	—.—
1945	—.—	99.75	—.—	—.—
1946	98.87	—.—	—.—	—.—
1947	98.87	—.—	—.—	—.—
1948	98.87	—.—	—.—	—.—
1949	—.—	—.—	—.—	—.—
1950	—.—	—.—	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	80.00	80.87
1946/48	80.00	80.87

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 23 4	Einheitskurs 22 4
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅕ Ablösungsch.	125.00	125.37	125.37	124.50
6½ Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	—.—	—.—	—.—	101.62
6½ Friedr.Krupp-RM-Anl.	99.12	99.37	99.37	99.37
5½ Mitteld. Stahl	Ausges.	103.25	103.12	103.37
6½ Ver Stahl-Obl.	—.—	—.—	—.—	—.—
Accumulatoren-Fabrik	—.—	218.00	215.00	—.—
Allg. Elektrizitäts-Ges.	43.00	42.87	42.75	43.00
Aschaffenburger Zellstoff	143.25	143.37	143.37	142.12
Bayer. Motoren-Werke	153.75	153.50	153.00	154.50
I. P. Bemberg	120.00	120.00	119.50	119.75
Julius Berger Tiefbau	145.00	146.75	146.50	147.00
Bl. Kraft u. Licht AG.	165.25	165.25	165.25	165.50
Berl. Maschinenbau	148.00	147.75	147.75	149.00
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	Ausges.	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	163.00	162.37	162.37	165.00
Buderus Eisenwerke	134.00	133.25	132.50	134.00
Charlottenb. Wasserwerk	113.37	113.75	113.75	114.00
Chem. von Heyden	—.—	151.50	151.50	152.50
Continental Gummi	187.00	186.25	187.00	188.00
Daimler-Benz	140.37	139.25	140.00	140.50
Deutsch. Atlant.-Telegr.	123.75	123.50	123.50	122.50
D. Cont. Gas Dessau	119.50	119.62	119.00	119.62
Deutsche Erdöl	150.87	150.50	149.87	149.25
Deutsche Linolwerke	178.00	177.50	177.50	178.00
Deutsche Teleph. u. Kab	—.—	144.87	144.87	145.00
Deutsche Waffen	—.—	—.—	—.—	171.00
Deutscher Eisenhandel	[illegible]	157.50	157.50	157.25
Christian Dierig, AG.	Ausges.	171.75	171.75	—.—
Dortm. Union-Brauerei	208.75	208.75	208.75	208.50

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs 23 4	Einheitskurs 22 4
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	—.—	—.—
Eisenbahn-Verkehrsm.	154.00	153.00	154.00	154.00
Elektr.-Lieferungsges.	135.50	135.50	135.50	135.50
Elektr.-Werke Schlesien	128.25	128.87	128.50	128.50
Elektr. Licht und Kraft	150.75	150.25	150.00	150.75
Engelhardt-Brauerei	87.25	88.87	88.87	89.62
I. G. Farbenindustrie	170.50	169.75	169.62	171.00
Feldmühle Papier	145.00	144.00	144.25	144.00
Felten & Guilleaume	143.12	142.25	141.75	143.75
Gesfürel Loewe & Co.	150.50	149.25	149.50	151.00
Th. Goldschmidt	145.75	144.87	144.87	144.87
Hamburger Elektrizität	148.75	148.50	148.50	148.25
Harburger Gummi	195.00	195.00	195.00	194.00
Harpener Bergbau	162.50	162.00	—.—	162.50
Hoesch-Köln-Neuessen	123.87	123.00	123.37	124.25
Philipp Holzmann	151.00	150.50	151.00	152.50
Hotelbetr.-Gesellschaft	91.87	91.25	91.50	92.25
Ilse, Bergbau	—.—	183.00	183.00	178.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	144.50	145.00	145.00	143.25
Gebrüder Junghans	133.50	137.50	137.50	137.50
Kali Chemie	—.—	149.00	149.00	—.—
Kaliwerke Aschersleben	126.25	126.75	126.25	126.62
Klöckner-Werke	132.50	131.75	132.00	132.37
Koksw. u. Chem. Fabr.	151.25	150.50	150.50	150.62
Lahmeyer & Co.	127.25	127.00	127.25	127.75
Laurahütte	19.25	19.12	19.00	19.37
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	138.50
Mannesmannröhrenwerke	125.75	125.25	125.12	126.50
Mansfeld AG. f. Bergbau	160.50	159.50	160.00	160.25
Maschinenbau Untern.	151.00	151.00	150.00	152.00
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Metallgesellschaft	154.00	154.00	154.00	153.00
Niederlausitzer Kohle	—.—	193.00	193.00	193.00
Orenstein & Koppel	96.37	96.12	96.12	96.50
Rhein. Braunk. u. Brik.	230.00	229.00	229.00	230.12
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	135.00	135.00	137.00
Rhein. Stahlwerke	160.00	159.50	159.25	160.50
Rhein.-Westf. Elektr.	130.25	129.62	129.75	130.25
Rhein. Metall	152.50	152.50	152.50	153.00
Rütgerswerke	148.37	147.75	148.00	148.75
Salzdetfurth Kali	167.75	167.50	167.75	168.12
Schles. El. u. Gas Lit.B	145.75	145.75	145.75	146.25
Schubert & Salzer	149.75	149.50	149.50	150.75
Schuckert & Co. Elektr.	170.25	170.25	169.75	—.—
Schultheiß-Patzenhofer	99.75	98.50	98.50	100.00
Siemens & Halske	—.—	200.00	200.00	200.00
Stöhr & Co., Kammgarn	141.87	141.50	141.50	141.87
Stolberger Zinkhütte	96.50	95.75	95.75	95.50
Süddeutscher Zucker	—.—	199.25	201.00	202.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	141.00	143.25	144.50
Vereinigte Stahlwerke	120.25	119.75	119.87	121.00
Vogel Telegr. Draht	—.—	144.00	144.00	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	183.25	—.—	—.—	183.00
Westd.Kaufh.vorm.L.Tietz	62.12	62.00	61.87	62.75
Westeregeln Alkali	—.—	127.00	—.—	126.50
Wintershall	128.50	128.25	128.25	129.00
Zellstoff Waldhof	161.25	158.50	158.50	160.75
Banken				
Bank für Brau-Industrie	136.25	135.50	—.—	135.00
Reichsbank	200.62	200.37	200.62	201.00
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	133.75	133.00	—.—	134.25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	151.50	151.75	151.75	151.75
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	127.50	127.50	127.50	127.50
Hamb.-Amerika Paketf.	17.12	16.87	16.87	17.37
Hamburg-Südam. Dampf	—.—	44.75	44.25	44.00
Hansa-Linie	—.—	—.—	—.—	121.25
Norddeutscher Lloyd	17.62	17.50	17.50	17.75
Otavi Minen u. Eisenb.	—.—	—.—	—.—	—.—

Rund um den Roland

Bremen rüstet zum 1. Mai

Ab heute: Verkauf der Programmhefte — Wichtige Bekanntmachungen für alle Teilnehmer

Bremen, 24. April.

Achtung! Betriebsführer!

Die Programmhefte für die Veranstaltungen am 1. Mai 1937 sind nunmehr fertiggestellt und gelangen ab heute zum Verkauf. Der Preis beträgt 0,20 RM. das Stück. Die Betriebsführer werden gebeten, baldmöglichst diese Hefte, entsprechend der Kopfzahl ihrer Gefolgschaft anzufordern und bei der Kreiskasse der NSDAP., Holler-Allee 79, oder im Wilhelm-Decker-Haus, Nordstr. 45, abholen zu lassen.

Der Besitz eines solchen Programmheftes ist zumindesten für jeden Teilnehmer am Aufmarsch notwendig, da in dem Heft nicht nur sämtliche am 29. und 30. April und am 1. Mai stattfindenden Veranstaltungen aufgeführt sind, sondern auch vor allem die Sammelplätze sämtlicher Betriebe genau verzeichnet sind. Die Betriebe marschieren in diesem Jahre in anderer Ordnung wie beim letzten Aufmarsch, da in diesem Jahre die Einteilung nach Ortsgruppen vorgenommen wurde. Der Besitz des Programmheftes bietet daher für jeden Teilnehmer die beste Möglichkeit, sich mühelos zu unterrichten.

Das große Wecken

Musikkorps, Kapellen, Musik- und Spielmannszüge, herhören!

Wie im Vorjahr soll als Auftakt der festlichen Veranstaltungen am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai in der Zeit von 6.30 bis 7 Uhr in den Straßen Bremens ein großes Wecken von sämtlichen Musikkorps, Kapellen und Musik- und Spielmannszügen durchgeführt werden.

Die Kreispropagandaleitung der NSDAP. hat die NSG. „Kraft durch Freude“ mit der Organisation beauftragt und fordert hierdurch die verantwortlichen Leiter der verschiedenen Musikkorps, Musik- und Spielmannszüge sowie Werkkapellen der dgl. auf, ihre Meldungen so schnell wie möglich spätestens bis zum 27. April bei der Organisationsabteilung des Kreisamtes KdF. (Pg. Husenbeth, Wilhelm-Decker-Haus) abzugeben.

Gleichzeitig wird darum gebeten, mit der Meldung den für die Kapellen günstigsten Marschweg aufzugeben.

Die Veranstaltungen

Am Vorabend, 30. April, 21 Uhr, auf dem Osterdeich

Riesenfeuerwerk „Flammende Weser“
Ein Fest der Lichter und Töne am Strande der Weser! Großes Konzert des Musikzuges der Arbeitsgauleitung XVII, des Musikzuges des SS.-Abschnittes XIV. und des Musikkorps der Schutzpolizei.

1. Mai, nachmittags 15.30 Uhr, in der Bremer Kampfbahn

„KdF.-Volkssportfest“
Sportliche Vorführungen des Heeres, der Luftwaffe, Polizei, sowie sämtlicher NS.-Formationen.

1. Mai, abends ab 20 Uhr, in 37 Sälen

„Freut Euch des Lebens“
Stadtgebiet: Altstadt: Glocke, Union; Buntentor: Café Siel, Café Finke; Burg: Böschen, Grambkermoor, Haeslops Sommergarten, Wilhelmshöhe; Findorff: Lloydheim (KdF.-Saal); Gröpelingen: Café Flora, Sielers Ballhaus, H. Tölle, Café Brema; Hastedt: Hastedter Centralhallen, Wehrschloß, Café Ostende; Ostertor: Casino; Schwachhausen: Bahlsings Café, Walle: Café Lehmkuhl; Woltmershausen: Landluft, Rablinghausen, Odeum. — Landgebiet: Arsten: Heinrich Bothe, Arster Landhaus; Borgfeld: Borgfelder Landhaus, Ratsspieker; Habenhausen: Café Lindehof, Schierlohs Sommergarten; Horn: Ellmers Kaffeehaus, Schorf; Huchting: Haus Niedersachsen, Osmers Gaststätte, Eichenhof, Mittelshuchting; Oberneuland: Raths Café, Jürgensholz, Kaffeehaus Niedersachsen, Oberneulander Landhaus; Osterholz: Bierstedt Lachmund, Weidenhöfer.

Die Dauerkarte — nur im Vorverkauf zu 0,75 RM. erhältlich — berechtigt zum Besuch aller Veranstaltungen!! Vorverkauf in sämtlichen Dienststellen der NSDAP., DAF., und KdF., sowie in der Kreisdienststelle, Nordstraße 43, und in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.

Die Schwänin vom Doventor



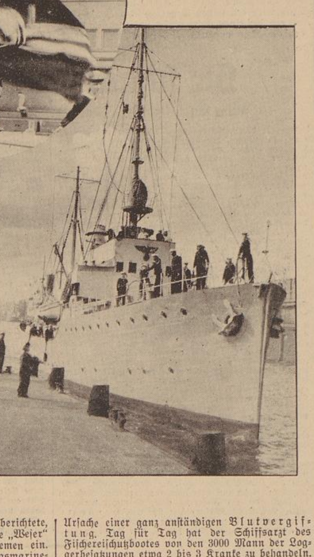
Seit Tagen schon sitzt am Doventor, wie im Vorjahr, Frau Schwänin wieder auf ihrem Nest und brütet unentwegt, während rings um sie herum Baum und Strauch täglich mehr ergrünen und dieses Schwanenidyll dem Blick der daran vorüberhastenden Menschen nach und nach entziehen.

Aufn.: Schmidt

Schutz und Hilfe auf See

Ein Besuch auf dem Fischereischutzboot „Weser“ — Segelschulschiff „Horst Wessel“ und Artillerieschulschiff „Delphin“ kommen zum Gautreffen des NS.-Marinebundes am 8. und 9. Mai nach Bremen





Im Laufe des Tages machte gestern Fischereischutzboot „Weser“ am Ponton im Hafen I fest. — Rundbild: Die Seeflagge wird mit der Hafenflagge ausgetauscht.

Aufn.: Bors (2)

So sicher wie die Jahreszeiten kommen und gehen, so sicher tauchen auch Ende Mai in Höhe der Shetland-Inseln die Heringsschwärme auf. Die Menschen machen sich selbstverständlich diese ungeschriebenen Naturgesetze zunutze. Die Heringslogger, die seit Ende Dezember in ihren Häfen Vegesack, Emden, Leer und Glückstadt liegen, rüsten zur ersten Ausfahrt. — Schon Mitte Mai gehen von den Häfen einige Logger, die mit Funkeinrichtungen versehen sind, in See. Diese Logger sollen die Heringsschwärme aufspüren, sie sollen feststellen, wo die besten Fanggebiete liegen. Diesen Spähern folgt am 20. Mai die ganze Loggerflotte. 170 Logger sind dann draußen, um den Heringsschwärmen, die sich auf dem Marsch zum Kanal befinden, mit ihren mächtigen Netzen den Weg abzuschneiden.

Gleichzeitig mit der Loggerflotte setzt sich eins der beiden für den Nordseedienst bestimmten Fischereischutzboote „Weser“ oder „Elbe“ in Fahrt. Diese beiden Schutzboote machten, wie die „Bremer Zeitung“ schon berichtete, in Bremen, Hafen 1, am Ponton fest. Die „Weser“ traf gestern gegen 15 Uhr hier in Bremen ein. Zum Empfang hatten sich für die Kriegsmarinedienststelle Bremen Korv.-Kapt. Prüssen und ebenfalls Vertreter der SA.-Marinestandarte 89 eingefunden. Das Fischereischutzboot „Elbe“ lief Bremen erst im Laufe der Nacht an.

Von Ende Mai bis Mitte Dezember dauert die Heringsfischereizeit. Während dieser Zeit liegt immer eines der beiden Fischereischutzboote in den Fanggebieten, die oftmals 50 und mehr Seemeilen voneinander entfernt sind. Auf ihren Kreuzfahrten sprechen die Boote die von ihnen angetroffenen Logger und auch Fischdampfer an. Sie erkundigen sich nach den Fangergebnissen des Tages, dem Gesamtfangergebnis während der Reise und zum Schluß noch danach, wie lange der Logger schon unterwegs ist. Abend für Abend werden nun die im Laufe des Tages gesammelten Meldungen den Reedereien über Bremen funkentelegrafisch übermittelt. Auf Grund dieser Meldungen kann eine Regelung des Fischabsatzes erfolgen. Bei dem Ansprechen der Logger, die bis auf 11 Schiffen, nur mit einem Empfänger und nicht mit einer Sendeeinrichtung versehen sind, wird gleichzeitig festgestellt, ob der Logger die Hilfe des Fischereischutzbootes wünscht. Zeigt ein Logger zwei Nationalflaggen übereinander, dann läßt er dadurch dem Schutzboot wissen „Ich will mit ihnen in Verbindung treten“. Das kann verschiedene Gründe haben. Zumal während der ersten Ausreise kommt es häufig vor, daß ärztliche Hilfe verlangt wird. Die Hände der Seeleute sind während der Wintermonate weich geworden, sie sind empfindlich, reißen leicht, auch gibt es beim Schlachten der Fische leicht Verletzungen in der Hand. Wie Seeleute nun einmal sind, sie achten kaum auf die kleinen Wunden und in 30 von 100 Fällen ist die geringfügige Verletzung Ursache einer ganz anständigen Blutvergiftung. Tag für Tag hat der Schiffsarzt des Fischereischutzbootes von den 3000 Mann der Loggerbesatzungen etwa 2 bis 3 Kranke zu behandeln. Oft kommt es vor, daß eine längere Behandlung notwendig ist. Diese Kranken bleiben im Lazarett des Schutzbootes. Bestrahlungs-, Röntgen- und andere medizinische Apparate stehen dem Arzt, dem ein Sanitätsmaat zur Seite steht, zur Verfügung, so daß auch Operationen — selbst einmal die Amputation eines Beines — ausgeführt werden können. Auch in anderer Weise kann das Fischereischutzboot Hilfe leisten. Es gibt in Notfällen Lebensmittel, Speisewasser für Maschinen und Motorenbrennstoff ab, in einer mit den notwendigsten Hilfsmaschinen ausgerüsteten Werkstatt können Reparaturarbeiten für die Logger ausgeführt werden.

Die Fanggebiete wechseln natürlich fortwährend. Wo seit einigen Tagen dichte Schwärme in die Netze gegangen sind, da kann plötzlich eine gehörige Flaute eintreten. Auch da hilft das Fischereischutzboot. Auf Grund seiner Rundfragen bei allen angetroffenen Loggern weiß der Kommandant genau, wo gute Fanggebiete vorhanden sind und wo nicht. Er gibt seine Beobachtungen an die Logger weiter und so kommt es dann häufiger vor daß eine Flotte plötzlich ihr Fanggebiet verlegt, um ergiebigeren Fischgründen zuzusteuern. Dem Schiffskommandanten ist bei dieser beratenden Tätigkeit ein alter Logger-Käppen ein guter Helfer. Auf der „Weser“ z. B. hat diese „heringskundliche Beratung“ ein früherer Logger-Kapitän, der seine 40 Fahrensjahre schon auf dem Buckel hat. Entdecken die scharfen Seemannsaugen am ganzen Horizont auch nicht eine Mastspitze eines Heringsloggers, dann steckt Käppen Block seine Nase über die Brückennock und 100 gegen 1 ist zu wetten, daß er recht hat, wenn er den Vorschlag macht, den Kurs etwas mehr nordnordwest zu legen. Käppen Block riecht anscheinend die Logger, und er kann auch schon an den Mastspitzen die Nationalitäten der Logger ausmachen und den Vornamen der Kapitäne nennen.

Deutsche, holländische, englische, dänische, belgische, französische Logger gehen oftmals auf engem Raum ihrer Fischerei nach. Leicht kann es da Meinungsverschiedenheiten geben. Diese Meinungsverschiedenheiten beizulegen oder den Tatbestand protokollarisch festzulegen, so daß die Seeämter ihr Urteil sprechen können und den deutschen Loggern Schutz gegen Uebergriffe zu leisten, ist die vornehmste Aufgabe unserer Fischereischutzboote. Da auch die übrigen Nationen in gleicher Weise den Schutz ihrer Fangflotten durchführen, kommt es häufig zu einem Zusammentreffen zwischen den Kriegsfahrzeugen verschiedener Völker.

Gerade die Tatsache, daß jedes Schutzboot eifrig darauf bedacht ist, die Rechte seiner Landleute zu schützen, führte zu einem guten Zusammenarbeiten zwischen den Booten der verschiedenen Nationen. In Notfällen helfen die verschiedenen Fischereischutzboote auch Loggern anderer Nationen. Beim letzten Zusammentreffen zwischen der „Weser“ und dem holländischen Fischereischutzboot „Jan von Brakel“ übernahm das deutsche Fahrzeug vom holländischen einen erkrankten deutschen Loggermatrosen, dem von den Holländern die erste Hilfe zuteil geworden war. Oft legen die deutschen Schutzboote in englischen oder holländischen Häfen an. Hier und auch bei der Jubelfeier des Fischereihafens Wesermünde, bei der Fischereischutzboote vieler Nationen anwesend waren, zeigte es sich, daß die schwere Arbeit, die von den Besatzungen der Schutzboote geleistet wird, zu einer Kameradschaft auf See geführt hat.

Bekanntlich sind die beiden Fischereischutzboote heute in der Zeit von 14 bis 19 Uhr zu besichtigen. Montag vormittag führt die KdF. für die Besatzungen eine Stadtführung durch. Die Ausfahrt der Boote wird am Montag erfolgen. Fischereischutzboot „Weser“ wird aber schon bald wieder Bremen ansteuern. Es wird gemeinsam mit dem Segelschulschiff „Horst Wessel“ und dem Artillerieschulschiff „Delphin“ zum Bundestag des NS.-Marinebundes am 8. und 9. Mai in Bremen liegen. ⊙

Tödlicher Verkehrsunfall

Gegen 15.30 Uhr lief gestern in Höhe der Osterfeuerbergstraße ein 10jähriges Mädchen über den Fahrdamm der Utbremer Straße, ohne auf den Verkehr zu achten. Dabei wurde es von einer, die Utbremer Straße in Richtung Gröpelingen fahrenden Zugmaschine erfaßt und tödlich verletzt. Den Kraftfahrer soll kein Verschulden treffen.

Appelle der Unterbanne der HJ.

In diesen Tagen werden in allen Unterbannen der Bremer HJ. Appelle abgehalten, die der Eingliederung der neuen Kameraden aus dem Jungvolk dienen. Bei diesen Appellen überreicht der Führer des Bremer Jungvolks, Jungbannführer Rolf Redeker, den von seinen Fähnleinen scheidenden Jungen Urkunden über ihre Dienstleistung in den vergangenen Jahren. Bei dieser Gelegenheit händigt Oberbannführer Herbert Finkentey allen Jungen des Jahrganges 1923 ihre HJ.-Armbinde aus und übernimmt sie, damit auch äußerlich sichtbar, in die Gefolgschaften des Bannes 75.

Ernennungen bei der Schutzpolizei Bremen

Es wurden ernannt: Zum Oberleutnant der Schutzpolizei: Leutnant der Schutzpolizei Krüger; zum Polizeimeister im Reichsdienst: Musikmeister im Angestelltenverhältnis Leuchtenberger; zum Polizeihauptwachtmeister: Revier-Oberwachtmeister der Schutzpolizei Wilhelm Meyer; zum Revier-Oberwachtmeister der Schutzpolizei: die Oberwachtmeister der Schutzpolizei Wolter, Weidenbruch, Ahrens, Fricke, Hoffmann, Ortmann, Gropengießer, Gerkemeier, Rohlfing und Röver; zum Oberwachtmeister der Schutzpolizei: die Wachtmeister der Schutzpolizei Terstiege, Wiemann, Gorgs, Garnjost, Bickendorf und Brockmann, Paul.

Zeugin gesucht. In der Nacht zum 22. April gegen 3 Uhr ist auf der Nordstr. in der Nähe des Wilhelm-Decker-Hauses eine junge Dame von einem Manne in unsittlicher Weise belästigt worden. Die junge Dame, die einen hellen Mantel trug, soll sich eiligst durch die Krautstraße entfernt haben. Zur Aufklärung der Angelegenheit wird sie dringend gebeten, sich als Zeugin zur Verfügung zu stellen und im Polizeihause, Zimmer 335a, vorzusprechen.

Staatstheater Bremen

Conchita Velazquez in Verdis „Aida“

Die plötzliche Erkrankung des für die letzte Aida-Aufführung als Gast angesagten Kammersängers Max Lorenz hatte unserem Staatstheater einen ganz großen Gastspiel- und Opern-Abend eingebracht: die berühmte spanische Sängerin Conchita Velazquez sang die Amneris, Reiner Minten (Opernhaus Hannover) den Radamés, Wilhelm Rabot (Opernhaus Hannover) den Ramphis und Kammersänger Carl Kronenberg (Staatsoper Hamburg) den Amonasro.

An der Gestaltung der ägyptischen Königstochter durch die berühmte Spanierin fesselte gleicherweise die geschmeidige Darstellung und die hochentwickelte Gesangskunst. Beides trägt den Zauber südländischer Kunstauffassung, geadelt durch den besonderen Reiz echter spanischer Grandezza. Mit jedem Muskel und Nerv ist Conchita Velazquez die stolze, leidenschaftliche Aegypterin, in Spiel, Geste und Mimik von wunderbarer, stilvoller Schmiegsamkeit und Elastizität, dabei von einer inbrünstigen Temperamentsfülle, die — beherrscht — ihrer Darstellung einen Zug hoheitsvoller Spannung verleiht, gelöst aber durch die Wucht ihrer Erlebniskraft packt und erschüttert. Die Stimme hat die besondere, eigenwillige Färbung italienischer Schulung. Mühelos hält sie durch den ganzen Abend den vollen Kräfteeinsatz durch, überrascht durch einen Umfang, dessen Tiefe ein sattes Leuchten befruchtet, während die Höhe in nicht eigentlich warmer, aber glasklarer Helle strahlt.

Kammersänger Carl Kronenbergs Amonasro bezwang durch eine leidenschaftsvolle schauspielerische und gesangliche Leistung. Die prächtige Stimme, von ungezwungener Ausdrucksgewalt und kostbarer Eindringlichkeit, war ein besonderes Erlebnis des Abends. In seinem Duett mit Aida am nächtlichen Nilufer entfaltete auch Reiner Minten die schönen Vorzüge seines klangvollen Tenors. Konnte sich hier die bis dahin soldatisch gestraffte Darstellung des Feldherrn zu menschlicher Unmittelbarkeit auflockern, so ließ der Künstler hier auch alle stimmliche Zurückhaltung fallen und führte im Verein mit Käthe Teuwen diesen aufwühlenden Zwiegesang zu einem bewegenden Höhepunkt.

Wilhelm Rabot hielt den dogmatisch-erstarrten, unberührbaren Oberpriester Ramphis in der notwendigen kalten Würde. Das gemessene Spiel stützte der klangvolle klar artikulierende Baß (aus der Gerichtsszene im vierten Akt war jedes Wort verständlich!).

Zu dem großartigen Ablauf des wertvollen Abends trugen die Bremer Künstler wesentlich bei: Käte Teuwens bekannte, aber immer wieder fesselnde und beglückende Aida, Egmont Koch als in ruhiger Gelassenheit wunderschön singender Aegypter-König, Erich Witte als behender Bote und der anmutige Sopran Christine Drechslers, der die Tempelszene wirklich schön belebte.

Die bezwingende und geschlossene Gesamtwirkung des Abends dankt man Walter Beck und seinem Staatsorchester. Im Zusammenfügen der verschiedenen Temperamente, im Ausgleich der mannigfachen Auffassungen wurde Hervorragendes geleistet, aber auch in der stimmungschaffenden und den dramatischen Ablauf ordnenden und aufbauenden musikalischen Führung.

Dr. Fritz Piersig

Motette im Dom

Zum 119. Motettenkonzert hörte man wieder einmal den Kopenhagener Domorganisten und Komponisten N. O. Raasted als Gast. Die besonnene, durchdringende Gestaltung seines Orgelspiels erwies sich im Vortrag der Werke von Buxtehude und eines eigenen Choralvorspiels „Nun bitten wir den heiligen Geist“; auch der kunstvolle Satzbau seiner Chorkompositionen — der Domchor sang das „Magnificat“ und die in ihrer satztechnischen Geschlossenheit wunderbar ausdruckstiefe Choralmotette „Nun ruhen alle Wälder“ — läßt diese überlegene, in das Wort eindringende und es mit Sorgfalt musikalisch deutende Kunst Raasteds hörbar werden. Der Domchor sang unter Leitung von Richard Liesche außer den beiden Werken des Gastes die „Missa brevis“ a-moll von Buxtehude. Das umfangreiche Konzert gab der Motettengemeinde auf diese Weise einen Einblick in altes und modernes nordisches — auch Buxtehude war Nordländer — Kirchenmusikschaffen, das eine gewisse gemeinsame Substanz und Haltung in den gehörten Werken zeitweise überraschend deutlich werden ließ.

Anni Weilshaeuser

Furtwängler in der Berliner Wintersaison. Staatsrat Professor Wilhelm Furtwängler wird im kommenden Winter die Leitung eines Teiles der großen Konzerte des Berliner Philharmonischen Orchesters übernehmen und zwar wird er von zehn Konzerten sieben dirigieren. Auch in der Berliner Staatsoper wird der Meisterdirigent als Gast an zehn Abenden im Laufe der nächsten Spielzeit am Pult erscheinen. s.

Richard Wagners „Parsifal“ im Londoner Convent Garden. Die Convent-Garden-Oper in London bringt im Rahmen der Krönungsfeierlichkeiten in diesem Jahr ein großes internationales Opernprogramm. Als erste deutsche Oper dirigierte am Donnerstag Fritz Reiner Richard Wagners „Parsifal“. Eine Reihe namhafter deutscher Sänger trug zu dem Erfolge der Aufführung bei, so Herbert Janssen (Amfortas), Ludwig Weber (Gurnemanz) und Adolf Vogel (Klingsor). Die Rolle des Parsifal sang Torsten Ralf und die der Kundry die schwedische Sängerin Kerstin Thorborg, die durch ihr Wirken an der Staatsoper in Berlin auch in Deutschland bekannt ist. Besonders Fritz Reiners Stabführung wurde von den Zuhörern durch lebhaften Beifall immer wieder anerkannt.

Senior der Seidel-Sänger gestorben. In Leipzig starb im Alter von 75 Jahren der Gründer der Leipziger Seidel-Sänger, Direktor Arthur Seidel sen., der Altmeister der Volkskunst. Der Verstorbene, der weit über Leipzig hinaus als Vertreter des Volkshumors bekannt und beliebt geworden ist, hatte zunächst bei seinem Vater das Bäckerhandwerk erlernt, ehe er seine eigentliche Laufbahn als Volkssänger 1888 als Mitglied der damaligen Krystall-Palast-Sänger begann. 1903 gründete er dann die „Seidel-Sänger“, deren Leistungen und Erfolge in allen großen Städten Deutschlands anerkannt und gewürdigt wurden. 1927 gründete er die „Seidel-Sänger-Singspiele“, aus denen manche Größe des Kabaretts hervorgegangen ist. s.

Axel Ivers in das Kuratorium für das deutsche Fachschrifttum berufen. Der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gauleiter Frauenfeld, hat den Bühnenautor Axel Ivers, ein Mitglied des Deutschen Theaters Wiesbaden, auf Vorschlag des Leiters der Fachschaft Bühne als Stellvertreter von Walter Stadeler in das Kuratorium für das deutsche Fachschrifttum berufen. s.

Generalangriff auf die Tuberkulose

Eröffnung der ersten Arbeitsgemeinschaft

In Koblenz wurde die erste Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose gegründet. Gauleiter Terboven führte dabei u. a. aus, daß die Arbeiten der vergangenen Jahre gezeigt haben, daß zahlreiche Organisationen zum Teil neben- und gegeneinander in der Bekämpfung der Tuberkulose tätig waren. Aus dieser Erkenntnis heraus habe Hauptamtsleiter Hilgenfeldt den Entschluß zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft gefaßt. Die Arbeitsgemeinschaft werde gegründet durch die Initiative des Tuberkulose-Hilfswerkes der NSV., aus der klaren Erkenntnis heraus, daß der Zersplitterung in der Tuberkulosebekämpfung zum Wohle der erkrankten Volksgenossen ein Ende bereitet werden muß.

Pg. Dr. Walter gab eine kurze Uebersicht über die historische Entwicklung des Tuberkulose-Hilfswerkes der Partei, dessen Ziel von Beginn an gewesen sei, eine einheitliche Arbeit in der Bekämpfung der Tuberkulose herbeizuführen. Wie wichtig diese Aufgabe sei, zeige die Tatsache, daß in Deutschland rund 300 000 — 400 000 Volksgenossen mit offener Tuberkulose vorhanden sind und rund 1 Million an Tuberkulose Erkrankte und daß jährlich etwa 50 000 an Tuberkulose sterben. Er wies dabei auf die ungeheuerlichen wirtschaftlichen Verluste hin, die durch die bisherige Zersplitterung in der Seuchenbekämpfung entstanden.

Schüler-Konzert Cäcilie Betke-Bulling

Einer dankbaren Zuhörergemeinde, die den kleinen Saal der „Union“ nahezu füllte, bereitete die bekannte Bremer Gesangschule Cäcilie Betke-Bulling mit einem Schüler-Konzert einen genußreichen Abend. In fast zweieinhalbstündiger Folge boten insgesamt zehn Angehörige der Schule ein auserlesenes und umfangreiches Programm, deren weit über dem Durchschnitt stehende Leistungen ehrliche Anerkennung fanden und ihnen einen ungeteilten Beifall einbrachten.

Der zweistimmige Chorsatz „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“ (Simon) leitete den Abend kraftvoll ein. Eine abgerundete Formung erfuhr die Kantate „Das kleine Federspiel“ für Doppelterzett und zwei Blockflöten von Marx. Grete Sauerborn überraschte mit einer wandlungsfähigen und von tiefem Gehalt getragenen Altstimme, die in allen Lagen eine ausgeprägte Sättigkeit aufweist, was besonders in der Rheingold-Arie „Weiche, Wotan, weiche“ (Erdas Warnung) nahezu vollendet zum Ausdruck kam. Aber auch „Totengräbers Heimweh“ (Schubert) wurde packend gestaltet. In Luise Eckardt stellte sich eine stimmlich kultivierte Schülerin vor, deren Sopran ein zartes Timbre und eine reiche Entfaltungsgabe aufweist. Die Gesänge „An den Mond“ (Schubert) und „Et incarnatus est“ aus der C-moll-Messe mit obligater Flöte schufen eine weihevolle Stimmung. Der Mezzosopran Thea Schröders zeigt eine talentvolle Entwicklungsfähigkeit. Sehr anerkennenswert gelang ihr das Brahms-Lied „Vergebliches Ständchen“. Theo Eckardts Stärke liegt auf dem Gebiet des Akkordalen („Tiefe Feier“ und „Die Himmel rühmen“), doch auch im grazilen Papageno-Lied aus der „Zauberflöte“ konnte er gut gefallen. Durch die Frische ihrer Stimmittel und Deutlichkeit der Aussprache zeichnet sich Heta Ostermann aus, die mit dem Schubert-Lied „Der Wanderer an den Mond“ und der bekannten Figaro-Arie „Endlich nahet sich die Stunde“ eine der besten Leistungen des Abends bot und einige gute Koloratur-Ansätze zeigte.

Eine unverkennbare Begabung für das Fach einer Hochdramatischen prägt sich bei Marguerit Konitzky aus, deren stimmliche Reinheit und Gestaltung sehr bemerkenswert ist. Im „Laudate Dominum“ wie auch in den beiden Brahms-Liedern offenbarte sich eine umfassende Reife, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Besonders sicher zeigte sich Wilma Moß in der „Cavatine der Gräfin“ aus „Figaros Hochzeit“, dem „Mädchenlied“ und dem „Ständchen“, die sie mit Sicherheit und Leichtigkeit zu Gehör brachte. Friedel Koepke gefiel durch die Frische ihrer Vortragsart, die ihr einen Sonderbeifall eintrug. Auch ihre Wandlungsfähigkeit zeigt bemerkenswerte Fortschritte, die sie in der Arie „Ach, ich habe sie verloren“ aus Glucks „Orpheus“ (mit Streichquartett) und in den lyrischen Liedern von Brahms, erfolgreich unter Beweis stellte. Erika Schulte verfügt gleichfalls über ein durchgebildetes Organ, auch wenn es anfangs sehr unter Nervosität litt.

Um die pianistische Begleitung erwarb sich Hanna Richter große Verdienste, die nicht unwesentlich zum Gelingen des Schülerkonzerts beitrugen. Erwähnenswert sind ferner u. a. Dr. Kratzi (Flöte) und Dr. Zöckler (Violine), die auch diesmal mit Freude ihre Kunst in den Rahmen dieses in jeder Hinsicht vielversprechend verlaufenen Abends stellten.

A. Meier

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend:

Spanisch Frico, Gemüsegurke

Schweinefleisch wird in Würfel geschnitten, rohe Kartoffeln in Scheiben, Zwiebeln kleingeschnitten. Diese Zutaten füllt man schichtweise in eine Puddingform, streut Salz, gehackte Petersilie und nach Belieben etwas Kümmel dazwischen. Einen Teelöffel Mehl verrührt man mit einigen Eßl. saurer Milch, gibt etwas Brühe oder Wasser dazu, auch 1—2 Eßl. Bratensoße und füllt dieses über das Frico bis es damit bedeckt ist. Die Form fest schließen, im Wasserbad 2 Std. kochen. Man kann auch Fleischreste verwenden, dann braucht das Frico nur 1—1½ Std. kochen. Salat oder eingemachte Gurken dazugeben.

Rhabarbermarmelade

2 Kilogr. Rhabarber werden kleingeschnitten, mit ½ Kilogr. Zucker bestreut, langsam zum Kochen gebracht. 2 Kilogr. Zucker werden trocken erhitzt, bis er gelb wird und anfängt zusammenzuklumpen (nicht braun werden lassen!). Dann gibt man 1 Liter Wasser und den vorgekochten Rhabarber dazu und läßt die Marmelade ¼ Std. kochen.

Sonntag:

Schweineschnitzel, Kopf- u. Gurkensalat, Stippkäse

Die Schweineschnitzel werden geklopft, in Mehl, Milch oder Ei und Stoßbrot paniert und in heißem Fett von beiden Seiten braun gebraten. — In demselben Fett röstet man etwas Mehl und rührt mit Brühe oder Wasser eine Tunke aus, gibt etwas saure Milch daran und schmeckt mit Salz und Würze ab. Die Gurke wird gewaschen, ungeschält in Scheiben geschnitten und mit dem Kopfsalat zusammen mit Essig, Oel, Salz, Zucker, Schnittlauch zum Salat angemacht.

Quark- oder Sahnekäse wird durch ein Sieb gestrichen mit Milch verrührt, mit Zucker, Vanille oder feinem Zimt abgeschmeckt. Schwarzbrot wird gerieben und mit Zucker vermischt. In eine Glasschüssel füllt man abwechselnd Käse und Brot und gibt jedesmal etwas Marmelade über die Brotschicht. Man verziert die Speise mit Tupfen von Marmelade.

Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Der Anhänger hatte sich gelöst. Bei einem in voller Fahrt befindlichen Kraftwagen einer hiesigen Molkerei löste sich gestern am frühen Vormittag auf der Schwachhauser Heerstraße der Anhänger. Dabei traf das Kupplungsstück des Anhängers das Pferd eines vorüberfahrenden Bauernwagens aus Grasberg, das schwer verletzt wurde. Nachdem die Wunde des Tieres an Ort und Stelle von einem Tierarzt genäht worden war, wurde es mit einem Ambulanzwagen der Feuerwehr nach Grasberg abtransportiert. §

In den Laderaum gestürzt! In den frühen Nachmittagsstunden ereignete sich gestern auf einem im Hafen II (Schuppen 17) liegenden Dampfer ein folgenschwerer Betriebsunfall. Ein Arbeiter, der gerade beim Verladen beschäftigt war, stürzte plötzlich in den 8 bis 9 Meter tiefen Laderaum und trug schwere Kopf- und innere Verletzungen davon. Der Bedauernswerte wurde dem Diakonissenhaus zugeführt. §

Bürgerverein Buntentor und Vororte. Der Bürgerverein Buntentor und Vororte hielt seine ordentliche Mitgliederversammlung wieder in der „Huckelriede" ab, die gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vereinsleiter, Rechtsanwalt Speckhahn, der verstorbenen Mitglieder Ehlers und Schmidt, deren Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. — Sodann wurde über eine Vorstandssitzung des Verbandes bremischer Bürgervereine berichtet, an der auch die NS.-Kulturgemeinde teilgenommen hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde auf das gute Einvernehmen der Bürgervereine mit den Behörden- und Parteistellen hingewiesen, die für Anregungen der Bürgervereine immer Verständnis gezeigt hätten und deren Wünsche so weit als möglich berücksichtigten. Man sei überzeugt, daß diese gute Zusammenarbeit auch in Zukunft Früchte tragen werde. Sodann wurde ein Schreiben der Sparkassen-Direktion verlesen, in dem mitgeteilt wird, daß eine Filiale in der Südervorstadt wegen der erst kürzlich verschärften Bestimmungen über die Errichtung von Kreditinstituten im Augenblick nicht gebaut werden könne. Aus Mitgliederkreisen wurde jedoch darauf hingewiesen, daß der Wunsch auf Errichtung einer Filiale aufrechterhalten werde. Der Vereinsleiter will sich nochmals an die Direktion wenden. Dabei soll auch auf die Möglichkeit einer Verlegung der Buntentor-Filiale hingewiesen werden. Weiter wurde eine Eingabe an das Straßen- und Brückenbauamt wegen des im oberen Teil der Kornstraße schlechten Zustandes des Radfahrweges gerichtet; es könne damit gerechnet werden, daß diesem Uebelstand abgeholfen werde. Weiter wurde ein Schreiben des Vorstandes des Reichsbahn-Verkehrsamtes verlesen, in dem auf die besonderen Vergünstigungen zur Teilnahme an den Erinnerungsfeierlichkeiten in Bad Harzburg aus Anlaß der Eröffnung der Fernwasserversorgung Bremens aus dem Harz verwiesen wurde. Den Mitgliedern wurde empfohlen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Aus Mitgliederkreisen konnte alsdann berichtet werden, daß Eingaben an das Amt für Straßen- und Brückenbau Erfolg hatten; die Einmündung der Kornstraße und der Huckelriede in den Buntentorsteinweg werde in Kürze verbreitert und damit große Gefahrenquellen beseitigt. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die im Gange befindlichen umfangreichen Arbeiten an der Einmündung des Niedersachsendammes hingewiesen. Das Gartenbauamt soll gleichzeitig gebeten werden, die Ecke Niedersachsendamm/Huckelriede in einen besseren Zustand zu bringen. Es wurde dann weiter Klage geführt über den schlechten Zustand des Kinderspielplatzes, der zur Endstation verlegt worden sei. Zum Schluß wurde u. a. die Regulierung des Buntentorsteinwegs erörtert und die Behörde gebeten, die dieserhalb vorgebrachten Wünsche noch einmal zu prüfen.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 27. April beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Dienstplan des NSFK.

Segelfliegersturm: Sonntag, 25. April, Flugdienst, Gruppe Eilers, Biskup, Windengruppe, Abfahrt 6.30 Uhr Hauptmann-Boelcke-Haus, Gruppe Rauchenberger, Geller, Abfahrt 8 Uhr Hansa-Utbremerstraße. — Mittwoch, 28. April, Uebungsmarsch. Antreten 20.15 Uhr Hohentorsplatz.

Werkstattdienst Baumstraße, Montag, 26. April, 20 bis 21.45 Uhr, Schar 1a, 1c, 2a, 2c, LS.-Gef. 1/75, Kam. 3, 4, 6, 7. — Donnerstag, 29. April, 20 bis 21.45 Uhr, Schar 1a, 1b, 2a, 2b, LS.-Gef. 2/75, Kam. 1, 2, 3, 5. — Freitag, 30. April, 20 bis 21.45 Uhr, Schar 1b, 1c, 2b, 2c.

Werkstattdienst Schule am Steffensweg: Donnerstag, 29. April, 20 bis 21.45 Uhr, LS.-Gef. 3/75, Kam. 2, 4, 6. — Freitag, 30. April, LS.-Gef. 4/75, Kam. 3, 4, 5.

Flugmodellbau Schule a. d. Elsflether Str.: Montag, 26. April, 19 bis 21.45 Uhr, LS.-Gef. 3/75, Kam. 1, 3, 5. — Freitag, 30. April, 19 bis 21.45 Uhr, LS.-Gef. 1/75, Kam. 1, 2, 5.

Hauptmann-Boelcke-Haus, Contrescarpe 133: Modellbauleistungsschar, Baudienst täglich von 16 bis 22 Uhr (außer Dienstag). Die Sturmdienststelle ist Montags und Freitags von 20.15 bis 22 Uhr geöffnet.

Ballonsturm: Sonntag, 25. April, 10 Uhr, Ballonaufstieg auf der Bürgerweide. — Donnerstag, 29. April, 15 Uhr, Sturmabend.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Schlägerei in H. — Ein jugendlicher Dieb

In dem benachbarten Flecken H. war an einem Sonntag im Februar eine Tanzbelustigung, auf der — wie es nun einmal ist — die jungen Mädchen und Burschen sich nach besten Kräften zu unterhalten bemüht waren. Man tanzte, trank vielleicht ein oder zwei Gläschen zusammen und erzählte sich dies und das, bis Feierabend geboten wurde. Jedenfalls vergnügten sich auch in trauter Eintracht ein Bursche und ein Mädchen, bis, ja bis es dem Mädchen einfiel, einem anderen zuzulächeln, der dann auch die Schöne an die Bahn bringen durfte, trotzdem dieser Minnedienst dem ersten vorbehalten bleiben sollte. Als sich das Paar nun auf dem dunklen Heimweg befand, der Enttäuschte immer hinter den beiden her, überkam dem ersten Tänzer die Wut und er versetzte seiner „Konkurrenz" mehrere Faustschläge ins Gesicht. „Die genügten aber noch nicht", meinte er bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung vor dem Landposten, denn er drosch noch mit seiner Stablampe auf seinen körperlich schwächeren Gegner ein, der einen Zahn verlor und mehrere Wunden am Kopf davontrug. — Der rohe Schläger wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. Die Stablampe wurde beschlagnahmt.

*

Nach Beendigung seiner Lehrzeit hatte ein junger Mann in einem größeren Lackierwerk Bremens eine neue Stellung angetreten. Er hielt aber auch später noch seine Verbindung mit seinem Lehrherrn und Meister aufrecht und besuchte diesen wiederholt. Eines Tages brachte er verschiedene Lackmaterialien mit und bot sie seinem früheren Meister als Geschenk an, da sie angeblich wertlos seien und doch nur in den Ascheneimer gefegt würden. Diese Diebstähle nahmen im Laufe der Zeit trotz einmaliger dringender Verwarnung seitens der Betriebsleitung überhand. So entwendete er u. a. Leinöl, Schleifpapier, verschiedene Baubeschläge, Kabel und Schrauben aller Art. — Während der der Hehlerei angeklagte Meister freigesprochen werden mußte, erkannte das Gericht gegen den jugendlichen Dieb auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. §

Sie schnitt die Kurve ...

Kleine Unfall-Chronik — Das „Eben-noch-Vorbeifahren" ist gefährlich!

Am 21. April wurde gegen 7.35 Uhr ein jugendlicher Fußgänger, der angeblich unachtsam die Fahrbahn überschritt, auf der Gröpelinger Heerstraße, etwa in Höhe des Straßenbahndepots, von einem aus Richtung Burg kommenden PKW. erfaßt und zu Boden geschleudert, so daß er bewußtlos liegenblieb. Der junge Mensch, der erst 15 Jahre alt ist, erlitt eine Kopfverletzung und eine so heftige Gehirnerschütterung, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Er ist vorläufig nicht vernehmungsfähig.

Durch eine nach der Straßenseite geöffnete Kraftwagentür kam ein Radfahrer am 21. April gegen 14.50 Uhr auf der Obernstraße, gegenüber den Bürgerstuben, zu Fall. Der Führer des PKW. will den hinter einem anderen PKW. herfahrenden Radfahrer in seinem Rückspiegel nicht bemerkt haben.

Eine Radfahrerin kam am 22. April gegen 14.20 Uhr an der Ecke Brill-Kaiserstraße zu Fall. Sie wollte von der Kaiserstraße bei Wührmann vorbei in die Faulenstraße einbiegen und schnitt angeblich die Kurve. Dadurch geriet sie beinahe mit einem aus der Faulenstraße entgegenkommenden Fuhrwerk zusammen, wich im letzten Augenblick rechts aus und stieß mit einem auf der Kaiserstraße, Richtung Neustadt, fahrenden PKW. zusammen, der sie vorher wahrscheinlich schon zum Schneiden der Kurve bewogen hatte. Die Radfahrerin stürzte und erlitt eine Beinverletzung. — Das Schneiden der Kurve war unter allen Umständen unzulässig und gefährlich. Als Abbiegende hat die Radfahrerin die Pflicht, andere, auf der Straße bleibende Fahrzeuge erst vorbeizulassen, wahrscheinlich wäre ihr das mit dem vorschriftsmäßigen großen Rechtsbogen auch gelungen.

Wieder einmal verursachte ein undichtes Fahrzeug, das seinen Inhalt nach und nach auf die Straße kleckerte, einen Unfall. Am 20. April gegen 15.30 Uhr kam ein Kraftradfahrer auf der Grünenstraße, Ecke Sandweg, durch auf der Fahrbahn verstreute Naßhefe zu Fall, die ein Fahrzeug einer Brauerei verloren hatte. Der Kraftradfahrer zog sich eine Handverletzung zu. Die Verwendung undichter Fahrzeuge ist auch eine Fahrlässigkeit, für die die Besitzer bei etwa dadurch hervorgerufenen Unfällen zur Verantwortung gezogen werden können.

Ein Radfahrer kam am 20. April gegen 15.30 Uhr aus dem Doventorsteinweg und versuchte, unmittelbar vor einem aus der Hemmstraße kommenden und Richtung Haferkamp fahrenden zweispännigen Fuhrwerk, das die Einmündung des Haferkamps bereits erreicht hatte, vorüberzufahren. Die Sicht war ihm durch das Fuhrwerk teilweise genommen, dadurch fuhr er mit einem auf dem Panzenberg aus der Düsternstraße kommenden Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer fiel gegen die Seitenscheibe des Wagens. Ein Insasse wurde dabei durch Glassplitter an der Hand verletzt. — Das eben noch Vorbeifahrenwollen ist eine leider sehr häufige Leidenschaft der Radfahrer. Sie meinen, dabei Zeit zu sparen und bedenken nicht, daß sie unter Umständen sehr viel mehr Zeit brauchen, sich im Krankenhaus wieder zurechtflicken zu lassen, als sie überhaupt einsparen können. Lieber ein wenig zu vorsichtig fahren, als durch solche Kunststücke sich und andere in Gefahr bringen.

Weniger Unfälle im März

Nach den Aufstellungen des Statistischen Landesamtes Bremen waren im Monat März dieses Jahres insgesamt 228 Unfälle im Straßenverkehr zu verzeichnen, das sind 43 Unfälle weniger als im gleichen Monat des Jahres 1936. Danach hält also daß im Januar und Februar beobachtete Absinken der Verkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahr an. Beachtlich ist, daß eine Senkung der Unfälle auf der Straße trotz der ständig steigenden Motorisierung verzeichnet werden kann. Es ist erfreulich, festzustellen, daß die unermüdliche Aufklärungsarbeit der bremischen Verkehrspolizei und der Presse nicht ohne Erfolg blieb. Die „Bremer Zeitung" hat keine Gelegenheit ungenutzt gelassen, um in Wort und Bild auf die Gefahren der Straße hinzuweisen und wir haben uns vor allem in der Abfassung der täglichen „Kleinen Unfallchronik" bemüht, zu ermahnen und aufklärend zu wirken. □

Ehrenplätze für die Arbeitsopfer am 1. Mai

Zur Stärkung und Festigung des Zusammengehörigkeitsgefühls veranstalten am 1. Mai die Betriebsgemeinschaften Kameradschaftsfeiern, an denen sämtliche Angehörige des Betriebes teilnehmen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, gerade an diesem Tage sich jener Männer besonders anzunehmen, die als Opfer der Arbeit nicht mehr in einem Betriebe stehen. Eine Ehrenpflicht jedes Betriebsführers muß es daher sein, zu diesen Kameradschaftsfeiern auch die Arbeitsopfer ihrer Betriebe einzuladen, denen ein Ehrenplatz anzuweisen ist, um ihnen auf diese Weise die Gewißheit zu geben, daß sie stets zur Gemeinschaft gehören!

Aufruf zum Schaufensterschmuck

Die Schaufenster des Einzelhandels standen seit der Machtergreifung stets am 1. Mai im Zeichen der Verbundenheit aller Schaffenden. Um die Einzelhandelskaufleute in noch größerem Umfange zu veranlassen, ihre Schaufenster in den Dienst des 1. Mai zu stellen, ist ein gemeinsamer Aufruf der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel,

Ausstellung „Das wehrhafte Deutschland" nur noch heute und morgen!

der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute ergangen, der die Kaufleute aufruft, nach der Parole „Freut euch des Lebens" am 1. Mai die Schaufenster für den Ehrentag der deutschen Arbeit so zu gestalten, daß die Freude am Werk und in der Freizeit und die Gemeinschaft aller Schaffenden zum Ausdruck kommt. Bei der Schaufensterausgestaltung können auch Erzeugnisse deutschen Fleißes in geschmackvoller Form Verwendung finden. Besonderer Wert ist auf die Ausschmückung der Geschäfte zu legen, die an den Anmarschstraßen für Festzüge liegen.

Maifeier des Gaststättengewerbes

Wie im vergangenen Jahr, so wird das gesamte bremische Gaststättengewerbe, das ja am „Nationalen Feiertag des deutschen Volkes" auf seinem Posten stehen und seine Pflicht tun muß, auch in diesem Jahr den Feiertag des schaffenden deutschen Volkes in einmütiger Geschlossenheit begehen. Am 3. Mai führt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den „Centralhallen" eine Maifeier durch, die alle Angehörigen der Wirtschaftsgruppe „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe" eint. Neben einem umfangreichen Mitternachtsprogramm ist ein großer Ball vorgesehen, zu dem die bekannten Tanzkapellen Niemann, Barfuß, Gallwitz, Stolfa und Ballnuß aufspielen. Um diesen Kameradschaftsabend zu einem einzigartigen Erfolg zu gestalten, wäre es zu wünschen, daß möglichst viele Betriebsführer die Pforten ihrer Gasthäuser frühzeitig schließen, wie es auch im vergangenen Jahr der Fall war. §

Feriensonderzüge der Reichsbahndirektion Hannover

Für die diesjährige Reisezeit sind, vorbehaltlich etwaiger Aenderungen folgende Feriensonderzüge, bei denen eine Fahrpreisermäßigung von 40 Prozent gewährt wird, in Aussicht genommen:

Nach München am 9./10. Juli von Braunschweig-Magdeburg; am 8./9. Juli von Hannover; am 8./9. Juli Wesermünde (Lehe) — Hannover und am 21./22. Juli Minden (Westf.) — Herford — Bielefeld.

Nach Basel am 8./9. Juli von Wesermünde (Lehe) — Hannover, und am 9./10. Juli von Magdeburg — Halberstadt.

Nach der Nordsee am 9. Juli von Magdeburg — Braunschweig — Hannover nach Norddeich und von Magdeburg nach Hamburg / Kiel, ferner am 22. Juli von Bielefeld — Hannover nach Hamburg.

Nach der Ostsee am 9. Juli von Magdeburg — Stendal nach Putbus (Saßnitz) und nach Bedarf von Magdeburg nach Carlshagen — Trassenheide.

Nach Thüringen am 8. Juli von Bremen — Hannover nach Erfurt.

Nach dem Harz am 8. Juli von Bremen nach Halberstadt.

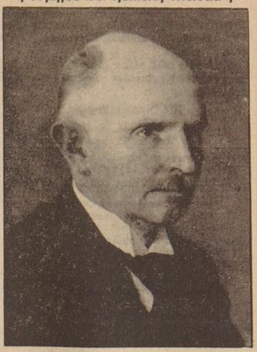
Weitere Einzelheiten enthält das Heft „Feriensonderzüge 1937", das voraussichtlich Anfang Juni erscheint und von den Fahrkartenausgaben der größeren Orte kostenlos abgegeben wird.

Lossprechung der Lehrlinge im Damenschneider-Handwerk

Dieser Tage fand in dem festlich geschmückten großen Saal des Gewerbehauses die Lossprechung der 47 Junggehilfinnen im Damenschneiderei-Handwerk statt. Die Obermeisterin betonte in ihrer Ansprache, daß es immer Aufgabe jeder einzelnen Junggehilfin sein muß, sich weiterzubilden, weiterzulernen und ihr Bestes zu geben, damit sie stolz sein könne, Handwerkerin zu sein. Nachdem Frau Harjehausen noch kurz auf die Prüfungsarbeiten eingegangen war, die trotz ihrer Schwere durchweg gut seien, ermahnte sie die Prüflinge, in allem stets unseren Führer zum Vorbild zu nehmen. Nach Aushändigung der Lehrbriefe schloß die Obermeisterin die Feier mit einem Gruß an Adolf Hitler. — Anschließend hielt Frl. Käte Düts u. a. einen mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Der geschichtliche Werdegang der Spinnstoffe und ihre Bedeutung im heutigen Wirtschaftsleben. Die anschließende Innungsversammlung brachte die Vorlage des Haushaltsplan und die Jahresabrechnung.

Regimentstreffen JR. 174. Die ehem. Angehörigen des 10. Lothringischen Infanterie-Regiments 174 feiern am 8. und 9. Mai d. J. in Quedlinburg die vor 40 Jahren erfolgte Gründung des Regiments. Anmeldungen möglichst umgehend erbeten an Reichsbahninspektor Karl Zimmermann, Hettstedt (Südharz), Hinter der Bahn 17.

Professor Dr. Heinrich Meldau †



Aufn.: Burkhardt

Gestern morgen starb im 72. Lebensjahr Professor Dr. Heinrich Meldau. Mit ihm ging ein Mann heim, der an der Bremer Seefahrtschule über vierzig Jahre lang die Kapitäne und Schiffsoffiziere als Schulmann von vorbildlicher Pflichttreue ausbildete und seinen Schülern nicht nur der Lehrer, sondern auch der Freund war, dessen Wirksamkeit aber durch seine Lehrbücher und seine wissenschaftlichen Arbeiten weit über Bremen hinausreichte. Seine zahlreichen Lehrbücher zur Ausbildung der Schiffsoffiziere sind an allen deutschen Seefahrtschulen eingeführt. Durch wissenschaftliche Abhandlungen hat er die Theorie des Magnetkompasses, die richtige Konstruktion und die richtige Behandlung und Aufstellung dieses wichtigen Instruments an Bord gefördert. Auf dem Gebiet des Magnetkompasses und des Kreiselkompasses galt er als eine Autorität von Weltruf, so daß seine Schriften in die verschiedensten Sprachen übersetzt wurden. Im wissenschaftlichen Leben Bremens nahm er eine hervorragende Stellung ein. Es verging kein Winter, in welchem er nicht in Vorträgen im Naturwissenschaftlichen Verein und im Nautischen Verein die großen Fortschritte behandelte, welche die Schiffsführung in den letzten Jahrzehnten gemacht hat. Auch nachdem er vor vier Jahren in den Ruhestand getreten war, arbeitete er unermüdlich weiter. Noch in diesem Monat erschien ein Aufsatz von ihm aus der Geschichte des Kompaßwesens.

Ueber zweitausend Schüler hat Professor Dr. Heinrich Meldau im Laufe der Jahre an der Bremer Seefahrtschule ausgebildet. Seinen Berufskameraden ist er stets ein Vorbild der Pflichttreue gewesen. Alle, die ihn gekannt haben, werden dem erfolgreichen Forscher, dem tüchtigen Lehrer und dem warmherzigen liebenswürdigen Freund nie vergessen. S.

Bahnstation „Bookholzberg"

In den nächsten Tagen wird der Name „Grüppenbühren" für die Bahnstation des Ortes verschwinden. Der Haltepunkt wird in Zukunft den Namen „Station Bookholzberg" tragen. Um den gewaltigen Verkehr, den man für die diesjährige Spielzeit „Stedingsehre" erwartet, bewältigen zu können, werden auf dem Bahnhof der Station Bookholzberg umfangreiche Gleisarbeiten vorgenommen.

Dasselfliegenbekämpfung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes zur Bekämpfung der Dasselfliege erlassen, deren Zweck es ist, durch den Einsatz besonders geschulter und gemeindeweise bestellter Personen als Abdassler die Bekämpfung der Dasselfliege wirksamer zu gestalten und die von ihr alljährlich verursachten großen Verluste an Fleisch, Milch und Kernleder auf ein erträgliches Maß zurückzuführen.

Die im Gesetz zur Bekämpfung der Dasselfliege vom 7. Dezember 1933 den Viehhaltern und Weidebesitzern auferlegten besonderen Pflichten werden von der neuen Verordnung nicht berührt.

Meldepflicht für Gartenbauerzeugnisse

Wer den Anbau von Gurken, Kopfsalat, Zwiebeln, Blumenkohl, Frühkohl, Herbstkohl, Spätkohl (Rot-, Weiß- und Wirsingkohl), Tomaten und Spargel zu Erwerbszwecken neu aufnehmen oder die von ihm im Jahre 1934 — für Spargel im Jahre 1936 — mit diesen Erzeugnissen bestellte Anbaufläche zu Erwerbszwecken erweitern will, bedarf der Genehmigung des zuständigen Gartenbauwirtschafts-Verbandes. Ferner ist der Anbau von Großkulturen von Kohlrabi, Erdbeeren, Arznei- und Gewürzpflanzen meldepflichtig, wenn die angebaute Fläche je 10 Ar übersteigt. Der Anbau von Großkulturen von Spinat und Mohrrüben ist meldepflichtig, wenn die angebaute Fläche je ¼ Hektar übersteigt. Die Meldungen sind bis zum 1. Februar jedes Jahres — spätestens jedoch 5 Wochen vor Inangriffnahme der Kultur — unter genauer Angabe der bisherigen Anbauflächen des betreffenden Erzeugnisses an den Vorsitzenden des zuständigen Gartenbauwirtschaftsverbandes (Wirtschaftsverbandes) zu richten.

Handwerkliches Preisausschreiben für Volksschüler

Einem Wunsch der Deutschen Arbeitsfront entsprechend, hat sich der Reichserziehungsminister damit einverstanden erklärt, daß zur Weckung des Interesses am handwerklichen Denken und zur Herbeiführung einer stärkeren Beschäftigung unserer Jugend mit den handwerklichen Berufen in den beiden letzten Klassen der Volksschulen im Rahmen des Unterrichts Aufsatzthemen über das Handwerk gestellt und die 50 besten Arbeiten innerhalb eines Gaues durch Preise ausgezeichnet werden. Die Aufsätze sind in den Monaten Mai und Juni anzufertigen. Als Preise winken 2000 Bücher über das Handwerk und Sachpreise handwerklicher Erzeugnisse.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 24. April. 5.45 Weckruf, Morgenspruch. Wetter. 5.50 Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.00 Frühmusik. 6.45 Morgengymnastik. 7.00 Wetter, Nachrichten. 7.10 Morgenmusik. 8.00 Wetter, Allerlei Ratschläge. 10.00 Neues Schaffen, neuer Geist. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 So zwischen elf und zwölf. 11.45 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Wer bastelt mit? 15.20 Ruf der Jugend. 15.30 Jugendsport. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Froher Funk für alt und jung. 18.00 Volk spielt fürs Volk. 19.00 Lob der Arbeit! 19.25 Unsere Wehrmacht. 19.45 Wetter. 19.50 Augen auf! 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Rund um die Liebe. 22.00 Nachrichten. 22.30 Tanzmusik.

Ferner senden: **Deutschlandsender:** 18.00 Volkslieder — Volkstänze. **Frankfurt:** 20.10 Rund um die Liebe. **München:** 20.00 Cosi fan tutte.



Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Wieder Beruhigung

Von dem grönländischen Hoch erstreckt sich über Island eine Brücke hohen Drucks; nach dem vor dem Westausgang des Kanals gelegenen Hochdruckkern über der Ostsee liegen noch Tiefdruckkerne. Sie brachten uns am Freitag morgens die erwarteten Regenfälle. Am Nachmittag heiterte es stärker auf.

Witterungstabelle vom 23. April 1937

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	757.4	759.1	760.2
Temper. i. Celsius	9.4	9.2	8.1
Feuchtigkeit	85%	76%	70%
Windr. u. -stärke	W 4	NW 5	NW 5
Wetter	bewölkt	bedeckt	heiter
Temperatur maximum 10.7, minimum 7.8		Niederschlag 0.1, Wassertemperatur —.—	

Voraussage für den 24. April: Bei abflauenden Winden um Nordwest, später rückdrehend, wechselnd bewölkt, dann aufheiternd, wärmer, vereinzelt noch Schauer, morgens neblig bis diesig.

Aussichten für den 25. April: Schwache Winde, wolkig bis heiter, Temperaturzunahme, Gewitterneigung.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppen Altstadt, Ostertor, Steintor. Montag, 26. April, Ortsgruppenschulungsabend im Neuen Gymnasium, Park-Allee, um 20.30 Uhr.

Der Gemeinschaftsschulungsabend der Ortsgruppen Osten und Pagentorn findet am 26. April, um 20.30 Uhr beginnend, in dem Festsaal der Schule an der Schaumburger Straße statt. Redner des Abends: Kreisschulungsleiter Pg. Wenzel.

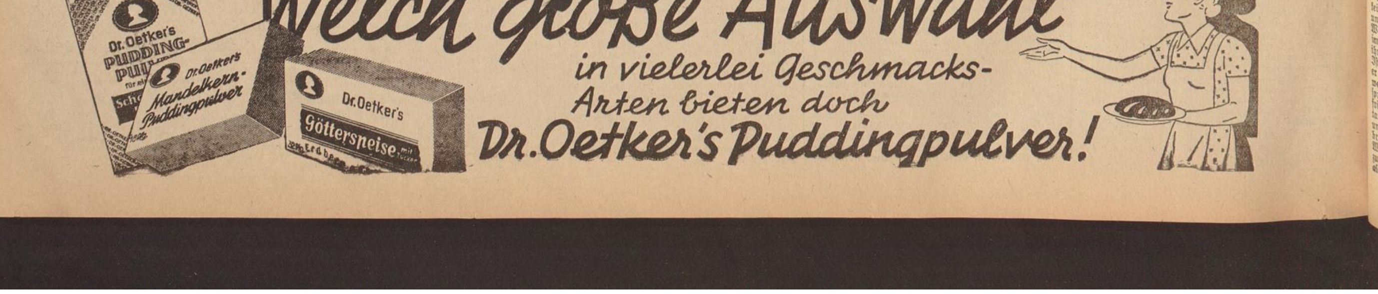
NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Osterholz. Am Dienstag, 27. April, 20.30 Uhr, Pflichtabend mit Vortrag im Gesellschaftshaus.

NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

„Stedingsehre." Es steht nunmehr fest, daß die NSKOV. am Sonnabend, dem 5. Juni, bestimmt „Stedingsehre" besucht. Die Kameraden und Kameradenfrauen mit ihren Angehörigen werden nochmals aufgefordert, mit dem Sonderzug der NSKOV. zu fahren. Ueber die Ausgabe der Fahr- und Eintrittskarten erfolgt noch weitere Mitteilung.

Ausstellung „Gebt mir 4 Jahre Zeit". Den Mitgliedern der NSKOV. ist Gelegenheit geboten, die Ausstellung „Gebt mir 4 Jahre Zeit", die auf dem gesamten Berliner Ausstellungsgelände am Funkturm vom 29. April bis 20. Juni stattfindet, zu besuchen. Seitens der NSG. „Kraft durch Freude" ist ein Sonderzug zum Besuch der Ausstellung vorgesehen, und zwar am Sonnabend, dem 22. Mai, ab Bremen etwa 11.20 Uhr, am 23. Mai ab Berlin etwa 23.15 Uhr. Der Fahrpreis ohne Uebernachtung beträgt 9,40 RM. Der Fahrpreis mit Uebernachtung beträgt 12,40 RM. Es ist somit den Mitgliedern der NSKOV. Gelegenheit geboten, zu einem sehr niedrigen Preis die Reichshauptstadt zu besuchen. Neben der Besichtigung der Ausstellung sind zwei weitere Führungen und Veranstaltungen geplant. Die Eintrittspreise hierfür sind bereits im Gesamtfahrpreis enthalten.



Ein Freund in der Not

Von W. Somerset Maugham, dem Autor des Schauspiels „Die heilige Flamme"

Seit dreißig Jahren habe ich jetzt meine Mitmenschen studiert. Ich weiß nicht sehr viel von ihnen. Ich würde sicherlich zaudern, einen Bedienten auf sein Gesicht hin einzustellen, und doch ist es, glaube ich, das Gesicht, auf das hin wir zum größten Teil die Menschen, die wir kennenlernen, beurteilen. Wir ziehen unsere Schlüsse aus der Form der Kinnlade, dem Ausdruck der Augen, dem Schnitt des Mundes. Ich frage mich, ob wir damit öfter recht oder unrecht haben. Romane und Theaterstücke sind darum oft so lebensunwahr, weil ihre Verfasser ihre Charaktere — vielleicht aus Notwendigkeit — ganz aus einem Stück machen. Sie können es sich nicht leisten, sie in sich widerspruchsvoll zu gestalten, weil sie dann unbegreiflich werden, und doch sind eben die meisten von uns in sich widerspruchsvoll. Wir sind ein zufälliges Bündel unvereinbarer Eigenschaften. Ich zucke mit den Schultern, wenn mir jemand sagt, sein erster Eindruck von einem Menschen sei immer der richtige. Ich glaube, solche Leute müssen wenig Beobachtungsgabe und große Eitelkeit besitzen. Ich für mein Teil finde, je länger ich Menschen kenne, desto rätselhafter werden sie mir. Gerade von meinen ältesten Freunden kann ich sagen, daß ich nicht einmal ihre Anfangsgründe kenne.

Diese Ueberlegungen fielen mir ein, als ich in der heutigen Morgenzeitung las, Edward Hyde Burton sei in Kobe gestorben. Er war Kaufmann und hatte viele Jahre lang in Japan gelebt. Ich kannte ihn recht wenig, aber er interessierte mich, denn er bereitete mir einmal eine große Ueberraschung. Wenn ich nicht die Geschichte aus seinem eigenen Munde gehört hätte, würde ich ihn nie einer solchen Tat für fähig gehalten haben. Sie war um so überraschender, als er sowohl seiner Erscheinung als auch seinen Umgangsformen nach einen sehr bestimmten Typ darstellte. Hier, wenn überhaupt, war ein Mann ganz aus einem Stück. Er war ein sehr kleiner Mann, nicht viel mehr als 163 Zentimeter hoch und sehr mager, mit weißem Haar, rotem, faltigen Gesicht und blauen Augen. Ich glaube, er war an die Sechzig, als ich ihn kennenlernte. Er war immer geschmackvoll und ruhig gekleidet, in Uebereinstimmung mit seinem Alter und seiner Stellung.

Wenn auch seine Büros in Kobe waren, so kam Burton doch oft nach Jokohama hinunter. Ich hielt mich gelegentlich ein paar Tage lang zufällig dort auf in Erwartung eines Schiffes und wurde ihm im Britischen Klub vorgestellt. Wir spielten Bridge miteinander. Er spielte ein gutes und großzügiges Spiel. Er sprach nicht viel, weder beim Spiel noch später, als wir bei einem Glas beisammensaßen, aber was er sagte, war vernünftig. Er hatte einen ruhigen, trockenen Humor. Er schien im Klub beliebt zu sein und später, als er gegangen war, schilderten sie ihn mir aufs beste. Wir waren beide im Grand Hotel abgestiegen, und am nächsten Tag bat er mich, mit ihm zusammen zu essen. Ich lernte seine Frau kennen, die fett, ältlich und immer lächelnd war, und seine zwei Töchter. Offenbar war es eine herzlich zusammenhaltende Familie. Ich glaube, am meisten fiel mir an Burton seine Freundlichkeit auf. Er hatte etwas sehr Einnehmendes in seinen milden blauen Augen. Seine Stimme war sanft; man konnte sich nicht vorstellen, daß sie vielleicht im Aerger hätte lauter werden können; sein Lächeln war gütig. Hier war ein Mann, der einem gefiel, denn man spürte in ihm eine wirkliche Liebe zu seinen Mitmenschen. Er hatte Charme. Aber es war nichts Ueberempfindliches an ihm: Er liebte sein Kartenspiel und seinen Cocktail, er konnte mit Witz eine gute und pikante Geschichte erzählen, und in seiner Jugend war er eine Art Athlet gewesen. Er war ein reicher Mann, und er hatte jeden Pfennig selbst verdient. Ich glaube, man mochte ihn vor allem deswegen gern, weil er so klein und zart war; er rief in einem Beschützerinstinkte wach. Man hatte das Gefühl, er könne keiner Fliege etwas zuleide tun.

Eines Nachmittags saß ich in der Halle des Grand Hotels. Es war vor dem Erdbeben; es standen dort lederne Armsessel. Durch die Fensterscheiben bot sich ein weiter Blick auf den Hafen mit seinem wimmelnden Verkehr. Da waren große Dampfer auf ihrem Wege nach Vancouver oder nach San Franzisko, oder nach Europa über Schanghai, Hongkong und Singapore; da waren abgenutzte und vom Meerwasser zerfressene Frachtdampfer aller Nationen. Dschunken mit ihren hohen Hecks und großen farbigen Segeln und zahllose Sampans. Es war eine geschäftige, heitere Szenerie, und doch — warum weiß ich nicht — ließ sie den Geist ausruhen. Hier war Romantik, und es schien, als brauche man nur die Hand auszustrecken, um sie zu berühren.

Jetzt kam Burton in die Halle und erblickte mich. Er setzte sich in den Stuhl neben meinem.

„Was halten Sie von einem kleinen Drink?"

Er klatschte nach einem Boy in die Hände und bestellte zwei Gin fizzes. Als sie der Boy brachte, ging draußen auf der Straße ein Mann vorüber und winkte mir, als er mich sah, mit der Hand zu.

„Kennen Sie Turner?" sagte Burton, als ich einen Gruß zurücknickte.

„Ich habe ihn im Klub kennengelernt. Man sagte mir, er lebe von Geldsendungen aus der Heimat."

„Ja, ich glaube, das ist so. Wir haben hier viele solcher Existenzen."

„Er spielt gut Bridge."

„Das tun solche Leute meistens. Da war letztes Jahr ein Bursche hier, seltsam genug ein Namensvetter von mir, welcher der beste Bridgespieler war, dem ich je begegnet bin. Ich nehme an, Sie sind ihm nie in London in die Hände gelaufen. Er hieß Lenny Burton. Ich glaube, er war Mitglied einiger sehr guter Klubs.

„Nein, ich glaube mich des Namens nicht zu erinnern."

„Er war ein ganz eigenartiger Spieler. Er schien einen Instinkt für die Karten zu besitzen. Es war unheimlich. Ich spielte viel mit ihm. Er war eine Zeitlang in Kobe."

Burton nippte an seinem Gin fizz.

„Es ist eine recht komische Geschichte", sagte er. „Er war kein übler Kerl. Ich mochte ihn. Er war immer gut angezogen und sah weltmännisch aus. Er war in einer gewissen Art hübsch, mit lockigem Haar und rosa und weißen Wangen. Die Frauen hielten viel von ihm. Er war kein böser Mensch, müssen Sie wissen, er war nur wild. Freilich trank er zuviel. Das tut diese Sorte Jungens immer. Eine kleine Geldunterstützung kam einmal im Vierteljahr für ihn an, und er vergrößerte das ein wenig durch Kartenspielen. Er gewann ein schönes Stück Geld von mir, das weiß ich."

Burton gab ein gutmütiges kleines Kichern von sich. Ich wußte aus eigener Erfahrung, daß er beim Bridge Geld mit Anstand verlieren konnte. Er rieb sein glattrasiertes Kinn mit seiner mageren Hand; die Adern standen darauf hervor, und sie waren fast durchsichtig.

„Ich glaube, er kam deshalb zu mir, als es mit ihm schief ging, weil er ein Namensvetter von mir war. Er suchte mich eines Tages in meinem Büro auf und bat mich um einen Posten. Ich war ziemlich überrascht. Er sagte mir, er hätte von zu Hause kein Geld mehr zu erwarten und er wollte arbeiten. Ich fragte ihn nach seinem Alter. ‚Fünfunddreißig', sagte er. ‚Und was haben Sie bisher getan?' fragte ich ihn. ‚Nun, nicht sehr viel', sagte er. Ich mußte lachen. ‚Ich fürchte, ich kann gerade jetzt nichts für Sie tun', sagte ich. ‚Fragen Sie in weiteren fünfunddreißig Jahren wieder an und ich will sehen, was ich tun kann.'"

Er rührte sich nicht. Er wurde ziemlich blaß. Er zauderte einen Augenblick und dann sagte er mir, er habe seit langer Zeit im Kartenspiel Pech gehabt. Er hatte nicht bei Bridge bleiben wollen, hatte Poker gespielt und war gerupft worden. Er hatte keinen Pfennig. Er hatte alles versetzt, was er besaß. Er konnte seine Hotelrechnung nicht bezahlen, und sie wollten ihm keinen Kredit mehr geben. Er war gänzlich auf den Hund gekommen. Wenn er nichts finden konnte, mußte er Selbstmord begehen.

Ich sah ihn mir ein wenig an. Ich konnte sehen, daß er ganz verstört war. Er hatte mehr als gewöhnlich getrunken und sah aus wie fünfzig. Die Mädchen hätten nicht so viel von ihm gehalten, wenn sie ihn jetzt gesehen hätten.

„Nun, können Sie gar nichts anderes als Kartenspielen?" fragte ich.

„Ich kann schwimmen," sagte er.

Burton unterbrach seine Erzählung und wandte sich mir zu:

„Als ich ein junger Mann war, schwamm ich vom Shioya-Klub rund um die Lichtboje und landete an der Bucht von Tarumi. Es ist über drei Meilen und ziemlich schwierig, der Strömung um die Boje wegen. Ich erzählte das meinem jungen Namensvetter und sagte ihm, wenn er das nachmachen würde, wollte ich ihm eine Stellung geben.

„Ich bin nicht gut in Form," antwortete er.

Ich zuckte die Achseln. Er sah mich einen Augenblick an und nickte dann. Ich schaute auf meine Uhr. „Sie dürfen zu der Schwimmerei nicht länger als eine und eine Viertelstunde brauchen. Ich werde um halb ein Uhr zu der Bucht hinfahren und Sie erwarten. Dann bringe ich Sie zum Ankleiden in den Klub und dann essen wir zusammen."

Ich hatte an diesem Morgen viele Arbeiten zu erledigen und konnte nur gerade eben noch um halb eins an die Bucht von Tarumi kommen. Aber ich hätte mich nicht abzuhetzen brauchen; er erschien nie. Nein, er drückte sich nicht. Er startete ganz richtig. Aber freilich hatte er seinen Körper durch Trunk und Ausschweifung ruiniert. Die Strömung um die Boje war mehr als er meistern konnte. Wir fanden den Leichnam drei Tage lang nicht."

Ich war ein wenig außer mir. Dann stellte ich Burton die Frage.

„Als Sie ihm dieses Angebot eines Postens machten, wußten Sie da, daß er ertrinken würde?"

Er ließ ein kleines Kichern hören und sah mich aus seinen guten, ehrlichen blauen Augen an. Er strich sein Kinn mit der Hand.

„Nun, im Augenblick hatte ich keinen unbesetzten Posten in meinem Büro frei."

(Deutsch von Hans B. Wagenseil)

Sein Lebenszweck

Der durch seine Sinngedichte berühmte Mathematiker Gotthelf Kästner, der im 18. Jahrhundert an der Universität Göttingen lehrte, galt als ein Original unwiderstehlicher Grobheit. Er ärgerte sich einst in einer Gesellschaft über einen jungen Adeligen, der mit den Taten seiner Ahnen protzte, selbst aber ohne jeden Daseinszweck dahinlebte. „Entschuldigen Sie, Herr Baron", wandte er sich an ihn, „womit beschäftigen Sie sich eigentlich?" „Ich privatisiere", war die hochmütige Antwort. Der große Gelehrte nickte verstehend: „Ach so", meinte er, „das tut mein Pudel auch".

Kleine, aber anschauliche Philosophie

Wie erklärt man Liebe?

Liebeserklärung! Herrje! Ist nicht schon das Wort, das in der peinlichsten Weise an Steuererklärung erinnert, ein Hohn auf alle Gefühle? Durch die Liebeserklärung verwandelt sich das Sternenfeuer der Liebe in eine Nutzflamme unter dem Kochtopf. Sonderbare Teufelei, die den Menschen antreibt, gerade dann zu reden, wenn er schweigen müßte! Wie schön ist es, wenn Schillers verliebter Jüngling allein herumirrt und unbekümmert um Flurschaden das Schönste auf den Fluren sucht, womit er seine Liebe schmückt. Möchte er sich nur damit begnügen!

Wie erklärt man Liebe? Selbst der Witwer, der über die „besten Jahre" hinaus ist, erklärt sich mit klappernden Versen, in langatmigen Briefen. Wehe! Es ist eine der grauenvollsten Wirkungen der Liebe, daß ihre Erklärung um so schäbiger zu Papier gebracht wird, je edler das Gefühl im Busen brennt. Ja, es scheint so, als ob sich die Liebesgöttin rächen und dem Erklärer gerade dann die Kräfte seines Verstandes einnebeln wolle, wenn er sie am nötigsten braucht. Die Leute in den Opern haben es leicht. Da singt der Held in den höchsten Tönen herum, fällt schließlich auf die Knie — und nun antwortet sie mit einer ebensolangen Arie, so daß ihm die Knie schon weh tun. Bitte, probieren Sie das mal im täglichen Leben! Entweder lachen die Frauen solch einem Schmachtlappen ins Gesicht oder sie geben ihm eins hinter die Ohren. (Die zweite Möglichkeit wäre die bessere.)

Ja, wird man nun einwenden, woher soll der Durchschnitt der Verliebten die rechten Worte nehmen? Wer sein Leben zwischen Geschäftsbriefen verbringt: kann der über Schwung und Fluß der Rede und Schreibe verfügen? Woher die Engelsflügel, wenn man immer mit der Straßenbahn fahren muß?

Doch wir haben ja unsere großen Dichter, denen es gegeben ist, zu sagen, was sie leiden. Aber auch hier ist die Enttäuschung groß. Wohl ist der Reigen lieblicher Mädchen, der durch unsere Literatur tanzt, groß. Wem schlägt nicht das Herz stärker, wenn Julia beschwörend anhebt: „Es war die Nachtigall und nicht die Lerche. Glaub', Lieber, mir..." Nun, da ist die Liebe schon in vollem Gange. Die offenbare Schwierigkeit der Liebeserklärung hat aber kein Shakespeare, Goethe oder Schiller schlackenfrei zu lösen vermocht. Die klugen Dichter verlegen sich auf einen Trick. Richard III. erklärt sich bekanntlich so, daß er die verehrte Dame am Sarge ihres gemordeten Gatten mit Beschimpfungen überhäuft. Das ist außerhalb des Trauerspiels nicht ratsam. Petruchio in „Der Widerspenstigen Zähmung" schmeißt das gute Porzellan entzwei. Wie sehr freut sich das Publikum über diesen erzieherischen Liebesbeweis! Man ahme das einmal in der modernen Küche nach — und die Polizei schreitet ein!

Es ist bezeichnend, daß die berühmteste aller Liebeserklärungen, die des Doktors Faust auf der Straße, eine gehörige Abfuhr erhält! Nein, wie kann man aber auch! Nicht wie ein Philosophieprofessor spricht Faust, sondern wie ein zweifelhafter Kavalier. Keine Frau läßt sich gern auf der Straße ansprechen. Was nützt Herrn Dr. Faust die ganze Klugheit, wenn er nicht mal das weiß! Bedauerlicherweise ist die Geschichte der Liebeserklärung noch nie als Stoff einer Doktorarbeit gewählt worden.

Am besten schneidet noch immer der Mann des Volks ab. Weil er am schweigsamsten ist. Er nimmt sein Mädchen einfach bei der Hand und knallt ihm einen „Süßen" auf, wie man in Norddeutschland sagt. Das ist wenigstens eine sichere Sache. Fritz Reuters Onkel wirbt um die Tante mit einer leckeren Mettwurst und der Spende eines fetten Puters. Spießig wäre das? Aber mein Herr! Das ist sehr weise. Denn man soll nicht denken, daß die Liebe deswegen schlechter ist, wenn sie den Umweg über den Magen nimmt.

Unsere modernen Jungen behaupten, daß sie das Narrenkleid der Liebeserklärung längst in die Mottenkiste gestopft haben. Es genüge, sagen sie, das Mädel im Faltboot (Vorsicht, bitte!) oder auf einem Berggipfel überraschend an die Brust zu ziehen und einfach zu sagen: „Du, ich hab dich gern!" Oder: „Ich liebe Sie, Kriemhild!" In Niederdeutschland, wo von Liebe, Rosen, Zuckerplätzchen und Anbetung keine Rede ist, sagt der Bauernbursche gewöhnlich, wenn er für ein Mädchen mächtig zu haben ist: „De mag ick liden!" Das erinnert an einen stadthannoverschen jungen Mann, der eine hübsche Turnerin also bewunderte: „An die könnt ich mich gewöhnen!"

Trotz allem: Die modernen Jungen kennen Mädchen- und Frauenseelen schlecht. Eine Frau liebt die Verlängerung. Und die Liebeserklärung verlängert das süße Gefühl, das Hangen und Bangen. Nein, nein, unsere Damen bestehen auch in Zukunft auf die Liebeserklärung. Deshalb müssen wir Mannsleute krähen wie die Hähne auf dem Hühnerhof, zirpen wie die Grillen in der Wiese, miauen wie die Kater auf dem Dach und gurren wie die Täuber im Buchenwald. Sie selbst, diese klugen Frauen, erklären sich nie. Sie warten ab oder sie werden rot — obwohl schon Lichtenberg bezweifelt, daß Frauenzimmer auch im Dunkeln erröten! Ja, sie bleiben stumm.

Und nur zum Schluß, wenn der Anbeter sich vollkommen im Gestrüpp seiner Erklärung verheddert hat, wenn er wie ein von Stacheldraht umwundener Zaunpfahl dasteht, dann flüstert sie: „Ja!" Und dann ist das Himmelreich nahe herbeigekommen. Damit wird ein Zustand beseitigt, über den noch Greise rot werden, wenn sie an die süße Torheit ihrer Jugend denken. hw

„Mensch . . . Mutti!"

Eine hiesige Mutter erzählte in diesen Tagen halb bekümmert und halb schelmisch von der tiefgreifenden Veränderung, die die Schule in das Leben ihres Jungen gebracht hat. „Seitdem mein kleiner Sohn in die Schule geht, lernt er alles, was er bisher im Elternhaus noch nicht gehört, mit erstaunlichem Auffassungsvermögen. Sein Auftreten wird täglich selbstbewußter, und für meine sanften Ermahnungen hat er nur ein überlegenes Gesichterschneiden. Es drückt Verachtung gegen meine häusliche Weisheit aus, während die Schule eine wahre Hochburg von unantastbaren Gesetzen ist. „Nee — so hats der Lehrer nicht gesagt!" Oder: „Da muß ich erst Herrn Knietschke fragen!" Oder: „Mensch, hast du 'ne Ahnung! So wird das „t" nicht geschrieben!"

Der „Mensch", der keine Ahnung hat, bin ich. Früher war ich „Mutti". Jetzt bin ich nur noch — Mensch. Ich weiß zwar nicht, ob mein kluger Sohn dabei an das Dichterwort denkt: „Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein." Denn ich glaube, an die Klassiker ist Herr Knietschke mit seinen Grundschülern noch nicht herangegangen. Ich weiß nur, daß ich meinen neuen Titel trotz anfänglicher Einsprüche zu achten habe, da er eine Art kameradschaftlicher Auszeichnung für uns Mütter bedeutet. In strahlender Unbekümmertheit weiht mich mein Sohn in seine neue Welt ein. Sehr selten spricht er von den Unterrichtsstunden. Als ich wissen wollte, in welchem Fach mein Sohn voraussichtlich am stärksten begabt sein wird und was ihm von den Schulstunden am meisten Spaß macht, antwortet er: „Die Pause!" Nun, und das muß ein Mensch doch einsehen, wenn er sich in seine Schultage zurückversetzt.

Mittags kommt mein Sohn laut singend die Treppe rauf. Natürlich ist es ein begeisterndes Soldatenlied. Die Mappe halb abgerissen, die Mütze wie ein Knäuel in der Tasche — so steht er da. Der zärtliche Mutterkuß wird sofort abgewischt, die blitzenden Augen umfassen den Küchenherd und seine brodelnden Gerichte. „Ich hab doch so'n Hunger, Mensch! Siehste, was du gestern gesagt hast bei meinen Schularbeiten, war falsch; 'ne Viere hab ich drunter bekommen. Du weißt eben nicht, wie wir's müssen!"

O — das trifft. Diese ewige Wahrheit aus dem Munde meines Jungen gibt mir zu denken. Wir wissen wirklich wenig, wenn eine neue Zeit heranweht, die das Alte umwirft. Und wenn man dann eines Tages einmal zornig wird und es für den ungeratenen Sohn eine Tracht Prügel absetzt, dann erschrickt man plötzlich vor dem jammervoll abwehrenden Ruf: „Mutti!" Sehnsüchtig wünscht man die Gelegenheit herbei, die uns wieder die kameradschaftliche Gleichschaltung mit dem Jungen zurückgibt, das unbekümmerte, weltumfassende Wort: „Mensch!" hw.



Ziel unbekannt

Unteroffizier Becker war ein feiner Kamerad. Gerecht und heiter, gütig wie ein Bruder in schweren Stunden. Nie, daß er uns anfuhr, wenn da vorn im Schlamm des Grabens mal einer nicht vorschriftsmäßig grüßte. Er wußte, was es hieß, tagelang im Trommelfeuer zu liegen.

Nur eine Angewohnheit hatte er, über die wir uns lustig machten. Unteroffizier Becker trug in seiner Brusttasche seines keineswegs sauberen Uniformrockes Visitenkarten. Stahlstich, vornehmste Ausführung. Becker stammte aus einer reichen Kaufmannsfamilie. Er hatte aber alle äußeren Feinheiten und Formen jener Kreise abgestreift, seitdem er bei uns war. Ein Soldat wie alle anderen. Bis auf die Visitenkarten.

Jedem, der neu zu uns kam, überreichte er eine. Vielleicht nur aus Ironie oder aus Ulk — niemand wußte es recht. Beckers Gesicht war undurchdringlich in diesen Augenblicken. Die meisten lachten darüber. Im ganzen Abschnitt wurde Becker bald bekannt. Er benutzte seine Visitenkarten auch zu Mitteilungen aller Art, die genau so gut mündlich hätten gemacht werden können. Becker-Parolen nannte man diese Mitteilungen. Sie bildeten eine Quelle steter Heiterkeit. Zudem hatte einer der Kameraden ihm ein paar Visitenkarten stibitzt und mit faulen Bemerkungen in Umlauf gesetzt. Becker ließ es ruhig geschehen. Er bestellte sich sogar neue Karten, als ihm die alten ausgingen.

Wir kamen dann in die Vogesen. Stellungskrieg. Holz war genug da, wir bauten uns herrschaftliche Unterstände. Becker war zum Vize befördert worden und lag jetzt in einem anderen Abschnitt. Er besuchte uns häufiger, von seinen Karten blieben wir jedoch verschont. Bis auf eine. Die letzte, die er schrieb und die einzige, über die niemand lachte.

Wir fanden diese Karte an einem Herbstabend. Wenige Tage vorher hatten wir noch mit Becker Skat gespielt. Dabei erzählte er, daß er wieder versetzt werden sollte. Versprach aber, vorher von uns Abschied zu nehmen. Er hielt sein Wort und kam, als es soweit war. Da wir gerade im Walde Holz schlugen, traf er uns aber nicht an. Erst als wir in der Dämmerung heimkehrten, erfuhren wir von seinem Besuch. Vizefeldwebel Becker lag zusammengesunken tot vor unserem Unterstand. Getroffen von einem der ab und zu aufpeitschenden Schüsse, während er seine Visitenkarte an die Tür heftete, versehen mit den Worten: „Leider nicht angetroffen. Fahre heute noch ab, Ziel unbekannt. Lebt wohl!"

Georg Büsing

Die Arbeit sei unsere Ehre, die Leistung allein unterscheide den einen vom anderen.
Dr. Robert Ley

Die ganz großen Torheiten

EIN ROMAN AUS DEM LEBEN • VON MARIANNE VON ANGERN

(1. Fortsetzung)

„Opfer gegen Opfer. Es wird mir auch nicht leicht fallen, mich von der Arbeit loszureißen. Na — gilt der Tausch?"

„Er gilt. Also um elf. Und wo?"

„Bitte bestimme . . ."

Gigi will nicht recht mit der Sprache heraus . . Endlich, zögernd und ein wenig kleinlaut . . . „Großmogul?!"

Dahlen zieht die Mundwinkel herab . . . „Nicht gerade entzückt . . . Ich hasse diese Animierlokale . . . Na egal . . ."

„Kein Spiel", schmollt Gigi, „ . . . und keine Maderln — dann kann ich ja gleich ins Kloster . . ."

„Erledigt . . . Großmogul und basta!"

„Guter Kerl . . ." Schnell versöhnt streckt Gigi die Hand zum Abschied hin . . .

Langsam schlendert Dahlen den Ring hinauf. Die warme Augustnacht verleitet ihn zu einem kleinen Umweg. Er durchquert den Stadtpark, den dichtbesetzten Kaffeegarten vor dem Restaurationsgebäude vorsichtig umkreisend, um nicht erkannt und angerufen zu werden. Würzig süße Düfte entsenden Beete und Hecken, letztes glutvolles Sichverströmen des scheidenden Sommers . . .

Dahlen fühlt sein Herz sich weiten vor Zärtlichkeit . . . Wie liebt er diese Stadt der Schönheit und des leichtlebigen Behagens. Trotz Krieg, Wirtschaftsnot und innerer Zerrissenheit hat sie immer noch etwas von ihrer verspielten Grazie, ihrer sinnenfrohen Triebhaftigkeit beibehalten. Ist sie nicht wie ein verwöhntes Kind — denkt er lächelnd — das ungläubig den Kopf schüttelt, wenn Erwachsene ihm vom Ernst des Daseins sprechen? — Mehr als je bedarf sie heute junger frischer Kräfte, Männer der Tat, die ihr zugetan sind mit einer strengen, kritischen Liebe, die unnachsichtlich ausmerzen, was morsch und brüchig und nicht mehr lebensfähig an ihr ist. Welch ein Ziel, auch sein Teilchen beizutragen zu ihrem Gedeihen, zur Wahrung ihres Rufes als Heimstätte der Kultur und schönen Künste.

Uebermächtig erfaßt ihn plötzlich Drang und Sehnsucht nach seiner Arbeit. Unwillkürlich beginnt er rascher auszuschreiten. In wenigen Minuten hat er die Seilerstätte erreicht und erklimmt das aufgestockte Dachgeschoß, das, in Zeiten großer Wohnungsnot errichtet, seiner Ruhe und Abgeschlossenheit wegen, ihm heute noch als Junggesellenheim dient.

Kathi, die junge Frau des Portiers, hat bereits für Arbeitsstimmung gesorgt. Im Glaszylinder der elektrischen Maschine brodelt lustig der Kaffeedampf. Die grünbeschirmte Schreibtischlampe wirft ihr mildes Licht auf jungfräulich weiße Bogen. Ein Bataillon in Reih und Glied geordneter, gutgespitzter Bleistifte harrt seiner Bestimmung. Dicke Folianten, teils aufgeschlagen, teils mit Klappzeichen versehen, bieten ihren Inhalt zur gefälligen Verwendung dar.

Dahlen streckt sich wohlig . . . Das ist die Umgebung, die ihm am meisten zusagt. Herrliche Nächte voll heißer Schaffensfreude erwarten ihn nun wieder hier, ehe die kürzlich begonnene Betrachtung über den „Einfluß des Klassizismus auf die Entwicklung der darstellenden Kunst" ihren Weg zum Verleger und von da aus in die Oeffentlichkeit nehmen wird . . . .

Sinnend steht er vor der kleinen Fensterluke. . Tief, tief unten eilen verspätete Nachzügler zum Ronachervarieté. Ganz hell gefärbt ist der Horizont im Widerschein der schreienden Lichtreklamen. Wie die Gegensätze doch nahe beieinander liegen . . . Hier die stille Gelehrtenstube und dort, kaum wenige Schritte entfernt, mondäner Großstadttrubel. Beglückend — dieses Bewußtsein der Buntheit und Mannigfaltigkeit der Dinge . . Und da weiß sich so ein Gigi vor Langerweile nicht zu lassen . . . Zu leicht ist ihm alles bis jetzt in den Schoß gefallen. Auch Lebensgefühl will erworben werden! Vielleicht sind Jahre der Not und Entbehrung erst die wahren Lehrmeister zur Erkenntnis der Schönheiten des Daseins . . . .

Aufseufzend erinnert er sich seines Versprechens . . . Großmogul — schrecklich . . . Am Schreibtisch Platz nehmend, zieht er einige dicke Wälzer näher heran . . . ‚Weimars klassische Epoche' . . . ‚Goethe und seine Stellung zum Theater' — das dürfte für heute das Richtige sein . . . Rasch gießt er sich Mokka in die Tasse und stellt zur Vorsicht den Wecker auf elf . . .

Dann versinkt alles — und das Rad der Zeit dreht sich um ein Jahrhundert zurück . . .

2. Kapitel

„Acht Uhr . . .", sagt die Theres, als der Zug in die Station ‚Semmering' einfährt. „In zwei Stunden bin ich in Wien . . ."

Großäugig, rotbackig, die Nase platt an die Fensterscheibe gedrückt, kauert sie seit dem Umsteigen in Graz regungslos in ihrer Ecke, Herz und Seele weit aufgeschlossen all den neuen Eindrücken dieses ersten größeren Ausflugs in die Welt. Hin und wieder läßt ein Ausruf des Entzückens den gegenübersitzenden Herrn Pichler aus sanftem Schlummer emporfahren, was jedesmal seinerseits ein verdrießliches Grunzen und ein abermaliges Zuklappen der Augendeckel zur Folge hat.

Denn den Herrn Bürgermeister, der seit Menschengedenken alle vierzehn Tage zum Besuch seiner in Wiener Neustadt lebenden Mutter fährt, interessiert die hundertmal gesehene Landschaft nicht im geringsten und nicht viel mehr das Mädchen Therese selbst, die jahrein, jahraus, jeden zweiten Sonntag in seinem Hause Freitisch genoß . . .

Gott ja — ein frisches nettes Ding . . . anstellig und gefällig, wenn auch oft ein bisserl komisch in Wesen und Gehaben . . .

„Sie hat halt sowas!" sagten von ihr die guten Weizer Bürger, wenn etwas von innen heraus Leuchtendes ihren Zügen einen merkwürdigen Glanz verlieh, wenn in plötzlich ausbrechendem Lebensüberschwang Gang und Bewegung etwas seltsam Lockendes bekamen und sie in ihrem Anschmiegungsbedürfnis einem schnurrenden Kätzchen glich.

„Sie hat sowas . . ." — hieß es gleichermaßen, wenn der Theres, bei Festlichkeiten etwas aus den Klassikern zum besten gebend, mit einem Male wirkliche Tränen in die Augen stiegen und ihr die Stimme vor Ergriffenheit zu versagen drohte . . .

Gewiß — ‚sie hat etwas' — darüber besteht auch für Herrn Pichler kein Zweifel . . . Einen Vogel nämlich — den hat sie . . . Und auch vielleicht noch etwas Theatralisches dazu, was beides aber für ein Weizer Waisenkind und gar für eine zukünftige Lehrerin durchaus nicht am Platze gewesen ist. Deswegen hat er auch gleich an sie gedacht, als bei der Gemeinde die Anfrage nach Anwärterinnen für das Hohenegg-Stipendium einlief und den auf seine Empfehlung hin eingetroffenen gräflichen Abgesandten sogar persönlich zum Mädchenheim geleitet.

Er tat auch noch ein Uebriges, indem er sich auf die Bitte der Frau Oberin bereit erklärt hat, das Mädel bis Neustadt unter seine Fittiche zu nehmen. Von da aus muß sie schon selbst zusehen, daß sie zu einem guten Ende kommt mit ihrem Stipendium und dem Seminar und den Hoheneggs und der ganzen ungewissen Zukunft, die sie erwartet.

Für ihn wär's nichts und für seine Kinder erst recht nicht. Ungewißheiten jeder Art begegnet man heute noch in Weiz mit einem gelinden Schauder, obwohl die Zeiten ja selbst in erschreckender Weise unsicher und undurchschaubar geworden sind. Immerhin, soweit es eben möglich ist, hält man sich an die Devise: Bleibe im Städtchen und nähre dich redlich . . . Und dabei gedenkt es Herr Pichler vorläufig für sich und die Seinen zu belassen.

Ohne den nachsaisonhaft dürftigen Betrieb am Semmeringbahnhof eines Blickes zu würdigen, zieht er die dicke silberne Uhr:

„Ja ja — achte ist's grad . . .", nickt er, schon beeindruckt durch die nahende Trennung, der Theres diesmal ein wenig liebevoller zu. Sodann bekämpft er heldenhaft einen heftigen Niesreiz — wohl durch den beißenden Tabaksdunst im Waggon hervorgerufen — und gleich darauf ist er wieder eingeschlafen . . .

Nun geht es mit Macht hinunter in das Tal. Angestrengt starrt die Theres in die Finsternis. Selbst die Dunkelheit scheint ihr sehenswert. Abgesehen von einem zweitägigen Aufenthalt in Graz, ist sie aus Weiz noch nie herausgekommen . . .

Wälder, Dörfer huschen vorbei, mehr geahnt als wahrgenommen . . . Plötzlich tauchen Lichter auf am Horizont . . .

Durch die Macht vieljähriger Gewohnheit die Nähe seines Reisezieles fühlend, wird der Bürgermeister mit einem Schlage munter. Umständlich sucht er seinen Kram zusammen und bequemt sich zu den Abschiedszeremonien:

„Alsdann, Theres, bleib halt schön brav und vergiß uns Weizer net, wann'st einmal a berühmte Schauspülerin wirst . . . ."

Jetzt erst kommt es der Theres so richtig zum Bewußtsein, daß alles das, was bis jetzt ihr Leben bedeutete, unwiderruflich zu Ende ist. Ein wilder Schmerz preßt ihr mit einemmal das Herz zusammen. Angstvoll umklammert sie die schwielige Hand, die sich ihr entgegenstreckt:

„Ich will nicht nach Wien, Herr Bürgermeister . . . Lassen's mich wieder heimfahr'n, Herr Bürgermeister, so bang ist mir . . . so . . ."

„Na hörst — eine schöne Blamasch' wär sowas.. Bist doch ka Kind net, Theres . . ."

Plötzlich wird ihm selbst ein bißchen weh zumute . . . Was die Leut nur so daherreden: ‚Sie hat etwas . . .' Gar nix hat's . . . Ein kleines treuherziges Madl ist's halt . . . Na — und jetzt flennt sie gar noch los . . .

„Schönen Dank auch für alles, Herr Bürgermeister", würgt die Theres unter Tränen hervor.

„Gern g'schehn, Theres — nix zu danken . . . Uj jegerl — da steht er schon, der Zug . . . Also g'scheit sein — gelt? . . . Träger — Fixlaudon Trääääger . . . Und schreib einmal — hörst? Sakra der falsche Koffer is ja des — der im Netz is der meinige . . . Und viel Glück auch . . . Träger . . . Kruzitürkennochmal . . ."

Das ist das letzte Heimatliche, das die Theres zu hören bekommt. Weit aus dem Fenster gebeugt, folgt sie noch dem schimpfenden Mann mit den Augen . . . Dann entschwindet auch das und die Theres ist allein.

Alles ist in Wiener Neustadt ausgestiegen . . Das Abteil ist jetzt leer, man braucht sich vor niemandem zu schämen . . . Und es bereitet fast ein schmerzliches Glück, das Vergangene, von dem man sich minütlich mehr und mehr entfernt, noch einmal in Bausch und Bogen zu beweinen. Noch einmal so in aller Ruhe Abschied nehmen, ehe das neue Leben beginnt. Adieu Heim, adieu Lehrerinnen, adieu Frau Oberin, adieu Gefährtinnen, adieu, adieu, adieu . . .

Ob sie es wohl fühlen, wie stark die Theres jetzt an sie alle denkt . . . Wenn auch ‚niemand anderer, die Katrin Schöller bestimmt . . . Weil man ja doch so verwachsen miteinander gewesen ist, schon von Kindheit an . . . Und sich gegenseitig immer alles anvertraut hat . . . und nachts, wenn alles schon schlief, oft stundenlang zusammen flüsterte und Vermutungen und Hoffnungen tauschte über das große geheimnisvolle Leben, das vor einem lag . . .

(Fortsetzung folgt)

Die Geheimnisse der Freimaurerei

Besuch im Logen-Museum in Hannover, einer bedeutenden Aufklärungsstätte für Nordwestdeutschland » » » » Eine Fülle von Material wird ausgestellt





Links: Durch einen schwarzverhängten, modrigen Dunkelgang, der mit Knochentrümmern und Totenschädeln ausgestattet ist, geht der Weg von der 3. in die 4. Stufe. Mit Dolchen bewaffnete verteidigen den Sarg. — Rechts: Die Symbole im 8. Grad, „Johannis" Vertrauter": Judenkrone, Leuchter, Schwert und Bibel.

(Eigenbericht der Bremer Zeitung)

Bremen, 23. April.

Auf dem Grundstück Herrenstraße 9 zu Hannover steht ein Haus, das schon von außen einen eigenartig finsteren Eindruck macht; das Gefühl des Unheimlichen verstärkt sich noch beim Eintritt in dieses Gebäude. Ein fremder, fast modriger Hauch schlägt dem Besucher entgegen. Jüdische Symbole umgeben ihn — jeder Raum von den Kellergewölben bis zu den großen Sälen im Obergeschoß strömt mosaischen Geist aus. Sechszackige Judensterne zieren die Türfüllungen, sind in seltsam buntfarbige Teppiche eingewirkt, auf die Brust überlebensgroßer Bronzefiguren geschlagen; Judenkronen, in die zu vielen Malen der Name des israelitischen Gottes „Jahwe" eingeschnitten ist, umgeben von rätselhaften Tiergestalten, Erdkugeln, Zirkeln, Hämmern und siebenarmigen Leuchtern, liegen auf Samtkissen vor salomonischen Tempeln ... Und doch weht von diesem Gebäude, das der NSDAP. gehört, in dem aber jüdischer Geist seine Werkstatt hatte, die Hakenkreuzfahne. Das Haus ist ein Museum.

Nach monatelangen Verhandlungen erwarb die Gauleitung Südhannover-Braunschweig der NSDAP. am 21. Oktober 1936 das ehemalige Logenhaus in der Herrenstraße 9 in Hannover. Die Partei kaufte es, um in dieser echten maurerischen Werkstatt der drei alten hannoverschen Freimaurerlogen „Friedrich zum weißen Pferde", „Zum schwarzen Bären" und „Zur Ceder" ein Freimaurer-Museum zu errichten.

Entlarvung der Freimaurerei

In ganz Deutschland erhielten nur fünf Städte die Befugnis zur Einrichtung eines derartigen Freimaurer-Museums bis zum 8. Grade. Das Hannoversche gehört zu den bedeutendsten und wird das einzige für ganz Nord- und Nordwestdeutschland sein. Mit diesem Material wird man in der Lage sein, einem großen Bevölkerungskreis öffentlich und in anschaulichster Weise die Freimaurerei zu entlarven und zu zeigen, wie sehr berechtigt, ja notwendig, der nationalsozialistische Kampf gegen das zersetzende Wirken der Logen war.

Am 1. Januar 1937 begann man mit dem Ausbau des sehr reparaturbedürftigen Hauses und mit dem Aufbau des Logenmuseums. Um ihn geschichtlich richtig zu gewährleisten, wurden die besten Kenner auf dem Gebiet der Freimaurerei herangezogen, und man richtete die Lage genau so her, wie es der Ritus vorschreibt. Da die höheren Grade der Freimaurerei in Jannover selten vorkamen, waren neben dem großen Festsaal nur zwei sogenannte Tempel für den ersten, zweiten und dritten Grad vorhanden. Bei höheren Graden wurden die Räume durch Aufstellen von Kulissen für den jeweiligen Zweck umgestaltet. Durch Ergänzung, Umbau und Hinzunehmen weiterer Räume im Kellergeschoß ist es gelungen, die für das Ritual bis zum 8. Grade der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland vorgeschriebenen szenischen Aufbauten zu errichten, so daß auch der Nichteingeweihte einen klaren Ueberblick über den Entwicklungsgang des Maurers bekommt. Eine Fülle von Material konnte zur Ausstellung gelangen, da Hannover neben dem Vorgefundenen manches wertvolle Stück aus anderen Logen des Gaues zur Verfügung gestellt bekam. Außerdem half auch die Zentralstelle Berlin, bestehende Lücken aus beschlagnahmtem Material auszufüllen.

Der Zweck des Museums

Das Logenmuseum wird am heutigen Sonnabend vor einem geladenen Kreis durch den Gauleiter des Gaues Südhannover-Braunschweig, Gauleiter-Stellvertreter Schmalz, eröffnet. Wir hatten jedoch Gelegenheit, bereits vor der Eröffnung einen Rundgang durch das Haus zu machen. Dabei äußerte sich der stellvertretende Gauleiter auch über den Zweck des Museums, das den deutschen Menschen über den gefährlichen Charakter der Freimaurerei aufklären und ihn aus seiner gefunden Ablehnung internationaler Geheimbünde heraus zu einer starken und unbedingten Bejahung des heutigen Deutschlands führen soll.

Als Erziehungs-, Schulungs- und Aufklärungsfaktor wird das Freimaurer-Museum zweifelsohne ein starker Anziehungspunkt für den ganzen Norden sein.

»Kammer der verlorenen Schritte«

Was hier in den vielen Räumen des Museums gewissenhaft aufgebaut wurde, ist echt bis in den letzten Winkel und wurde genau so benutzt, wie es sich dem Besucher zeigt. Zahlreiche Druckschriften und Geheimdokumente geben dazu Aufschluß über jede Einzelheit, über den ganzen Ritus und über jedes bei den Zeremonien gesprochene Wort.

Zunächst lenken wir unsere Schritte in den Kellervorraum. Geheimnisvolle Maurer-Teppiche, Symbole und Kennzeichen der hier im Hause beheimateten drei Logen bilden den Auftakt. Schon fühlt man, wie merkwürdig, unheimlich und zersetzend die Freimaurerei trotz Vorgabe edler Motive auf ihre Anhänger gewirkt haben muß. Weiter tritt man in die „Kammer der verlorenen Schritte", in der der Bruder verweilt, bevor er sich zur „Tempelarbeit" begibt. Es folgt die „Dunkelkammer", der Vorbereitungsraum, in dem die Mitgliedschaft des „Neuen" durch seine Unterschrift vollzogen wird. Symbole des Todes, wankende Skelette, Totenköpfe, dreieckige Totentafeln mit den Namen längst Verstorbener umgeben den Ankömmling und gemahnen ihn, an seine eigene Vergänglichkeit zu denken, bevor er durch seine Unterschrift die Aufnahmebereitschaft in die Loge besiegelt.

Beginnende Verwirrung des Geistes

An die Dunkelkammer schließt sich ein Raum, der der „Johannis-Maurerei" gewidmet ist, der sogenannten „Blauen Maurerei", die von der ersten bis zur dritten Stufe reicht. Ein Lehrlingstempel, von flackerndem Kerzenlicht auf hohen Standleuchtern spärlich erhellt, birgt alle unverständlichen Symbole für den Lehrlingsgrad. Schon hier beginnt die Verwirrung des Geistes, schon hier wird der Lehrling zum untersten gefügigen Werkzeug der überstaatlichen Mächte, bis er schließlich über den Gesellen den Meistergrad erlangt. Die Dinge im Meistertempel reden eine deutliche Sprache. Das Heil kommt von Salomo und das Judentum ist die Grundlage der christlichen Religion. Dieser Tempel ist die Werkstatt, in der sich die Wandlung des Maurers zum künstlichen Juden vollzieht. Rückwärts, mit verbundenen Augen, umschreitet er den Meisterteppich. Pechschwarz sind Wände und Decken, schwarz verhangen Stühle und Tische. Flammende Fackeln brennen in Wandarmen. Geheimnisvolle Worte murmelt der Maurer, bis man ihn in den Sarg legt zum Zeichen, daß sein bisheriges Dasein gestorben ist. Mit seiner Auferstehung ist er Meister geworden, für den es kein Zurück mehr gibt.

Leichentrümmer im Dunkelgang

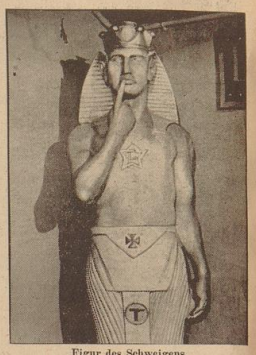
Sind es Geisterbeschwörer oder Irrsinnige, die hier ihr Wesen trieben? Pechschwarz gestrichen und verhängt ist der modrige, finstre Dunkelgang, durch den sich „der Suchende" mit der Traulampe und einer Klingel ausgerüstet an Leichentrümmern, Knochengerüsten in Särgen und weißleuchtenden Totenschädeln auf Mauernischen vorbei, nun weitertasten muß, bis er in einen Raum, in dem ein Sarg steht, gelangt. Auf dem Sarg liegen Akazien, die er zu ergreifen hat; mit Dolchen Bewaffnete versuchen ihn daran zu hindern.

Auslesestufen in immer höhere Grade folgen. Im vierten ist man Andreas-Lehrlingsgeselle. Eine regelrechte „Bundeslade" gewahrt der Besucher, Gesetzestafeln des Moses, und die Figur des Schweigens, die das Geheimnis der Freimaurerei mit dem Judenstern auf der Brust symbolisiert. Im Vorraum zum vierten Grad sind Gegenstände aus dem verwandten „Inneren Orient der Großloge zu den 3 Weltkugeln", die gleichfalls in Hannover durch eine Tochterloge vertreten war, untergebracht. Weiter ein Teppich, auf dem klar und deutlich zu lesen ist: „Juda Kraft neue Menschen schafft."

Berührung der Krone Salomos

Aus dem Kellergewölbe geht es hinauf ins Obergeschoß, wo der Suchende in der fünften Stufe, dem „Andreas-Meistergrad", „hammerführender Stuhlmeister" wird. Auf Teppich und Altar des kostbar eingerichteten Raumes finden sich Sphinxe, Weltkugeln, Tiere, grinsende Totenschädel, Zirkel, Hammer, ein „Baukran", ein Kubus, ein salomonischer Tempel, die Judenkrone mit dem Namen des israelitischen Gottes Jahwe darauf, und andere Symbole. Im Andreas-Meistergrad, so heißt es, „ist der Meister jetzt dem vollkommenen Kubus vergleichbar und kann mit dem Baukran in den salomonischen Tempel oder Menschheitsbau eingefügt werden". Nihilismus — völlige Verwirrung und Umnachtung des Geistes. Sehr bezeichnend lauten hier Frage und Antwort während der Zeremonie: „Was war dein Lohn im 4. Grad?" — „Ich durfte die Krone Salomos berühren." Die Judenkrone — das höchste also.

Der Rittersaal zeigt den 7. Grad, „Ritter von Westen", und im 8. Grad schließlich ist man „St. Johannis' Vertrauter". Hier fällt die letzte Binde von den Augen, hier vollzieht sich die Entschleierung des Geheimnisses, denn für den St.-Johannis-Vertrauten, den Hochgrad-Freimaurer, gibt es ja längst kein Zurück mehr.



Figur des Schweigens, die das Geheimnis der Freimaurerei symbolisiert

Der Judenstern leuchtet

Weiß ist der Vorhang, weiß der Teppich, weiß sind die Stühle, weiß Wände und Decken. Ueber dem großen Kreuz leuchtet in voller Pracht der goldene Judenstern, und über allen Dingen ist der Name des Gottes der Juden: Jahwe. „Von nun ab bist du unwiderruflich dem, was du hier siehst und was dein Geheimnis ist, verfallen."

In den weiteren Ausstellungsräumen sind Dokumente, Geheimbriefe und Schriftwechsel zwischen Hochgrad-Freimaurern, Schaustücke maurerischer Symbole, Bekleidungsstücke, Werkzeuge und reiches Lehrmaterial ausgestellt. Da finden sich genaue Beschreibungen des Ritualwesens der Freimaurerei, Antworten auf Verräterschriften, Gesuche um Aufnahme von hohen Würdenträgern, Landesherren, Königen und Fürsten. Dokumente deutscher Großlogen, Feld- und auslandsloge Logenzertifikate. Auch das Handwerkszeug für das Blutritual, durch das der leibliche Bund mit dem Judengott Jahwe vollzogen wird, ist zu besichtigen.

Mehr authentisches Beweis- und Aufklärungsmaterial läßt sich wohl kaum zusammentragen.

Gefährliches Weltjudentum

Hier gehen jedem die Augen auf. Hier erst offenbart sich eindeutig der ganze Irrsinn solcher Geheimnistuerei dunkler Mächte. Hier wird die Zersetzung, die ungeheure Unterminierarbeit der Logen deutlich. Hier erst entschleiert sich das wahre Gesicht des Weltjudentums in seiner ganzen Gefährlichkeit und feigen, abscheulichen Methodik.

Wie ungeheuerlich dieser Rundgang auf das Gemüt des Besuchers wirkt, läßt sich nur schwer schildern. Der eigene seelische Zustand beim Verlassen des Hauses gibt jedoch einen kleinen Eindruck davon, wie es dem Maurer zumute gewesen ist, wenn er eine solche Prozedur hinter sich hatte. Vollgespickt mit wirrem, unverständlichem Zeug, war er willenlos geworden, den finsteren Mächten ausgeliefert, die ihn als gefügiges Werkzeug Judas gewonnen hatten. Kopfschüttelnd geht man davon und es ist, als ob man aus einer fremden, unsichtbaren, unheimlichen, gefährlichen Welt wieder auftaucht in die helle Gegenwart und man ist dankbar, daß die Sonne scheint, daß Hakenkreuzfahnen von den Häusern wehen und daß man wieder normalen Menschen und Dingen begegnet.

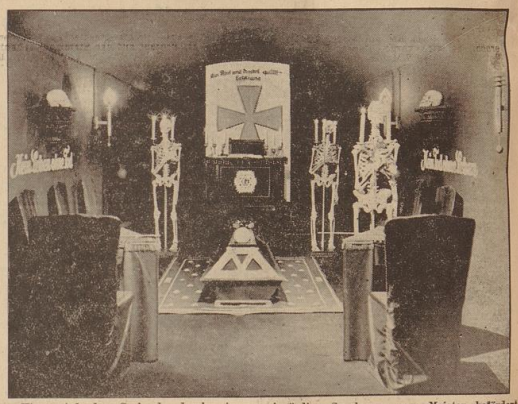
Und doch läßt einen das Erlebte nicht ohne weiteres los. Zunächst noch unfähig, den verbrecherischen, aber methodischen Unsinn ganz zu erfassen, versucht man zu begreifen, wie es möglich war, daß gesunde, angesehene geistig rege deutsche Menschen diesen Irrsinn mitmachten, wie sie sich blind und bedingungslos dem Teufel Juda verschreiben konnten. Hohe Würdenträger des Staates, der Wirtschaft, Kultur und Politik gehörten den Geheimbünden an, verfielen dem Ritus, verloren von diesem Augenblick an ihre ganze Haltung, ihren Stolz, ihre Ehre und wurden, oft ohne daß sie es wußten, zu glatten Landesverrätern, da die Freimaurerei international ist.

Die Gründe zum Eintritt

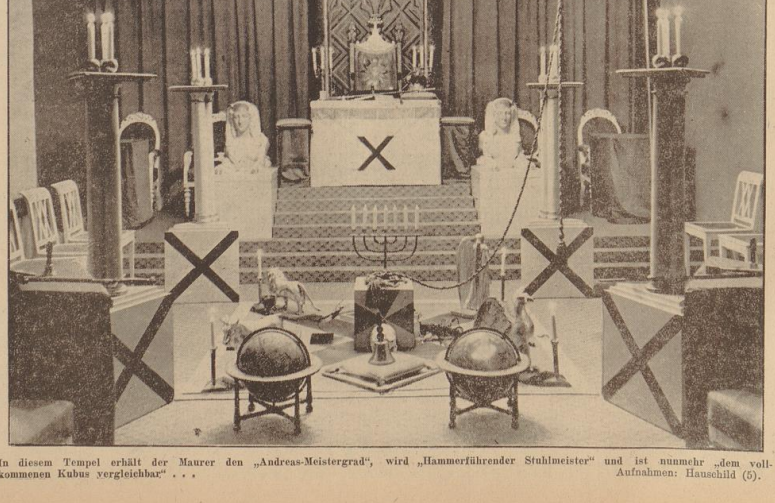
Der weitaus größte Teil ist, ohne ernstliche Ueberlegung und wohl ohne jede Kenntnis der gefährlichen internationalen Zusammenhänge, aus rein geschäftlichen oder gesellschaftlichen Gründen in die Loge eingetreten. Wir sind davon überzeugt, daß die meisten es heute nicht mehr verstehen, wie sie sich dafür haben gewinnen lassen können: denn schon das Ritual mit der Sarglegung, dem Laufen durch dunkle Gänge an Skeletten vorbei und dem Schwören und Beschwören von Dingen, die man nicht begreifen kann, ist eines deutschen Mannes unwürdig.

Erziehungs-, Schulungs- und Aufklärungsstätte wird dieses Museum allen Besuchern sein. Hier wird jedem Menschen klar, was der wahre Zweck der Freimaurerei ist: Zersetzung und Hinführung zum Nihilismus. Wir können dem Führer unserer Bewegung dankbar sein, daß unter derartige Dinge in Deutschland der endgültige Schlußstrich gezogen worden ist.

Karl Christian Klink



Hier wird der Suchende durch eine merkwürdige Sarglegung zum Meister befördert



In diesem Tempel erhält der Maurer den „Andreas-Meistergrad", wird „Hammerführender Stuhlmeister" und ist nunmehr „dem vollkommenen Kubus vergleichbar" . . .

Aufnahmen: Hauschild (5).